BUCHREIHE DER ANGLIA
ZEITSCHRIFT FÜR ENGLISCHE PHILOLOGIE

Herausgegeben von
Helmut Gneuss, Hans Käsmann, Erwin Wolff
und Theodor Wolpers

30. Band

HANS SAUER

Nominalkomposita im Frühmittelenglischen

Mit Ausblicken auf die Geschichte
der englischen Nominalkomposition

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN
1992

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I der Ludwig-Maximilians-Universität München gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Für Gabi, Robert und Georg
und dem Andenken an Karl Toth (1944–1986)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Sauer, Hans:
Nominalkomposita im Frühmittelenglischen : mit Ausblicken auf die Geschichte der englischen Nominalkomposition / Hans Sauer. – Tübingen : Niemeyer, 1992
(Buchreihe der Anglia, Zeitschrift für englische Philologie ; Bd. 30)
NE: Anglia / Buchreihe

ISBN 3-484-42130-4 ISSN 0340-5435

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1992
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany.
Satz und Druck: Allgäuer Zeitungsverlag, Kempten
Einband: Heinrich Koch, Tübingen

Vorwort

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist in erster Linie ein empirisch-material-orientiertes, nämlich die Sammlung, Analyse und Klassifizierung der im Frühmittelenglischen belegten Nominalkomposita sowie die Nutzbarmachung dieses Materials für eine – hier freilich nur zu skizzierende – Geschichte der englischen Nominalkomposition; insofern ist sie auch ein Beitrag zur Geschichte der englischen Wortbildung. Auf einen theoretischen Rahmen und auf die Diskussion problematischer Aspekte (wie etwa der Frage nach der Abgrenzung von Komposita und syntaktischen Gruppen) wird deswegen freilich nicht verzichtet. Die Vielzahl der bereits vorgeschlagenen Wortbildungstheorien und -modelle noch weiter zu vermehren, schien jedoch nicht erstrebenswert. Vielmehr wurde im wesentlichen ein bestimmter Ansatz, nämlich der von Hans Marchand und seiner Schule, aufgegriffen und auf das frühmittelenglische Material anzuwenden versucht; selbstverständlich wurde dieser Ansatz auch kritisch beleuchtet und wo es nötig schien modifiziert. Daß in der Wortbildungsforschung zur Zeit keine Theorie und keine Terminologie allgemein anerkannt ist, muß man in Kauf nehmen. So ist z. B. die hier in Kap. 5 zugrundegelegte syntaktische Analyse von Komposita nicht mehr so modern, wie sie es eine Zeit lang war, und ihre Schwächen und Grenzen sind wohlbekannt. Trotzdem scheint sie mir noch immer eine relativ eingängige Möglichkeit zur Beschreibung von Komposita sowie zur weiteren Untergliederung einer Reihe von Kompositionstypen zu sein. Für die tatsächliche Bildung und das tatsächliche Verständnis vieler Komposita ist die pragmatische Ebene, d. h. die Steuerung durch die Welt- bzw. Sachkenntnis, wohl wichtiger – soweit ich sehe, läßt sich der pragmatische Ansatz aber nur schwer systematisieren und kaum für eine Untergliederung der Komposita nützen. Auch die Übertragung eines im wesentlichen aus dem Neuenglischen gewonnenen Beschreibungsapparates auf ältere Sprachstufen des Englischen ist keineswegs unproblematisch, etwa der Ansatz eines Nullsuffixes oder die Trennung von Komposita mit und ohne Verbalverknüpfung. Wenn diese Untersuchung so auch keine Endgültigkeit beanspruchen kann, bietet sie hoffentlich doch zumindest Material und Anregungen für weitere Forschungen.

Die Arbeit wurde im Herbst 1985 abgeschlossen, im Sommer 1986 von der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I der Ludwig-Maximilians-Universität München als Habilitationsschrift angenommen und für den Druck nochmals überarbeitet – neuere Literatur und Neuauflagen älterer Werke konnten jedoch nur noch sehr beschränkt berücksichtigt werden. Mein Dank gilt an erster Stelle Prof. Helmut Gneuss und Prof. Leonhard Lipka, die diese Arbeit vom Anfang bis zum Abschluß mit Interesse begleitet und durch Rat und Unterstützung gefördert haben, ferner den Herausgebern der *Anglia* für die Aufnahme in die Buchreihe der Anglia. Für kritische Lektüre des Manuskriptes bin ich ferner zu Dank verpflichtet: Prof. Ashley Crandell Amos †, Prof. Hans Käsmann, Prof. H.-J. Sasse, Prof. Elmar Seebold, Prof. Michael W. Twomey, Dr. Friedrich Ungerer und Prof. U. Wandruszka. Sie mögen verzeihen, daß ich nicht alle ihre Anregungen berücksichtigen konnte. Frau Beate Schartl und Frau Ute Hilcker haben beim Tippen der Endfassung geholfen, Frau Susan Bollinger hat Kap. 8 durchgesehen, Sabine Steinöl und Carolin Schellerer haben mich beim Korrekturlesen unterstützt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat mir 1985 ein Habilitandenstipendium gewährt und jetzt einen Druckkostenzuschuß.

Besonders gedenken möchte ich jedoch des im Dezember 1986 verstorbenen Kollegen und Freundes Dr. Karl Toth, der ebenfalls das ganze Manuskript durchgesehen hat.

Würzburg, im März 1992 Hans Sauer

Inhaltsüberblick

Vorwort V

Inhaltsüberblick VII

Inhaltsverzeichnis IX

Abkürzungen (einschließlich Quellenbibliographie) XIX

1. ZUR ERFORSCHUNG UND BESCHREIBUNG DER NOMINALKOMPOSITA 1
1.1. Die vorliegende Arbeit: Ziele, Methoden und Korpus . . . 1
1.2. Bisherige Aussagen und Untersuchungen zu den mittelenglischen Nominalkomposita 5
1.3. Begriff und Stellung des Nominalkompositums 13
1.4. Beschreibungsmöglichkeiten für Nominalkomposita 22

2. ZUR ABGRENZUNG VON NOMINALKOMPOSITA GEGEN SYNTAKTISCHE GRUPPEN: DIE MÖGLICHEN KRITERIEN UND IHR WERT . . 57
2.1. Einführung in die Problematik 57
2.2. Schreibung (Worttrennung) 62
2.3. Betonung 68
2.4. Morphologische Gestalt, morphologische Struktur und morphosyntaktisches Verhalten 73
2.5. Bedeutung 116
2.6. Sonstige Kriterien 123

3. DIE MORPHOLOGISCHEN TYPEN UND IHRE PRODUKTIVITÄT 125
3.1. Prinzipien und Probleme der Einteilung 125
3.2. Zusammengesetzte Substantive 148
3.3. Zusammengesetzte Adjektive 264

4. MORPHOLOGISCHE VARIANTEN UND BESONDERHEITEN 323
4.1. Komposita mit komplexen Konstituenten 323
4.2. Klammerformen 333
4.3. Determinantien (Dt) mit bewahrter Flexionsendung 336
4.4. Komposita mit blockierten Morphemen 340
4.5. Verdunkelte Komposita 345
4.6. Lehneinflüsse auf die Komposition im Frühmittelenglischen . 358

5. GRUNDZÜGE EINER SYNTAKTISCH-SEMANTISCHEN BESCHREIBUNG 379
5.1. Methodische Vorbemerkungen 379
5.2. Substantivkomposita ohne Verbalverknüpfung 389
5.3. Substantivkomposita mit Verbalverknüpfung (einschließlich der Zusammenbildungen) 425
5.4. Adjektivkomposita ohne Verbalverknüpfung 441
5.5. Adjektivkomposita mit Verbalverknüpfung 445
5.6. Misch- und Randtypen 451
5.7. Weitere Aspekte und Zusammenschau 455

6. MATERIALTEIL UND INDICES 459
6.1. Der Text von *The Names of the Hare* (*NamesHare*) 459
6.2. Zwei Beispiele zur Trennung von Komposita und syntaktischen Gruppen (siehe Kap. 2): Das Material aus *The Owl and the Nightingale* (*O&N*) und *The Wohunge of ure Lauerd* (*WohLo*) 461
6.3. Die Komposita in den einzelnen frühmittelenglischen Texten (jeweils gegliedert nach den morphologischen Typen) . . . 481
6.4. Alphabetisches Gesamtverzeichnis der Komposita aus den frühmittelenglischen Texten 626
6.5. Sonstige Bildungen 680
6.6. Wortbildungselemente und Sachregister 690

7. BIBLIOGRAPHIE 696

8. SUMMARY AND RESULTS 712

Inhaltsverzeichnis

Vorwort V

Inhaltsüberblick VII

Inhaltsverzeichnis IX

Abkürzungen (einschließlich Quellenbibliographie) XIX
a) Altenglische Texte XIX
b) Frühmittelenglische (und mittelenglische) Texte XIX
(i) Öfter zitierte Sammelbände XIX
(ii) Die einzelnen frühmittelenglischen (und mittelenglischen) Texte XX
c) Wörterbücher und Nachschlagewerke XXV
d) Buchreihen und Zeitschriften XXVI
e) Sonstige Abkürzungen XXVI
f) Zeichen XXVIII

1. ZUR ERFORSCHUNG UND BESCHREIBUNG DER NOMINALKOMPOSITA 1
1.1. Die vorliegende Arbeit: Ziele, Methoden und Korpus 1
1.1.1. Ziele, Aufbau und Methoden 1
1.1.2. Korpus 3

1.2. Bisherige Aussagen und Untersuchungen zu den mittelenglischen Nominalkomposita 5
1.2.1. Vernachlässigung der me. Nominalkomposita in der Forschung 5
1.2.2. Der Rückgang der Komposition im Mittelenglischen . 7
1.2.3. Komposita in der ae. und der me. Dichtung 7
1.2.4. Komposita in anderen Textsorten und Wortschatzbereichen des Mittelenglischen 10
1.2.5. Angaben zu den morphologischen Typen der Nominalkomposition im Mittelenglischen 11

1.3. Begriff und Stellung des Nominalkompositums 13
1.3.1. Grammatik, Wortbildung und Kompositum 13
1.3.2. Komposition und Affigierung 14

1.3.3. Zum Begriff des Nominalkompositums 18
1.3.4. Definition des Nominalkompositums 20

1.4. Beschreibungsmöglichkeiten für Nominalkomposita 22
1.4.1. Skizze der Forschungsgeschichte 22
1.4.2. Analyse und Synthese in der Wortbildungsforschung . 28
1.4.3. Ebenen der Beschreibung von Nominalkomposita . . 29
1.4.3.1. Phonologische Struktur 29
1.4.3.2. Morphologische Gestalt 29
1.4.3.3. Morphologische Struktur 30
1.4.3.4. Syntaktische Tiefenstruktur (Beziehung zu ganzen Sätzen) 34
1.4.3.5. Topikalisierung und Referenztyp 39
1.4.3.6. Beziehung zu syntaktischen Gruppen 40
1.4.3.7. Semantische Struktur I: Semantische Beziehungen der Konstituenten zueinander 42
1.4.3.8. Semantische Struktur II: Lexikalisierung und Motivation 46
1.4.3.9. Informationsstruktur 50
1.4.3.10. Pragmatische und kommunikative Aspekte 51
1.4.3.11. Produktivität und Restriktionen 53
1.4.3.12. Funktion 55
1.4.4. Synchronie und Diachronie 55

2. ZUR ABGRENZUNG VON NOMINALKOMPOSITA GEGEN SYNTAKTISCHE GRUPPEN: DIE MÖGLICHEN KRITERIEN UND IHR WERT . . . 57

2.1. Einführung in die Problematik 57
2.1.1. Die Problematik im Neuenglischen 57
2.1.2. Die Problematik im Alt- und Mittelenglischen . . . 59

2.2. Schreibung (Worttrennung) 62

2.3. Betonung 68

2.4. Morphologische Gestalt, morphologische Struktur und morphosyntaktisches Verhalten 73
2.4.1. Morphologische Isolierung und Nicht-Isolierung aufgrund des Kompositionstyps 73
2.4.2. Morphologische Isolierung aufgrund anderer Erscheinungen 75
2.4.2.1. Nicht flektiertes Erstelement 75
2.4.2.2. Nicht steigerbares Erstelement 76
2.4.2.3. Prämodifizierung durch Adjektive 76

2.4.2.4. Bezug von Artikel, Pronomina und Adjektiven . . . 77
2.4.2.5. Feste Reihenfolge und Nichtunterbrechbarkeit . . . 80
2.4.2.6. Fugenelemente in der Kompositionsfuge 81
2.4.2.7. Selbständig nicht belegte Elemente 84
2.4.2.8. Verdunklung 85
2.4.3. Besondere Probleme 86
2.4.3.1. Erstelement mit auslautendem *-e* 86
2.4.3.2. Erstelement im endungslosen Genitiv (Ø-Genitiv) . . 96
2.4.3.3. Attributiver Gebrauch von Substantiven? 98
2.4.3.4. Erstelement: Substantiv oder formgleiches Adjektiv? . 102

2.5. Bedeutung 116
2.5.1. Semantisch isolierte Komposita 116
2.5.2. Komposita mit fraglicher oder mit geringer semantischer Isolierung 117
2.5.3. Semantisch nicht isolierte Komposita 120
2.5.4. Semantisch isolierte syntaktische Gruppen (Idiome) . 123

2.6. Sonstige Kriterien 123

3. DIE MORPHOLOGISCHEN TYPEN UND IHRE PRODUKTIVITÄT 125

3.1. Prinzipien und Probleme der Einteilung 125
3.1.1. Anordnung der Typen 125
3.1.2. Fragen der morphologischen Einteilung und Zuordnung 126
3.1.2.1. Kopulativkomposita 127
3.1.2.2. Genitivkomposita 127
3.1.2.3. Adj+Sb oder Sb/Sb? 128
3.1.2.4. Num/Sb oder Adj/Sb; Num/Adj oder Adj/Adj? . . . 128
3.1.2.5. Pronomina als Dt 128
3.1.2.6. Partikelkompositum oder Präfixbildung? 129
3.1.2.7. Einordnung und Untergliederung der Partikelkomposita 129
3.1.2.8. Vb/Sb oder Sb/Sb? 130
3.1.2.9. Probleme der *ing*-Form 130
3.1.2.10. Sb/deverbales Sb oder Sb/Sb? 132
3.1.2.11. Kompositum (Zusammenbildung) oder Ableitung vom zusammengesetzten Verb? 141
3.1.2.12. Untergliederung des Musters Sb/deverbales Sb (Zusammenbildungen) 143
3.1.2.13. Affixoide (Präfixoide und Suffixoide) 144
3.1.2.14. Untergliederung der exozentrischen Komposita (Bahuvrihisubstantive, Bahuvrihiadjektive, Imperativkomposita) 144

3.1.2.15. Substantivierung von Adjektiven (und Partizipialkomposita) 144
3.1.2.16. Adj/Adj oder Adv/Adj? Adj/Partizip oder Adv/Partizip? 145
3.1.2.17. Status der Bildungen mit Partizip als Dm 145
3.1.2.18. Sb/Vb+*end(e)*: Adjektivkompositum (mit PartPräs als Dm) oder zusammengesetztes Nomen agentis? . . 146
3.1.2.19. Ansatz eines Nullmorphems 146

3.2. Zusammengesetzte Substantive[1] 148
3.2.1. Sb/Sb (reine Nominalkomposita): *abbot-rice, bonde-man* 148
3.2.2. Sb+*s*/Sb (Genitivkomposita): *Cristes-mæsse, domes-dai* 152
3.2.3. Adj/Sb (Adjektiv/Substantiv): *god-spel, gentil-mon* . . 163
3.2.4. Num/Sb (Zahlwort/Substantiv): *fourten-niȝt, halue-broþer* 171
3.2.5. Pron/Sb (Pronomen/Substantiv): *æl-drihten* 174
3.2.6. Partikel/Sb; Partikel/deverbales Sb (Partikelkomposita): *ouer-ded, doun-falleing* 176
3.2.7. Vb/Sb (Verb/Substantiv): *drawe-brigge, snið-sceapp* . . 185
3.2.8. Vb+*ing*/Sb (Verbalsubstantiv auf *-ing*/Substantiv): *clensing-fur, falling-dore* 194
3.2.9. Sb/Vb+$Ø_{Sb}$ (Substantiv/nullabgeleitetes deverbales Substantiv): *appel-bite, yrfe-numa* 198
3.2.10. Sb/Vb+*t* (Substantiv/deverbales Substantiv mit Suffix *-t* usw.): *elmesse-gift, eh-sihðe* 207
3.2.11. Sb/Vb+*ere* usw. (Substantiv/deverbales Nomen agentis mit Suffix *-ere, -estre, -icge*): *bac-bitere, gras-hoppere; bell-rinȝestre; wal-kirie* 210
3.2.12. Sb/Vb+*ing* (Sb/deverbales Nomen actionis mit Suffix *-ing, -ung*): *bac-bitunge, ston-kasting* 215
3.2.13. Präfixoid/Sb; Sb/$Suffixoid_{Sb}$ (mit Affixoiden zusammengesetzte Substantive) 221

(1) Präfixoide 226
kine-: kine-dom, kine-ring 226
seld-: selt-speche 228
twi-: twy-byl, twi-speche 228

(2) Suffixoide 228
-dom: fals-dom, þral-dom 229
-ern: shæw-errne, slæp-ern 231

[1] Die Beschreibung der einzelnen Typen in 3.2. und 3.3. ist jeweils folgendermaßen untergliedert: 1) Definition des Typs; Literaturangaben. 2) Zur morphologischen Isolierung (Abgrenzung zu den entsprechenden syntaktischen Gruppen). 3) Weitere wichtige und problematische Punkte. 4) Zur Geschichte und Produktivität des Typs. 5) Belege.

-ful$_{Sb}$: *hond-ful, sak-uol* 232
-had: child-had, spus-had 233
-lac: brud-lac, wed-lac 235
-rede(n): feolah-redden, kun-rede 237
-ware: eorðe-ware, helle-ware 238

(3) Sonstige und fragliche Fälle 239
-bert, -wine: deubert, scotewine 239
-man: alder-mon, almes-mon 239
-sið: ende-sið, wo-siðes 240
- Erstelement (Dt) mit verstärkender Funktion: *leod-scome, wæl-kempen* 241

3.2.14. Sb+Sb/Ø$_{Sb}$; Adj+Sb/Ø$_{Sb}$; usw. (Bahuvrihisubstantive): *porne-bake, wit-porn* 241
3.2.15. Vb+Sb/Ø$_{Sb}$; usw. (Imperativkomposita): *chaunte-cler, wesche-disch* 246
3.2.16. Sb/Sb; Sb/Adj (Inversionskomposita): *freres prechurs, herbe Robert* 251
3.2.17. Reduplizierende Bildungen: *gale-gale, giue-gauen* . . 257
3.2.18. Sonderfälle und Sonstiges 260
3.2.18.1. Adverb/Sb: *wel-ded* 260
3.2.18.2. Festgewordene Phrasen: *broper-in-lawe, late-at-hom* . . 261
3.2.18.3. Incipit-Fügungen: *aue maria, pater noster* 262
3.2.18.4. Wortmischungen *(blends): dromeluss* 262
3.2.18.5. Partizip Präsens + Sb; Partizip Präteritum + Sb: *goinge folk; beten gold* 262
3.2.18.6. Unklare Bildungen 263

3.3. Zusammengesetzte Adjektive 264
3.3.1. Sb/Adj (Substantiv/Adjektiv): *brest-heiȝe, col-blake* . . 264
3.3.2. Adj/Adj bzw. Adv/Adj (Adjektiv oder Adverb/Adjektiv): *deor-wurðe, pur-blinde* 271
3.3.3. Num/Adj; Num/deverbales Adj (d.h. PartPrät): *hælfȝaru; an-kenned* 275
3.3.4. Pron/Adj; Pron/deverbales Adj (d.h. PartPräs oder PartPrät): *al-mihti, all-fullfremedd* 276
3.3.5. Partikel/Adj; Partikel/deverbales Adj (d.h. PartPräs oder PartPrät): *ouer-hardi, dune-fallen* 278
3.3.6. Vb/Adj (Verb/Adjektiv): *here-wurðe, lic-wurðe* . . . 282
3.3.7. Adj/Vb+Ø$_{Adj}$ (Adjektiv/nullabgeleitetes deverbales Adjektiv): *arueð-winne, eð-fele* 284
3.3.8. Sb/Vb+*ende*; Sb/Vb+*ing* (Substantiv/Partizip Präsens): *blod-lettinde, milc-drinkende* 288
3.3.9. Adj/Vb+*ende;* Adj/Vb+*ing* bzw. Adv/Vb+*ende;* Adv/Vb+*ing* (Adjektiv oder Adverb/Partizip Präsens): *briht-schininde, euer-lestinde* 290

3.3.10. Sb/Vb+*ed* (Substantiv/Partizip Präteritum): *blod-leten, hunger-biten* 292
3.3.11. Adj/Vb+*ed*; Adv/Vb+*ed* (Adjektiv oder Adverb/Partizip Präteritum): *fre-boren, ful-fillid* 295
3.3.12. Präfixoid/Adj; Sb/Suffixoid$_{Adj}$; Adj/Suffixoid$_{Adj}$ (mit Affixoiden zusammengesetzte Adjektive) 298

(1) Präfixoide 299
feoðer-: feðer-fotetd 299
kine-: kine-boren, kine-wurðe 299
seld-: selcuð, selt-scene 300
twi-: twi-red 300

(2) Suffixoide 301
-bere: childre-bere (?) 301
-fast, -fest: rot-fest, soð-fæst 301
-ful(l)$_{Adj}$*: angir-ful, dred-ful* 303
-wende: hal-wende, wrong-wende 307
-wil(e): drunc-wile, swete-wil 307
-wis: riht-wis, wrang-wis 308

3.3.13. Sb+Sb/Ø$_{Adj}$; Adj+Sb/Ø$_{Adj}$; Num+Sb/Ø$_{Adj}$; Vb+Sb/Ø$_{Adj}$ (Bahuvrihiadjektive): *bar-fot, open-heaued* 309
3.3.14. Adj+Sb/*ed*; Num+Sb/*ed* bzw. Adj/Sb+*ed*; Num/Sb+*ed* (erweiterte Bahuvrihiadjektive): *arm-heorted, blake-feþered* 313
3.3.15. Sonderfälle und Sonstiges: *lutles-hwet, wel-to-louie* . . 321

4. MORPHOLOGISCHE VARIANTEN UND BESONDERHEITEN 323

4.1. Komposita mit komplexen Konstituenten 323
4.1.1. Komposita als Konstituenten 324
4.1.2. Präfixbildungen als Konstituenten 329
4.1.3. Suffixbildungen als Konstituenten 331

4.2. Klammerformen 333

4.3. Determinantien (Dt) mit bewahrter Flexionsendung 336
4.3.1. Substantive mit bewahrter Flexionsendung 336
4.3.1.1. Dt im Genitiv 336
4.3.1.2. Dt im Plural 336
4.3.2. Adjektive (und Zahlwörter) mit bewahrter Flexionsendung 339
4.3.2.1. Kasusformen 339
4.3.2.2. Komparativ und Superlativ 339

4.4. Komposita mit blockierten Morphemen 340
4.4.1. Dt als blockiertes Morphem 341
4.4.2. Dm als blockiertes Morphem 343
4.4.3. Weitere Beispiele 344

4.5. Verdunkelte Komposita 345
4.5.1. Verkürztes Erstelement (Dt) 347
4.5.2. Assimilation in der Kompositionsfuge 349
4.5.3. Ausfall des mittleren von drei Konsonanten in der Kompositionsfuge 351
4.5.4. Ausfall von *-n-* in der Kompositionsfuge 353
4.5.5. Abgeschwächtes Zweitelement (Dm) 354
4.5.6. Völlig verdunkelte Komposita 355
4.5.7. Die Wochentagsnamen 356
4.5.8. Komposita, deren Verdunklung sich erst später nachweisen läßt 357

4.6. Lehneinflüsse auf die Komposition im Frühmittelenglischen . 358
4.6.1. Formen des Lehneinflusses 358
4.6.2. Entlehnte Kompositionstypen 359
4.6.3. Entlehnte Komposita 359
4.6.4. Hybride Komposita 364
4.6.4.1. Hybride Komposita mit lateinischen Elementen . . . 367
4.6.4.2. Hybride Komposita mit französischen bzw. anglonormannischen Elementen 367
4.6.4.3. Hybride Komposita mit altnordischen Elementen . . 372
4.6.4.4. Hybride Komposita mit aus dem Mittelniederländischen oder Mittelniederdeutschen entlehnten Elementen 374
4.6.4.5. Hybride Komposita mit aus dem Keltischen bzw. Irischen entlehnten Elementen 374
4.6.4.6. Hybride Komposita mit zwei aus verschiedenen Sprachen entlehnten Elementen 375
4.6.5. Lehnbildungen 375

5. GRUNDZÜGE EINER SYNTAKTISCH-SEMANTISCHEN BESCHREIBUNG 379

5.1. Methodische Vorbemerkungen 379
5.1.1. Ziel, Umfang und Anordnung der Beschreibung . . . 379
5.1.2. Zum Verhältnis von syntaktischer und semantischer Beschreibung 380
5.1.3. Einige Grundfragen der syntaktisch-semantischen Beschreibung 381

5.1.3.1. Gleiche Elemente im Kompositum und im Paraphrasensatz 382
5.1.3.2. Satzparaphrase und Sprachgefühl 382
5.1.3.3. Aussagesatz oder Relativsatz? 382
5.1.3.4. Syntaktische Doppelanalyse I: Ortsangabe oder Zweckbestimmung? 384
5.1.3.5. Zusätzliche semantische Merkmale: [+ ZWECK] usw. 384
5.1.3.6. Syntaktische Doppelanalyse II: Agens oder Instrument? 385
5.1.3.7. Generalisierte Verben? 386
5.1.3.8. Syntaktische Doppelanalyse III: Weitere Probleme . . 388

5.2. Substantivkomposita ohne Verbalverknüpfung 389
5.2.1. Sb/Sb (reine Nominalkomposita) 389
5.2.1.1. Kopulativkomposita: *carl-man, ȝim-ston* 389
5.2.1.2. Rektionalkomposita: *burh-folc, burh-ȝeten* 405
5.2.2. Sb+*s*/Sb (Genitivkomposita) 420
5.2.2.1. Kopulativkomposita: *fleges kin, þeines-men* 420
5.2.2.2. Rektionalkomposita: *hundes-berien, steores-men* . . . 421
5.2.3. Adj/Sb und Num/Sb: *freo-man, seoue-niht* 423
5.2.4. Pron/Sb: *æl-drihten* 424
5.2.5. Sb+Sb/$Ø_{Sb}$; Adj+Sb/$Ø_{Sb}$; Num+Sb/$Ø_{Sb}$ (Bahuvrihisubstantive): *long-here* 424

5.3. Substantivkomposita mit Verbalverknüpfung (einschließlich der Zusammenbildungen) 425
5.3.1. Vb/Sb und Vb+*ing*/Sb: *swi-dages, swiing-wike* . . . 425
5.3.2. Sb/Vb+$Ø_{Sb}$: *gomfanoun-bere, day-springe* 429
5.3.3. Sb/Vb+*t*: *bred-wrigte, world-ayhte* 434
5.3.4. Sb/Vb+*ere*: *(-estre, -icge)*: *horn-blawere* 436
5.3.5. Sb/Vb+*ing*: *eorð-styrung, fett- weascung* 438
5.3.6. Vb+Sb/$Ø_{Sb}$; Vb+Präp+Sb/$Ø_{Sb}$ usw. (Imperativkomposita): *wesche-disch, sitte-stille* 440

5.4. Adjektivkomposita ohne Verbalverknüpfung 441
5.4.1. Sb/Adj: *blod-rede, storre-wis* 441
5.4.2. Adj/Adj bzw. Adv/Adj: *deor-wurðe, efenn-ald* 444
5.4.3. Adj+Sb/$Ø_{Adj}$; Num+Sb/$Ø_{Adj}$; Adj+Sb/*ed*; Num+Sb/*ed* (Bahuvrihiadj. und erweiterte Bahuvrihiadj.): *heard-heort, heard-iheortet* 444

5.5. Adjektivkomposita mit Verbalverknüpfung 445
5.5.1. Vb/Adj: *lic-wurðe, here-wurðe* 445
5.5.2. Adj/Vb+$Ø_{Adj}$: *arueð-telle, eð-fele* 446
5.5.3. Sb/PartPräs: *milc-drinkende, land-sittende* 446

5.5.4. Adj/PartPräs bzw. Adv/PartPräs: *euer-lestinge* 448
5.5.5. Sb/PartPrät: *wind-feallet, golt-peinte* 448
5.5.6. Adj/PartPrät bzw. Adv/PartPrät: *freo-boren, wel-cume* . 450

5.6. Misch- und Randtypen 451
5.6.1. Mit Partikeln zusammengesetzte Sb und Adj (Partikelkomposita): *after-none, dune-fallen* 451
5.6.2. Mit Affixoiden zusammengesetzte Sb und Adj: *kine-ring, slæp-ern, ioy-ful* 453
5.6.3. Inversionskomposita: *freres prechurs, herbe Robert* . . 454
5.6.4. Reduplizierende Bildungen: *gale-gale* 454
5.6.5. Num/Adj und Num/Partizip: *hælf-3are, an-kenned* . . 454
5.6.6. Pron/Adj und Pron/Partizip: *all-halig, all-forgelt* . . 455

5.7. Weitere Aspekte und Zusammenschau 455
5.7.1. Semantische Gruppen (Wortfelder) und syntaktische Analyse am Beispiel der Pflanzennamen 455
5.7.2. Zusammenschau 456

6. MATERIALTEIL UND INDICES 459

6.1. Der Text von *The Names of the Hare (NamesHare)* 459

6.2. Zwei Beispiele zur Trennung von Komposita und syntaktischen Gruppen (siehe Kap. 2): Das Material aus *The Owl and the Nightingale (O&N)* und *The Wohunge of ure Lauerd (WohLo)* 461
6.2.1. Die Komposita aus *WohLo:* Worttrennung in der Handschrift und Behandlung in den Editionen 461
6.2.2. Die Komposita aus *O&N* 464
6.2.2.1. Die Worttrennung in den Handschriften 465
6.2.2.2. Die Betonung im Vers 469
6.2.2.3. Vergleichender Überblick über die Kriterien des Kompositumstatus 473
6.2.2.4. Die Behandlung der Belege in Editionen und Wörterbüchern 477

6.3. Die Komposita in den einzelnen frühmittelenglischen Texten (jeweils gegliedert nach den morphologischen Typen) 481
6.3.1. Umfang und Anlage dieses Verzeichnisses 481
6.3.1.1. Die Textauswahl 481
6.3.1.2. Zur Chronologie der Texte 482
6.3.1.3. Erläuterungen zu einigen Textgruppen 484
6.3.1.4. Aufbau des Verzeichnisses 484
6.3.2. Das Verzeichnis 486

I) Ausgewählte frühme. Bearbeitungen ae. Texte. . 486
II) Texte des 12. Jhs., die zum Teil das Fortleben ae. Traditionen zeigen 489
III) Frühme. Texte um 1200 516
IV) Texte aus der 1. Hälfte des 13. Jhs. 562
V) Texte aus der Mitte des 13. Jhs. 567
VI) Texte aus der 2. Hälfte des 13. Jhs. 577
VII) Lyrik des 13. Jhs. 598
VIII) Ausgewählte Texte um 1300 603
IX) Zum Vergleich: Ausgewählte spätere Texte . . . 615

6.4. Alphabetisches Gesamtverzeichnis der Komposita aus den frühmittelenglischen Texten 626
6.4.1. Umfang und Anlage 626
6.4.2. Das Verzeichnis 627

6.5. Sonstige Bildungen 680
6.5.1. Englisch 681
6.5.2. Deutsch 687
6.5.3. Latein 689
6.5.4. Französisch (einschließlich Anglonormannisch) . . . 690
6.5.5. Sonstige 690

6.6. Wortbildungselemente und Sachregister 690

7. BIBLIOGRAPHIE 696

8. SUMMARY AND RESULTS 712

8.1. Aims and problems of the analysis 712

8.2. Survey of the historical development 719

8.3. The morphologic compounding types in Early Middle English, their productivity and their syntactic-semantic description and sub-classification 722

8.4. Morphologic variants and peculiarities 733

8.5. Tables 735

Abkürzungen (einschließlich Quellenbibliographie)

a) Altenglische Texte

AeCHom	*The Homilies of the Anglo-Saxon Church. I. The Sermones Catholici, or Homilies of Aelfric,* 2 vols., ed. Benjamin Thorpe (London, 1844–1846).
AeHomPope	*Homilies of Aelfric. A Supplementary Collection,* ed. J. C. Pope, 2 vols., EETS, 259–260 (1967–1968).
BenR	*Die angelsächsischen Prosabearbeitungen der Benediktinerregel,* ed. A. Schröer, BASP, 2 (Kassel, 1885–1888); 2. Aufl. mit Anhang von H. Gneuss (Darmstadt, 1964) [Cameron Nr. B. 10.3.4.].
Gesetze	*Die Gesetze der Angelsachsen,* ed. F. Liebermann, 3 Bde. (Halle, 1903–1916; Nachdr. Aalen, 1960).
Or	*The Old English Orosius,* edited by Janet Bately, EETS, S.S. 6 (1980).
ThCap	*Theodulfi Capitula in England,* hrsg. von Hans Sauer, TUEPh, 8 (München, 1978).
Wright/Wülker	*Anglo-Saxon and Old English Vocabularies,* ed. T. Wright, R. Wülker, 2 vols., 2nd ed. (London, 1884; repr. Darmstadt, 1968).

b) Frühmittelenglische (und mittelenglische) Texte

(i) Öfter zitierte Sammelbände

d'Ardenne, S. T. R. O. (1977), *The Katherine Group edited from MS. Bodley 34* (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, CCXV), Paris.

Bennett, J. A. W., and G. V. Smithers (1968), *Early Middle English Verse and Prose,* 2nd ed., Oxford.

Blake, N. F. (1972), *Middle English Religious Prose* (York Medieval Texts), London.

Dickins, Bruce, and R. M. Wilson (1951), *Early Middle English Texts,* London.

Furnivall, F. J. (1901), *The Minor Poems of the Vernon MS.,* Pt. II, (EETS 117).

Hall, Joseph (1920), *Selections from Early Middle English 1130–1250,* 2 vols., Oxford.

McKnight, G. H. (1913), *Middle English Humorous Tales in Verse,* Boston.

Morris, Richard (1867–1868), *Old English Homilies of the 12th and 13th Centuries,* first series (EETS 29, 34) [*OEH* I].

Morris, Richard (1872), *An Old English Miscellany* (EETS 49) *[OEM].*

Morris, Richard (1873), *Old English Homilies of the 12th and 13th Centuries,* second series (EETS 53) [*OEH* II].

Reichl, Karl (1973), *Religiöse Dichtung im englischen Hochmittelalter. Untersuchung und Edition der Handschrift B. 14.39 des Trinity College in Cambridge* (TUEPh 1), München.

Thompson, W. Meredith (1958), *þe Wohunge of Ure Lauerd and other pieces* (EETS 241).

(ii) Die einzelnen frühmittelenglischen (und mittelenglischen) Texte

Amis&A a1300 — *Amis and Amiloun,* (1) zitiert nach ed. MacEdward Leach, EETS 203 (1937); (2) vgl. ed. E. Kölbing (Heilbronn, 1884).

AncR (= *AncW*) c1200 — *The Ancrene Riwle* (= *Ancrene Wisse),* zitiert nach: (1) *The English Text of the Ancrene Riwle: Ancrene Wisse, Corpus Christi College Cambridge MS 402,* ed. J. R. R. Tolkien, EETS 249 (1962) [= Hs. A]; (2) *The English Text of the Ancrene Riwle: British Museum MS. Cotton Cleopatra C.VI,* ed. E. J. Dobson, EETS 267 (1972) [= Hs. C]. – Vgl. ferner (1) Hall 1920: Nr. IX; (2) Dickins/Wilson 1951: Nr. XVII; (3) *Ancrene Wisse, Parts Six and Seven,* ed. Geoffrey Shepherd (London, 1959); (4) Bennett/Smithers 1968: Nr. XVIII; sowie Zettersten 1965.

Annunc a1300 — *The Annunciation of the Virgin Mary;* ed. Morris 1872 *(OEM)*: 100 (Nr. XI).

Art&Merl c1300 — *Arthour and Merlin;* (1) zitiert nach *Arthour and Merlin,* ed. E. Kölbing (Leipzig, 1890), S. 3–272; (2) siehe jetzt auch *Of Arthour and of Merlin,* ed. O. D. Macrae-Gibson, 2 vols., EETS 268 (1973) und 279 (1979).

Ayenb 1340 — *Dan Michel's Ayenbite of Inwyt,* vol. 1 ed. R. Morris, rev. by P. Gradon, EETS 23 (1866; repr. 1965), vol. 2 ed. P. Gradon, EETS 278 (1979). – Vgl. dazu bes. Wallenberg 1923.

Best a1250 — *The Bestiary;* (1) zitiert nach Hall 1920: Nr. XXI; vgl. auch (2) Morris 1872; (3) Dickins/Wilson 1951: Nr. XI; (4) Bennett/Smithers 1968: Nr. XII.

Body&S/1 c1175 — *Body&Soul/1 (= The Grave);* (1) zitiert nach *Die Fragmente der Reden der Seele an den Leichnam, in zwei Handschriften zu Worcester und Oxford,* ed. Richard Buchholz, Erlanger Beiträge zur Engl. Phil. 6 (Erlangen, 1890), S. 11; (2) vgl. *Altenglische Lyrik. Englisch/Deutsch,* ed. R. Breuer, R. Schöwerling (Stuttgart, 1972), Nr. XI.

Body&S/2 a1200 — *Body&Soul/2* (Worcester Fragments); (1) zitiert nach *Die Fragmente der Reden der Seele an den Leichnam,* ed. Buchholz, S. 1–10 (Fragmente A–G); vgl. (2) Hall 1920: Nr. I B–C; (3) *The Soul's Address to the Body. The Worcester Fragments,* ed. Douglas Moffat (East Lansing/Mi, 1987).

Body&S/3 a1260 — *Body&Soul/3;* ed. Reichl 1973: 339–365 (Nr. 52 „Seele und Leichnam").

Body&S/4 a1300 — *Body&Soul/4;* ed. Wilhelm Linow, *Über das mittelenglische Gedicht Desputisoun bitwen the Body and the Soule* (Diss. Erlangen, 1889).

ChartHenII 1155 — *Charter of Henry the Second;* ed. Hall 1920: Nr. IV.

ChronE 1070–1154 — *The Peterborough Chronicle* (Hs. Bodleian, Laud Misc. 636 = Hs. E); (1) zitiert nach *The Peterborough Chronicle 1070–1154,* ed. Cecily Clark, 2nd ed. (Oxford, 1970); vgl. (2) Charles Plummer, John Earle, *Two of the Saxon Chronicles Parallel* (Oxford, 1892; repr. 1952), I,205–268; (3) Hall 1920: Nr. III; (4) Dickins/Wilson 1951: Nr. II; (5) Bennett/Smithers 1968: Nr. XVI.

Cockaygne a1300 — *The Land of Cockaygne;* (1) zitiert nach Bennett/Smithers 1968: Nr. IX; (2) vgl. *Die Kildare-Gedichte,* ed. W. Heuser (Bonn, 1904), S. 141–150.

Creed/1 a1250	*Prose Version of the Apostles' Creed,* ed. A. S. Napier, "Odds and Ends", *MLN* 4 (1899), 138 (Sp. 276).
Creed/2 a1250	*þe Lesse Crede,* ed. Morris 1867–1868 (*OEH* I): 217 (nach Nr. XXIII).
Death	= *LyricsXIII,* Nr. 29 *(The latemeste day)*
DSirith ?a1300	*Dame Sirith;* (1) zitiert nach Bennett/Smithers 1968: Nr. VI; (2) vgl. McKnight 1913: 1–24.
Durham c1104–1109	*Durham;* ed. E. van Kirk Dobbie, *The Anglo-Saxon Minor Poems,* ASPR 6 (New York, 1942), S. 27.
DutyChr a1300	*The Duty of Christians;* ed. Morris 1872 *(OEM):* 141–144 (Nr. XVII).
11Pains a1300	*The Eleven Pains of Hell* (The Vision of St. Paul); zitiert nach (1) Morris 1872 *(OEM):* 147–155 (Nr. XIX); (2) C. Horstmann, „Nachträge zu den Legenden", *Archiv* 62 (1879), 403–415.
15Toknen a1300	*The Fifteen Signs of Doomsday;* Hs. C, ed. F. J. Furnivall, *Hymns to the Virgin and Christ,* EETS, 24 (1867), S. 118–125; Hs. D, ed. E. Stengel, *Codicem Manu Scriptorum Digby 86 ... descripsit* (Halle, 1871), S. 53–57.
Floris&B c1250	*Floris and Blancheflur;* (1) zitiert nach *Floris and Blauncheflur,* ed. F. C. De Vries (Diss. Utrecht, 1966); vgl. (2) *King Horn, Floriz and Blauncheflur, ...,* ed. J. R. Lumby, re-ed. G. H. McKnight, EETS 14 (2nd ed. 1902); ferner (3) Dickins/Wilson 1951: Nr. IX; (4) Bennett/Smithers 1968: Nr. III.
Fox&W ?a1300	*The Fox and the Wolf;* (1) zitiert nach Bennett/Smithers 1968: Nr. V; vgl. (2) Dickins/Wilson 1951: Nr. XII; (3) McKnight 1913: 25–37.
Fragment a1300	*Fragment of a Song,* ed. Morris 1872 *(OEM):* 100 f. (Nr. XII).
Gen&Ex c1250	*Genesis and Exodus;* (1) zitiert nach *The Middle English Genesis and Exodus,* ed. Olof Arngart, LSE 36 (Lund, 1968); (2) vgl. Hall 1920: Nr. XXII.
GlossNeck ?a1300	Glossen in Alexander Neckams *De Nominibus Utensilium;* ed. Thomas Wright, *A Volume of Vocabularies* (o. O. [wohl London], 1857), S. 96–119.
HarrowHell a1250	*The Middle English Harrowing of Hell and Gospel of Nicodemus,* ed. W. H. Hulme, EETS ES 100 (1908), S. 2–22.
Hav c1280–1300	*Havelok;* (1) zitiert nach *Havelok,* ed. F. Holthausen, 3. Aufl. (Heidelberg, 1928); vgl. (2) Dickins/Wilson 1951: Nr. XIII; (3) Bennett/Smithers 1968: Nr. IV; (4) *The Lay of Havelok the Dane,* ed. W. W. Skeat (Oxford, 1902); (5) *Havelok,* ed. G. V. Smithers (Oxford, 1987).
Heil a1260	*Die Heilsgeschichte;* ed. Reichl 1973: 391–404 (Nr. 70).
HMeid c1200	*Hali Meiþhad;* (1) zitiert nach d'Ardenne 1977: 127–165; vgl. (2) *Hali Meiþhad,* ed. Bella Millett, EETS 284 (1982); (3) Blake 1972: Nr. II.
HolyChireche a1300	*Hwon holy chireche is under uote;* ed. Morris 1872 *(OEM):* 89 (Nr. VII).
HonEl(uc) c1125	Frühme. Übersetzung nach Honorius von Autun, *Elucidarius;* ed. R. D.-N. Warner, *Early English Homilies from the Twelfth-Century MS Vespasian D.XIV,* EETS 152 (1917), S. 140–145 (Nr. XLV–XLVI).
HrlVoc a1300	Dreisprachiges Pflanzenvokabular in Hs. Harley 978 (Lat.–Agn.–Me.); (1) ed. Thomas Wright, Richard Paul Wülcker, *Anglo-Saxon and Old English Vocabularies,* 2 vols., 2nd ed. (London, 1884; repr.

	Darmstadt, 1968), I,554–559; (2) vgl. Gabriele Stein, *The English Dictionary before Cawdrey* (Tübingen, 1985), S. 49–52.
HundrE a1300	*The Shires and Hundreds of England;* ed. Morris 1872 *(OEM):* 145 f. (Nr. XVIII).
InterlCl&P ?a1300	*Interludium de Clerico et Puella;* (1) zitiert nach Bennett/Smithers 1968: Nr. XV; vgl. (2) McKnight 1913: 21–24; (3) Dickins/Wilson 1951: Nr. XXXVIII.
Jacob&J a1300	*Jacob and Joseph;* (1) zitiert nach A. S. Napier, *Iacob and Iosep* (Oxford, 1916); (2) vgl. Dickins/Wilson 1951: Nr. XXI.
KentSerm c1275	*Kentish Sermons* [Hs. Laud Misc. 412]; (1) zitiert nach Hall 1920: Nr. XXIII; vgl. (2) Morris 1872 *(OEM):* 26–36; (3) Dickins/Wilson 1951: Nr. XIX; (4) Bennett/Smithers 1968: Nr. XVII.
KingAlex c1300	*Kyng Alisaunder;* (1) zitiert nach *Kyng Alisaunder,* ed. G. V. Smithers, EETS 227 (1952) u. 237 (1957); (2) vgl. Bennett/Smithers 1968: Nr. II.
KingHorn ?c1225	*King Horn;* (1) zitiert nach *King Horn,* ed. Joseph Hall (Oxford, 1901); (2) vgl. Dickins/Wilson 1951: Nr. VII.
La3B c1200	*La3amon's Brut;* (1) zitiert nach *La3amon: Brut,* ed. G. L. Brook, R. F. Leslie, EETS 250 (1963), 277 (1978); vgl. (2) *La3amons Brut, or Chronicle of Britain,* ed. F. Madden, 3 vols. (London, 1847); (3) Hall 1920: Nr. XIV; (4) Dickins/Wilson 1951: Nr. VI; (5) Bennett/Smithers 1968: Nr. X. – Hs. C = Cotton Caligula A.IX; Hs. O = Cotton Otho C.XIII.
LambH a1225	*Lambeth Homilies* [MS Lambeth Palace 487]; (1) zitiert nach Morris 1867–1868 (*OEH* I): 1–159; (2) Nr. IV u. V auch bei Hall 1920 als Nr. X–XI; (3) Nr. IV auch bei Blake 1972 als Nr. I.
LambH IX a1225 (ae)	*Lambeth-Homilie* Nr. IX; Edition wie oben; Bearbeitung einer Aelfric-Homilie, vgl. Cameron Nr. B.1.1.24.
LambH X a1225 (ae)	*Lambeth-Homilie* Nr. X; Edition wie oben; Bearbeitung einer Aelfric-Homilie, vgl. Cameron Nr. B.1.6.2.
LofLe = OrMar c1200	*On Lofsong of Ure Lefdi = þe Oreisun of Seinte Marie;* (1) zitiert nach Thompson 1958: 16–18 u. 19; (2) vgl. Morris 1867–1868 (*OEH* I): Nr. XXII u. Appendix III.
LofLo c1200	*On Lofsong of Ure Louerde;* (1) zitiert nach Thompson 1958: 10–15; (2) vgl. Morris 1867–1868 (*OEH* I): Nr. XXIII.
LutSS c1250	*A lutel soth Sermun;* ed Morris 1872 *(OEM):* 186–191 (Nr. XXV).
LyricsXIII c1200–1300	*English Lyrics of the XIIIth Century,* ed. Carleton Brown (Oxford, 1932). Zitiert nach Gedichtnr. und Zeile.
Malory a1470	*Malory;* (1) zitiert nach *Malory: Works,* ed. Eugène Vinaver, 2nd ed. (Oxford, 1971); vgl. (2) *The Works of Sir Thomas Malory,* ed. Eugène Vinaver, 2nd ed., 3 vols. (Oxford, 1967); (3) *A Concordance to the Works of Sir Thomas Malory,* ed. by Tomomi Kato (Tokyo, 1974).
NamesHare ?a1300	"The Middle English Poem on the Names of a Hare"; (1) ed. A. S. C. Ross, *Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society,* 3 (1935), 347–377 (bes. 350–351); (2) vgl. unten 6.1.
O&N ?c1200(a1250)	*The Owl and the Nightingale;* (1) zitiert nach *The Owl and the Nightingale,* ed. E. G. Stanley (London, 1960; rev. 1962); vgl. ferner (2) *The Owl and the Nightingale,* reproduced in facsimile, with an introduction by N. R. Ker, EETS 251 (1963); (3) *The Owl and the*

	Nightingale/ Die Eule und die Nachtigall. Mittelenglisch/Deutsch, hrsg. H. Sauer (Stuttgart, 1983); (4) Hall 1920: Nr. XX; (5) Dickins/ Wilson 1951: Nr. X; (6) Bennett/Smithers 1968: Nr. I; (7) ed. J. W. H. Atkins (Cambridge, 1922).
OrisLo a1250	*An Orison of Our Lord;* ed. Morris 1872 *(OEM):* 139–141 (Nr. XVI).
OrMar	Siehe *LofLe.*
Orrm a1180	*The Orrmulum;* (1) zitiert nach *The Ormulum,* ed. R. M. White, revised R. Holt (Oxford, 1878); vgl. (2) Hall 1920: Nr. XV; (3) Dickins/Wilson 1951: Nr. XV; (4) Bennett/Smithers 1968: Nr. XIII. – Siehe R. W. Burchfield, "The Language and Orthography of the Ormulum MS", *TPS* (1956), 56–87. Zur Datierung siehe M. B. Parkes, "On the Presumed Date of the Manuscript of the *Orrmulum*", in: *Five Hundred Years of Words and Sounds. A Festschrift for Eric Dobson,* ed. E. G. Stanley, D. Gray (Cambridge, 1983), S. 115–127.
PassLo a1300	*The Passion of Our Lord;* ed. Morris 1872 *(OEM):* 37–57 (Nr. I).
PMor ?c1175	*Poema Morale;* (1) zitiert nach H. Marcus, *Das frühmittelenglische 'Poema Morale'* (Leipzig, 1934); vgl. (2) Morris 1872 *(OEM):* 58–71 (Nr. II); (3) Morris 1867–1868 (*OEH* I): 159–183; (4) Hall 1920: Nr. VIII; (5) Morris 1873 (*OEH* II): 220–232.
ProclHenIII 1258	*The Proclamation of Henry III;* ed. Dickins/Wilson 1951: Nr. III.
ProvA c1150–1165	*The Proverbs of Alfred;* (1) zitiert nach O. S. Arngart, *The Proverbs of Alfred,* 2 vols. (Lund, 1942–1955); vgl. (2) Morris 1872 *(OEM):* 102–138 (Nr. XV); (3) O. Arngart, *The Proverbs of Alfred: An Emended Text* (Lund, 1978); (4) Hall 1920: Nr. VI; (5) Dickins/Wilson 1951: Nr. XIV.
ProvH c1250	*The Proverbs of Hendyng;* zitiert nach G. Schleich, „Die Sprichwörter Hendyngs", *Anglia* 51 (1927), 220–227; 52 (1928), 350–361.
ProvTrin c1200	*Trinity Proverbs;* ed. Max Förster, „Frühmittelenglische Sprichwörter", *EStn* 31 (1902), 5–9.
PsVirg ?a1300	*The Making of Our Lady's Psalter;* ed. Furnivall 1901: 777–785.
Reimpredigt a1260	*Reimpredigt;* ed. Reichl 1973: 303–309 (Nr. 17).
SanctBeda a1200	*Sanctus Beda* (Worcester Fragments); (1) ed. Hall 1920: Nr. 1 A; (2) vgl. Dickins/Wilson 1951: Nr. I.
SEL c1300	*The South English Legendary,* ed. Charlotte d'Evelyn, Anna J. Mill, 3 vols., EETS 235, 236, 244 (1956–1959).
SermAtWrasl ?a1250	*Sermo Atte Wrasling;* zitiert nach Max Förster, „Kleinere mittelenglische Texte", *Anglia* 42 (1918), 145–224 (bes. 152–154).
SermRdE c1125	*Sermo in festis sanctae Mariae virginis* von Raoul d'Escures; (1) zitiert nach Max Förster, „Die spätaltenglische Übersetzung der Pseudo-Anselmschen Marienpredigt", *Anglica. Untersuchungen zur englischen Philologie, Alois Brandl zum siebzigsten Geburtstage überreicht,* Bd. II, Palaestra 148 (Leipzig, 1925), S. 8–69 (bes. 15–40); (2) vgl. *Early English Homilies from the Twelfth Century MS. Vespasian D. XIV,* ed. R. D.-N. Warner, EETS 152 (1917), Nr. XLIII.
SermTrin/Cleo ?a1250	Predigt, ed. Förster (wie *SermAtWrasl*), S. 148–151.
ServeChr a1300	*On Serving Christ;* ed. Morris 1872 *(OEM):* 90–92 (Nr. IX).
SGH c1160–1170	*Saint Godric's Hymns;* (1) ed. Hall 1920: 5 (Nr. II); (2) vgl. auch E. J.

	Dobson, F. Ll. Harrison, ed., *Medieval English Songs* (London, 1979), S. 103–109.
Signs a1300	*Signs of Death;* ed. Morris 1872 *(OEM):* 101 (Nr. XIII).
SirTristr a1300	*Sir Tristrem;* ed. E. Kölbing, *Die nordische und die englische Version der Tristansage* (Heilbronn, 1882).
SStBede ?a1300	*The Sayings of St. Bede (Sinners Beware);* zitiert nach: (1) Morris 1872 *(OEM):* 72–83 (Nr. III); (2) Furnivall 1901: 765–776.
SStBern ?a1300	*Sayings of St. Bernhard (Man's Three Foes);* zitiert nach Furnivall 1901: 757–761.
StatRom a1300	*The Stacions of Rome;* ed. F. J. Furnivall, EETS 25 (1867), 1–24.
StJul c1200	*Seinte Iuliene;* (1) zitiert nach d'Ardenne 1977: 94–127; vgl. (2) *þe Liflade ant te Passiun of Seinte Iuliene,* ed. S. T. R. O. d'Ardenne (Liège, 1936; repr. EETS 248 (1961)); (3) Hall 1920: Nr. XIX.
StKat c1200	*Seinte Katerine;* (1) zitiert nach d'Ardenne 1977: 17–53; vgl. (2) *Seinte Katerine,* ed. S. T. R. O. d'Ardenne, E. J. Dobson, EETS SS 7 (1981); (3) Hall 1920: Nr. XVII.
StMarg/1 c1200	*Seinte Margarete;* (1) zitiert nach d'Ardenne 1977: 53–94; vgl. (2) *Seinte Marherete,* ed. Frances M. Mack, EETS 193 (1934); (3) Dickins/Wilson 1951: Nr. XVIII.
StMarg/2 a1260	*St. Margaret;* ed. Reichl 1973: 163–288 (Nr. 6).
SWard c1200	*Sawles Warde;* (1) zitiert nach d'Ardenne 1977: 165–185; vgl. (2) Hall 1920: Nr. XVI; (3) Bennett/Smithers 1968: Nr. XIX.
TenAb c1250	*Ten Abuses;* ed. Morris 1872 *(OEM):* 184 f. (Nr. XXIX).
Trin 323 a1260	Einige kleinere Texte aus Reichl 1973 (Nr. 24, 32, 33, 37, 42, 71, 88, 91).
TrinH a1225	*Trinity Homilies* [Hs. Trinity College, Cambridge, B.14.52]; (1) ed. Morris 1873 (*OEH* II): 1–219; (2) vgl. Hall 1920: Nr. XII.
UrLe	= *Lyrics XIII,* Nr. 3.
UrLo = *UrGod* c1200	*On Ureisun of Ure Louerde* = *On wel swuðe God Ureisun of God Almihti;* (1) zitiert nach Thompson 1958: 1–4 u. 5–9; (2) vgl. Morris 1867–1868 (*OEH* I): XIX u. XXI.
VespAH 2–3 a1225	*Vespasian Homilies* 2–3 [Hs. Cotton Vespasian A.XXII]; (1) ed. Morris 1867–1868 (*OEH* I): 231–243 (Nr. XXV–XXVI); (2) vgl. Hall 1920: Nr. V.
VespAH 1 a1225 (ae)	*Vespasian Homilie* 1; ed. Morris 1867–1868: 217–231 (Nr. XXIV). – Bearbeitung einer Aelfric-Homilie, vgl. Cameron Nr. B.1.1.2.
VespAH 4 a1225 (ae)	*Vespasian Homilie* 4; ed. Morris 1867–1868: 243–245 (Nr. XXVII). – Bearbeitung einer Aelfric-Homilie, vgl. Cameron Nr. B.1.1.26.
Vices&V c1200	*Vices and Virtues;* (1) zitiert nach *Vices and Virtues,* ed. F. Holthausen EETS 89 (1888), 159 (1921); vgl. (2) Hall 1920: Nr. XIII; (3) Dickins/Wilson Nr. XVI.
WintBR a1225 (ae)	*Die Winteney-Version der Regula S. Benedicti,* ed. Arnold Schröer (Halle, 1888); Nachdruck mit einem Anhang von Mechthild Gretsch (Tübingen, 1978). – Ae. Vorlage: *BenR.*
WohLo c1200	*þe Wohunge of Ure Lauerd;* (1) zitiert nach Thompson 1958: 20–38; vgl. (2) Morris 1867–1868 (*OEH* I): Nr. XXIX; (3) Blake 1972: Nr. III.
WomS a1300	*The Woman of Samaria,* ed. Morris 1872 *(OEM):* 84–86 (Nr. IV).

WorcFr	*Worcester Fragments:* siehe *Body&S/2; SanctBeda.*

c) Wörterbücher und Nachschlagewerke

AEW	F[erdinand] Holthausen, *Altenglisches etymologisches Wörterbuch* (Heidelberg, 1934; 3. unveränd. Aufl. 1974).
B–R	Carleton Brown, Rossell Hope Robbins, *The Index of Middle English Verse* (New York, 1943); *Supplement* by Rossell Hope Robbins, John L. Cutler (Lexington, 1965).
BT	Joseph Bosworth, T. Northcote Toller, *An Anglo-Saxon Dictionary* (Oxford, 1882–1898).
BTS	*An Anglo-Saxon Dictionary: Supplement,* by T. Northcote Toller (Oxford, 1908–1921).
BTSC	*An Anglo-Saxon Dictionary: Enlarged Addenda and Corrigenda to the Supplement,* by Alistair Campbell (Oxford, 1972).
Cameron	Angus Cameron, "A List of Old English Texts", in: *A Plan for the Dictionary of Old English,* ed. R. Frank, A. Cameron (Toronto, 1973), S. 25–306.
ClarkHall	John R. Clark Hall, *A Concise Anglo-Saxon Dictionary,* 4th ed. with a supplement by Herbert D. Meritt (Cambridge, 1960).
CODEPN	Eilert Ekwall, *The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names,* 4th ed. (Oxford, 1960).
DCE	*Dictionary of Contemporary English,* ed. Paul Proctor et al. (London, 1978) [New Edition: 1987].
DOE	*Dictionary of Old English,* ed. A. Cameron et al. (Toronto, 1986–).
EPD	*Everyman's English Pronouncing Dictionary,* by Daniel Jones, rev. by A. C. Gimson, 14th ed. (London, 1977).
Kluge-Mitzka	Friedrich Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* 20. Aufl. bearb. von Walther Mitzka (Berlin, 1967) [21. unveränd. Aufl. 1975; 22. Aufl. bearb. von E. Seebold et al., 1989].
LexMA	*Lexikon des Mittelalters* (München, 1977–).
LGL	*Lexikon der Germanistischen Linguistik,* hrsg. H. P. Althaus et al., 2. Aufl. (Tübingen, 1980).
ManualME	*A Manual of the Writings in Middle English 1050–1500,* ed. A. E. Hartung et al. (Hamden/Conn., 1972–).
MED	*Middle English Dictionary,* ed. Hans Kurath et al. (Ann Arbor, 1952–).
MEG	Otto Jespersen, *A Modern English Grammar on Historical Principles,* 7 Bde. (London und Kopenhagen, 1909–1949). [Vgl. auch die Bibliographie, unten S. 701].
MifConc	*A Microfiche Concordance to Old English,* ed. Antonette di Paolo Healey, Richard L. Venezky (Toronto, 1980).
ODEE	*The Oxford Dictionary of English Etymology,* ed. C. T. Onions et al. (Oxford, 1966).
OED	*The Oxford English Dictionary,* ed. J. A. H. Murray et al., 13 vols. (Oxford, 1933) [corrected re-issue of *A New English Dictionary on Historical Principles,* ed. J. A. H. Murray et al. (Oxford, 1884–1928)]; [2nd ed. prepared by J. A. Simpson, E. S. C. Weiner, 20. vols. (Oxford, 1989)].

Tobler-Lommatzsch	*Altfranzösisches Wörterbuch,* von Adolf Tobler, Erhard Lommatzsch (Berlin [später Wiesbaden], 1915–).

d) Buchreihen und Zeitschriften

AF	Anglistische Forschungen.
ASNSL	*Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen.*
BGDSL	(Paul und Braunes) *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur;* (H) Halle; (T) Tübingen.
EETS	Early English Text Society.
FIDS	Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache.
GAA	Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik.
IBAL	Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik.
IBS	Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft.
IF	*Indogermanische Forschungen.*
JL	Janua Linguarum.
LA	Linguistische Arbeiten.
LSE	Lund Studies in English.
NM	*Neuphilologische Mitteilungen.*
StEPh	Studien zur Englischen Philologie.
TBL	Tübinger Beiträge zur Linguistik.
TPS	*Transactions of the Philological Society.*
TUEPh	Texte und Untersuchungen zur Englischen Philologie.
UTB	Uni-Taschenbücher.
WBEPh	Wiener Beiträge zur Englischen Philologie.
ZAA	*Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik.*
ZGL	*Zeitschrift für germanistische Linguistik.*

e) Sonstige Abkürzungen

a	ante (vor)
A, B	Elemente des Kompositums (A Erstelement, B Zweitelement), und zwar Oberflächenelemente.
Adj	Adjektiv
Adv	Adverb, Adverbiale, Adverbialergänzung
Adv_P	Ortsadverbiale (Place)
Adv_T	Zeitadverbiale (Time)
Adv_I	Instrumentadverbiale
Adv_M	Adverbiale der Art und Weise (Manner)
Adv-Typ	Adverbialergänzungstyp
ae.	altenglisch
ae/ME	im Ae. gebildet, aber im Me. verändert
afrz.	altfranzösisch
agn.	anglonormannisch
ags.	angelsächsisch
ahd.	althochdeutsch
an., anord.	altnordisch
bot.	botanisch (Pflanzenname)

c, ca.	circa
Cp., cpd.	*compound*, Kompositum
Dm, dm	Determinatum *(determinatum)*
dO	direktes Objekt (aff.: affiziert; eff.: effiziert)
Dt, dt	Determinans *(determinant)*
dt.	deutsch
(e)	Erstbeleg
frühme.	frühmittelenglisch
frz.	französisch
germ(an).	germanisch
(h), (Hap. leg.)	Hapax legomenon
Hs(s).	Handschrift(en)
iO	indirektes Objekt
Jh.	Jahrhundert
Komp	Komplement (Ergänzung)
Kop	Kopula
Kp.	Kompositum, Komposita
(l)	Letztbeleg
lat.	lateinisch
Lbi	Lehnbildung
Lüs	Lehnübersetzung
Lüt	Lehnübertragung
Lw	Lehnwort
me., ME	mittelenglisch
mhd.	mittelhochdeutsch
mlat.	mittellateinisch
mndl.	mittelniederländisch
mndt.	mittelniederdeutsch
ndl.	niederländisch
nddt.	niederdeutsch
ne.	neuenglisch
nhd.	neuhochdeutsch
Num	Numerale, Zahlwort
O	Objekt
O-Typ	Objektstyp
P	Prädikat
Part	Partizip
PartPräs	Partizip Präsens
PartPrät	Partizip Präteritum
Pn	Prädikation
Pn-Typ	Prädikationstyp
Pr	Prädikativ, Prädikatsnomen
Präp	Präposition
Pron	Pronomen
s.	siehe
s. a.	siehe auch
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten

S	Subjekt
S-Typ	Subjekts-Typ
Sb	Substantiv
s. v.	sub voce (bei Verweis auf Wörterbucheinträge)
synt(akt).	syntaktisch
u. ö.	Bei Belegen: Die gleiche Bildung kommt noch mehrmals im gleichen Text vor.
usw.	Bei Belegen: Die gleiche Bildung kommt noch in anderen Texten vor.
Vb	Verb
Vr(r)., vr(r).	Variante(n)
vs.	versus (gegen)

f) Zeichen

+	a) Verbindet die Elemente von syntaktischen Gruppen; b) Verbindet die Elemente innerhalb komplexer Konstituenten von Komposita, z. B. Sb+s/Sb.
/	a) Setzt Determinans und Determinatum von Komposita voneinander ab, z. B. Sb/Sb; Sb/Adj; b) Gibt Alternativen bei Bedeutungserklärungen an.
-	Setzt bei Belegangaben die Oberflächenelemente von Komposita voneinander ab, z. B. *golt-hord.*
Ø	Nullmorphem bzw. Nullsuffix.
00	Beleg fehlt in der Handschrift
( )	a) Die Bildung kommt mit und ohne die eingeklammerten Buchstaben (Laute) vor, z. B. ***heuen(e)-king.*** b) Am Wortende auch: Es handelt sich sicher oder möglicherweise um eine Flexionsendung, z. B. ***blod-stræm(en).*** c) Siehe S. 34 Anm. 123.
(Kp?), (?)	Der Kompositumstatus der betreffenden Bildung ist unsicher.
*	a) Nicht belegte, sondern erschlossene Form. b) Falsche Form.
>	Wird zu } Bei diachroner Entwicklung.
<	Kommt aus }
→	Wird zu } Bei synchroner (syntaktischer) Ableitung bzw. Paraphrase.
←	Kommt aus }
→	Im Wortindex auch: siehe
~	Parallel zu, existiert neben (z. B: Kp. ~ syntaktische Gruppe), entspricht.

1. Zur Erforschung und Beschreibung der Nominalkomposita

1.1. Die vorliegende Arbeit: Ziele, Methoden und Korpus

1.1.1. Ziele, Aufbau und Methoden

Die vorliegende Arbeit will in erster Linie einen Überblick über das System der Nominalkomposition im Frühmittelenglischen und die mit seiner Analyse verknüpften Probleme geben; daneben wird versucht, dieses System in seinen historischen Zusammenhang einzuordnen, also seine Entwicklung und die der einzelnen Kompositionstypen im Verlauf der englischen Sprachgeschichte zu skizzieren. Den mittelenglischen Nominalkomposita ist im allgemeinen nicht so viel Interesse entgegengebracht worden wie den altenglischen auf der einen und den neuenglischen auf der anderen Seite. Während es sowohl zu den ae. als auch zu den ne. Komposita eine Reihe von Arbeiten verschiedener Zielsetzung gibt, liegen zu den me. Kp. vergleichsweise wenige detaillierte Untersuchungen und Materialsammlungen vor.[1] Die entsprechenden Arbeiten behandeln außerdem überwiegend Sonderbereiche, vor allem die zusammengesetzten Zunamen, und stützen sich dann im wesentlichen auf Urkunden (siehe unten 1.2.4.). Hier sollen dagegen hauptsächlich die Kp. aus den im weitesten Sinne literarischen Denkmälern des Me. gesammelt und untersucht werden; die Ergebnisse der Spezialstudien werden, wo es sich anbietet, zum Vergleich herangezogen.[2] Der Schwerpunkt liegt hier demnach auf dem Allgemeinwortschatz; die zusammengesetzten Personen- und Ortsnamen aus unse-

---

[1] Siehe die Bibliographie sowie Kap. 1.2. – Zu den ae. Komposita sind besonders wichtig: Carr 1939 (Vergleich mit den anderen german. Sprachen) und Gardner 1968 (mit ausführlichem Glossar der ae. Substantivkp.); siehe ferner Storch 1886; Krackow 1903; Borowski 1921; Rubke 1953 sowie einige neuere amerikanische Dissertationen, die sich überwiegend auf die ae. Dichtung konzentrieren und nur zum Teil sprachwissenschaftlich ausgerichtet sind: Koban 1963; Reibel 1963; Byerly 1966; Overholser 1971; Talentino 1971; vgl. außerdem: Nowakowski 1978:54–87; Twomey in Bessinger/Smith 1978:xvii–xxxvii (Verzeichnis der ae. poetischen Kp.); Kastovsky 1968 (Verzeichnis nullabgeleiteter deverbaler Sb., auch soweit sie als Dm in Kp. vorkommen).

[2] Siehe z. B. unten 3.2.3.4.; 3.2.14.4.; 3.2.15.4.

rem frühme. Material werden nur in Auswahl berücksichtigt, insbesondere soweit sie für bestimmte Wortbildungsfragen von Interesse sind.

Die Aspekte, unter denen man Komposita betrachten kann, sind allerdings so vielfältig, daß sich selbst die frühme. Kp. des Allgemeinwortschatzes auf begrenztem Raum nicht unter allen der möglichen Gesichtspunkte analysieren lassen. Fragestellungen und Ergebnisse der bisherigen Wortbildungsforschung im Hinblick auf die Nominalkomposition werden in Kap. 1 besprochen und dabei gleichzeitig die Ausgangspositionen der vorliegenden Arbeit abgesteckt. Angesichts der – wenn man vom Mittelenglischen absieht – recht umfangreichen und ständig noch wachsenden Literatur zu den Nominalkp. im Englischen und den dazu verwandten Sprachen kann es sich dabei lediglich um einen gerafften Überblick über einige der wichtigsten Begriffe, Modelle und Streitfragen handeln.[3] Zunächst werden Arbeiten und Aussagen zu den me. Kp. vorgestellt, wobei auch auf die vermutlichen Gründe für die Vernachlässigung dieses Bereiches hinzuweisen ist (1.2.). Dann werden der Begriff des Nominalkompositums näher erläutert (1.3.) und die wichtigsten Aspekte der Beschreibung von Nominalkp. skizziert (1.4.) – auch solche, die dann nicht mehr systematisch verfolgt werden können.

Kap. 2 geht auf das Problem ein, welche Kriterien man für die Abgrenzung von Nominalkp. gegen parallele syntaktische Gruppen heranziehen kann und wie weit eine solche Abgrenzung überhaupt möglich ist. In Kap. 3 werden die einzelnen morphologischen Typen der frühme. Nominalkp. herausgearbeitet. Neben der morphologischen Beschreibung der einzelnen Typen und der Diskussion der damit verknüpften Probleme wird auch auf die Geschichte und Produktivität der Typen eingegangen. In Kap. 4 werden zusammenfassend einige morphologische Erscheinungen besprochen, die überwiegend zwar nicht für die Etablierung der morphologischen Typen wichtig sind, die aber bei einer Beschreibung der morphologischen Gestalt der Kp. zu berücksichtigen sind, wie z.B. Kp. mit komplexen Konstituenten und verdunkelte Kp.; auch auf Lehneinflüsse wird kurz eingegangen.

---

[3] Es ist schon fast üblich geworden, darauf hinzuweisen, daß eine umfassende Geschichte der bisher vorgeschlagenen Beschreibungsmethoden und Klassifizierungsschemata leicht ein eigenes Buch füllen könnte, siehe Stein 1973:5; Kürschner 1974:4; Brekle 1976:32; Brekle/Kastovsky 1977:7; Shaw 1979:28. Die Fülle an Literatur sowie die Tatsache, daß kaum ein Begriff oder Modell von allen Linguisten akzeptiert oder gleich definiert wird, hat auch zur Folge, daß in dieser Arbeit bei den Literaturangaben im allgemeinen keine Vollständigkeit angestrebt, sondern nur eine Auswahl des Wichtigsten geboten werden kann.

In Kap. 5 werden schließlich die Grundzüge einer syntaktisch-semantischen Beschreibung der frühme. Nominalkp. gezeichnet. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie weit die in Kap. 3 angesetzten morphologischen Typen mit Hilfe der Satzparaphrase in sich noch weiter differenziert werden können, und wie weit eine syntaktische Analyse entweder nicht möglich ist oder jedenfalls keine weitere Untergliederung erlaubt. Bei der Behandlung dieses Komplexes kann es aber nicht darum gehen, der Vielzahl von neueren Theorien und Formalisierungssystemen zur syntaktischen und semantischen Beschreibung von Kp. noch weitere hinzuzufügen; vielmehr soll geprüft werden, wie weit sich insbesondere die syntaktische Analyse von Kp. mit Nutzen auf ein Korpus aus einer älteren Sprachstufe anwenden läßt.[4] Dabei geht die vorliegende Arbeit deskriptiv (analytisch) und nicht generativ-transformationell (synthetisch) vor. Dies bedarf wohl keiner ausführlichen Rechtfertigung. Zum einen wird gerade heute wieder die grundsätzliche Berechtigung von nicht-generativen Ansätzen betont;[5] zum anderen treten die sich schon bei der generativen Behandlung heutiger Kp. ergebenden Schwierigkeiten bei einer älteren Sprachstufe verstärkt auf: So dürfte es beispielsweise noch schwieriger sein, Restriktionen einzubauen, die nur die Ableitung der tatsächlich belegten Bildungen erlauben oder zumindest die ganz unterschiedliche Produktivität der einzelnen Typen und Muster widerspiegeln.

1.1.2. Korpus

Um ein Korpus der me. Nominalkomposita zu gewinnen, bietet sich entweder die Auswertung von Wörterbüchern oder die Auswertung von Texten an. An Wörterbüchern kämen für das Mittelenglische vor allem zwei in Frage, nämlich das *Oxford English Dictionary (OED)* und das *Middle English Dictionary (MED)*.[6] Das *OED* stellt für den Bereich des Me. zwar erstaunlich viel, aber doch nicht so viel Material bereit wie das *MED*.[7] Das

---

[4] Kastovsky 1982a:283f. weist darauf hin, daß heute an Theorien kein Mangel herrscht, daß aber zu wenige empirische Untersuchungen über die Reichweite der einzelnen Theorien vorliegen. Die Notwendigkeit einer ausreichenden Materialgrundlage betonen z.B. auch Lipka 1972:14f.; Meys 1975:39–41, 125–129; Warren 1978:3. Außerdem erlaubt die Berücksichtigung vorliegender Beschreibungsmuster einen unmittelbaren Vergleich mit den Verhältnissen im Ne.

[5] Beispielsweise von Warren 1978:3; Fill 1980:5,17 und schon im Titel.

[6] Von Mätzner 1878–1900 sind nur die Buchstaben *A–mis* erschienen; Stratmann 1891 ist zwar nützlich und bis heute immer noch das einzige komplette me. Wörterbuch, aber für unseren Zweck zu knapp.

[7] Siehe die Stichprobe bei Mari 1983 (anhand des Buchstabens *A* in *MED* und *OED*) sowie unten 6.2.2.4.

MED seinerseits ist für das Me. zwar ausführlicher, liegt aber zur Zeit immer noch nicht ganz komplett vor, so daß man für den Rest doch wieder auf das *OED* zurückgreifen müßte.[8] Außerdem hat die Materialfülle des *MED* für eine Untersuchung der Nominalkomposita auch ihre Nachteile: Das *MED* umfaßt einen Zeitraum von ca. 400 Jahren (ca. 1100 bis ca. 1500) und bietet nicht nur Belege aus literarischen Texten (Dichtung, Prosa), sondern auch aus Urkunden und damit Personennamen, Ortsnamen, Fachwortschatz. Die Erfassung und Auswertung dieses Materials würde sich wesentlich komplizierter und langwieriger gestalten als etwa die Auswertung der in den ae. Wörterbüchern gesammelten Kp.[9] Als weiteres Problem kommt hinzu, daß sowohl *OED* als auch *MED* zum Teil offenlassen, welche Verbindungen überhaupt als Kp., welche dagegen als syntaktische Gruppen zu betrachten seien.[10]

Es erschien für unsere Zwecke deshalb sinnvoller, von me. Texten auszugehen. Die Auswertung von Texten hat verschiedene Vorteile: Die Zahl der Kp., ihre Verteilung auf die einzelnen Bildungstypen, das Verhältnis von aus dem Ae. ererbten und im Me. neugebildeten Kp., die Zahl der Hapax legomena, der Einfluß anderer Sprachen lassen sich für jeden einzelnen Text bestimmen,[11] auch manche Fragen der syntaktischen und semantischen Struktur lassen sich anhand des Textzusammenhanges leichter diskutieren als aus Wörterbüchern. Durch den Vergleich der Texte eines Zeitraumes können dann Aussagen über das System der Nominalkomposition in diesem Zeitraum gemacht werden. Zur Überprüfung einer Reihe von Fragen sind die Wörterbücher ohnehin heranzuziehen, z. B. für Bedeutungsansätze, Etymologien, Beleghäufigkeit, die Feststellung, ob eine Bildung schon ae. oder erst me. belegt ist sowie ob die Elemente eines Kp. auch selbständig vorkommen.

Die me. Texte sind allerdings viel zu zahlreich, als daß sie sich in begrenzter Zeit einigermaßen vollständig durchsehen und auswerten ließen.[12] Dies macht eine Beschränkung in anderer Hinsicht nötig: Die vorliegende Arbeit konzentriert sich deshalb auf die frühmittelenglische, unmittelbar dem Ae. folgende Periode, d. h. auf das 12. und 13. Jh. Sie umfaßt damit einen Zeitausschnitt von ca. 200 Jahren.[13] Aus 85 Texten bzw. Textgruppen

---

[8] 1986 war das *MED* bis *sē* 'sea' erschienen.

[9] Das *MED* ist um ein Vielfaches umfangreicher als *BT* (einschließlich *BTS* und *BTSC*), das bisher größte ae. Wörterbuch.

[10] Näheres dazu siehe unten 2.1.2. sowie 6.2.2.4.

[11] Siehe unten 6.3.2. sowie 4.6.3.

[12] Vgl. z. B. die Zusammenstellung in *MED, Plan and Bibliography.*

[13] Zur Textauswahl im einzelnen siehe das Abkürzungsverzeichnis oben S. XX–XXV sowie unten 6.3.1.

wurden insgesamt etwa 2400 verschiedene Kp. gesammelt, von denen manche schon im Ae. gebildet wurden, andere me. Neubildungen sind. Manche kommen häufig vor, andere dagegen selten oder überhaupt nur einmal. Von den letzteren sind manche wohl Augenblicksbildungen, die nie weitere Verbreitung erlangten (nie ins Lexikon der Sprecher aufgenommen wurden); sie zeigen aber noch deutlicher als die schon etablierten Bildungen die jeweilige Produktivität bestimmter Kompositionstypen (vgl. z. B. 3.2.11.; 3.2.14.; 3.2.15.). Eine prinzipielle und nicht immer endgültig zu lösende Schwierigkeit bei der Sammlung der Belege ist die in nicht wenigen Fällen unsichere Abgrenzung von Kp. gegen parallel gebaute syntaktische Gruppen; siehe dazu unten Kap. 2.

Um zumindest eine ansatzweise Vergleichsmöglichkeit mit dem Me. des 14. u. 15. Jh. zu haben, wurden noch zwei spätere Texte ausgewertet, nämlich *Ayenb* und *Malory*. Wenn die Arbeit auch nicht die gesamte Literatur der me. Periode umfassen kann, so kann sie vielleicht doch Anregung und Muster für die Untersuchung weiterer me. Texte bieten.

1.2. Bisherige Aussagen und Untersuchungen zu den mittelenglischen Nominalkomposita

1.2.1. Vernachlässigung der me. Nominalkomposita in der Forschung

Bereits in den historischen Grammatiken des Englischen aus dem 19. Jh. wird den me. Komposita wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Typisch dafür ist Henry Sweet, der in seinen beiden parallel konzipierten Grammatiken zwar jeweils einen Abschnitt über die ae. und die ne. Komposita bringt, aber zu den me. nichts zu sagen hat.[14] E. Mätzner, C. F. Koch und R. Morris führen zwar Belege für me. Kp. an, äußern sich aber ebenfalls kaum zur Stellung und Bedeutung der Nominalkomposition im Me.[15] Koch 1891:III,346–349 stellt lediglich fest, daß aus dem Romanischen entlehnte Kp. im Englischen oft nicht mehr als solche erkennbar sind und ihre Elemente nicht mehr verstanden werden, soweit diese nicht auch selbständig im Englischen auftreten. L. Morsbach 1896:43 u. 48–55 sowie G. Tamson 1898 gehen nur auf die Betonung der me. Kp. ein. N. Bergsten 1911 berücksichtigt in seiner nützlichen und materialreichen Studie zu den englischen Kp. auch die der me. Zeit; er gibt aber ebenfalls keinen umfassenden Überblick, sondern konzentriert sich auf Einzelpunkte, unter anderem vor al-

[14] Sweet 1891:I,444–450; 1892:208–213.

[15] Mätzner 1880:I,524–543; Koch 1891:III,99–115 u. 346–353; Morris 1895:337–339.

lem: verdunkelte Kp.; die Kompositionsfuge und Assimilationserscheinungen zwischen den beiden Elementen; Kp. mit dem Erstelement im Plural und dem Erstelement im Genitiv; tautologische Kp. Keinen großen Fortschritt brachten einige Dissertationen zur me. Wortbildung aus den 1930er Jahren. Die von E. Raab 1936 ist, jedenfalls was die Nominalkp. angeht, weder methodisch durchdacht noch auch nur als Materialsammlung ergiebig. Raab handelt die Kp. nicht nur reichlich knapp ab, sondern bringt bei den aus heimischen Elementen gebildeten auch überwiegend Belege, die schon dem Ae. entstammen, für die Produktivität der entsprechenden Kompositionstypen im Me. also nichts beweisen; bei den aus dem Französischen entlehnten Kp. stellt er weder die Frage, ob diese im Me. überhaupt als Kp. erkannt wurden, noch die, ob ihre Bestandteile im Me. für die Wortbildung produktiv wurden – er berücksichtigt also nicht einmal Gesichtspunkte, auf die schon Koch 1891 hingewiesen hatte.[16] O. Wehrle 1935 erwähnt in seiner Untersuchung der hybriden, d. h. aus heimischen plus entlehnten Elementen geschaffenen Bildungen des Me. die Kp. nur kurz im Vorwort,[17] erfaßt im Hauptteil dann aber bloß Präfix- und Suffixbildungen. Von den neueren Handbüchern zur englischen Wortbildung gehen H. Marchand 1969:60–95, 356–358, 380–389 und H. Koziol 1972:48–82 in ihren materialreichen Darstellungen bei den einzelnen Kompositionstypen zwar kurz auf deren Vorhandensein und Verbreitung im Me. ein; da sie aber keine Geschichte der englischen Wortbildung schreiben wollen, und insbesondere Marchand als Hauptziel vielmehr die Darstellung der Wortbildungsmuster des heutigen Englisch hat (vgl. 1969:8), bieten sie weder sehr detaillierte Angaben zum Mittelenglischen noch einen zusammenfassenden Überblick über die Nominalkp. während dieser Epoche der englischen Sprachgeschichte. Die anderen Gesamt- oder Überblicksdarstellungen der englischen Wortbildung berücksichtigen die Kp. im Me. gar nicht.[18] Unter den zahlreichen Einführungen und Handbüchern zur englischen Sprachgeschichte im allgemeinen und zum Me. im besonderen erwähnen manche die Rolle der Nominalkomposition im Me. ebenfalls nicht, andere geben nur kaum kommentierte Beispiellisten oder

---

[16] Von Raabs Beispielen (1936:40f. [§ 143]) sind schon ae. belegt: *boc-treo, gar-leac, nord-east, spere-wurt, Tiwes-dai, wer-wolf;* lediglich *man-cwellere* ist eine me. Neubildung. An Beispielen für entlehnte Kp. bietet Raab 1936:56f. [§ 255–257] *persil* 'parsley', *migrene, gerfaucum, ostrice, porpeis, conestable* – die meisten, wenn nicht alle davon wurden aber wohl nicht mehr als Kp. erkannt.

[17] Dort nennt er (Wehrle 1935:2f.) *bandy-legged, partake, interloper.*

[18] Abgesehen von O. Jespersen 1942 (*MEG* VI) sind sie alle rein synchron auf das heutige Englisch hin orientiert: V. Adams 1973; G. O. A. Tietze 1974; E. Burgschmidt 1978; K. Hansen 1982; D. Kastovsky 1982a; L. Bauer 1983.

recht pauschale Hinweise.[19] Etwas eingehender mit den me. Kp. beschäftigen sich lediglich B. Strang 1970 und D. Wolff 1975; siehe dazu unten 1.2.5.

1.2.2. Der Rückgang der Komposition im Mittelenglischen

Häufig ist zu lesen, daß das Altenglische im Einklang mit den Wortbildungsmustern der germanischen Sprachen eine Fülle von Nominalkomposita hervorbrachte, während dann im Mittelenglischen durch den romanischen Einfluß die Kraft zur Komposition geschwächt wurde. Anstatt mit den überkommenen sprachlichen Mitteln ein Kp. zu bilden (oder ein ae. Kp. weiterzuverwenden), entlehnte man oft lieber ein französisches (oder lateinisches) Wort, so daß die Zahl der Kp. stark zurückging; erst in neuenglischer Zeit stieg sie wieder an.[20] Der Rückgang der Nominalkomposition im Me. dürfte auch ein Hauptgrund für die relative Vernachlässigung dieses Bereiches in der bisherigen Forschung sein. Wenn dieser Rückgang rein zahlenmäßig auch unbestreitbar ist, so muß er doch differenziert gesehen werden. Die Kp. und die Kraft zur Komposition starben im Me. keineswegs aus: Eine Reihe ae. Kp. lebte im Me. weiter; es wurden auch im Me. immer wieder neue Kp. gebildet; der Lehneinfluß erfaßte auch die Komposition, was sich unter anderem an der Entstehung hybrider Kp. (z. B. *loue-drurye*) zeigt.[21]

1.2.3. Komposita in der ae. und der me. Dichtung

Besonders deutlich wird der Rückgang der Komposita im Me. bei einem Vergleich der ae. mit der me. Dichtung. Während in der ae. Alliterationsdichtung Nominalkomposita ein außergewöhnlich häufig benütztes Kunstmittel sind und dort auch viel häufiger verwendet werden als in der ae. Prosa, spielen sie in der me. Dichtung als Kunstmittel kaum mehr eine Rolle.[22] Nach den Zählungen von O. Krackow 1903:15 weist beispielswei-

---

[19] Siehe z. B. J. Fisiak 1968:112 f.; H. Weinstock 1968: 16, 55, 86 f., 95, 179.

[20] Einige Beispiele aus vielen: N. Bergsten 1911:65–73; O. Jespersen 1942 (*MEG* VI):138 f.; H. Weinstock 1968:12,179; M. Görlach 1974:76; E. Leisi 1985:60, 71–73; M. Scheler 1977:108–110; A. Fill 1980:37–42; Baugh/Cable 1978: § 49, 140, 168, 217 f. – D. Götz 1971:20 f. weist außerdem darauf hin, daß gerade in me. Zeit viele ältere Kp. verdunkelt wurden, vgl. dazu unten 4.5.

[21] Zu den hybriden Kp. vgl. unten 4.6.4., zu den entlehnten Kompositionstypen unten 3.2.15.4. und 3.2.16.4.

[22] Literaturauswahl zu den Kp. in der ae. Dichtung (vgl. auch oben Anm. 1): Krackow 1903; Marquardt 1938; Carr 1939:xviii–xxi u. 412–448; Gardner 1968:bes.135 f.; Strang 1970:330–334; Overholser 1971:39; Amos 1980:159–161. – Zwischen den einzelnen ae. Dichtungen gibt es freilich Unterschiede in der Verwendungshäufigkeit der Kp., wobei

se der *Beowulf* „in 3184 Langzeilen 1069 verschiedene Cpp. mit 1539 Verwendungsfällen" auf, wobei nur 233 Cpp. mehrmals verwendet werden (1903:30). „Es kommt also auf zwei Langzeilen ein Cp. überhaupt, auf drei Langzeilen ein neues Cp." (1903:15). Im Vergleich dazu schneidet *Sir Gawain and the Green Knight* mit nur 50 Kp. in 2500 Versen natürlich etwas dürftig ab – es kommt nur noch auf 50 Zeilen ein Kp.[23] Wie Krackow 1903:79 feststellt, werden Kp. im Me. nicht mehr als poetisches Stilmittel geprägt und verwendet, vielmehr richtet sich die Häufigkeit „bis auf wenige Ausnahmen lediglich nach dem Bedürfnis".

Eine der wichtigsten dieser Ausnahmen ist Laȝamons um 1200 entstandener *Brut (LaȝB)*, der ein gewisses Nachleben der ae. Dichtungstradition zeigt. Mit den Nominalkp. in diesem und in mehreren anderen Werken der me. alliterierenden Tradition hat sich J.P. Oakden 1935:II,113–168 (Kap. 6) beschäftigt.[24] In den 16095 Langzeilen von *LaȝB* zählt er immerhin noch 411 verschiedene Nominalkp., von denen über die Hälfte (228) im Ae. nicht belegt sind und zumindest teilweise von Laȝamon neu gebildet wurden (1935:II,131 f.). Selbst bei Laȝamon kommt aber demnach durchschnittlich nur mehr auf 39 Zeilen ein neues Kp.,[25] obwohl bei Laȝamon, jedenfalls in der konservativen Hs. C, der frz. Einfluß noch nicht sehr stark ist und dieser somit sicher nicht als alleinige Erklärung für den Rückgang der Komposition im Me. dienen kann.[26] In anderen frühme.

---

die Zahlenangaben bei den einzelnen Gelehrten aber voneinander abweichen. Nötig wären noch eingehendere vergleichende Untersuchungen über die Häufigkeit und Verwendung von Kp. in der ae. Dichtung und der ae. Prosa. Im allerdings sehr umfangreichen Werk Aelfrics hat Rubke 1953: bes. 122 an die 1700 Kp. festgestellt, neben geläufigen auch eine Reihe von Neubildungen. – Huchon 1923:I,133 schätzt den ae. Wortschatz auf ca. 22000 Wörter; davon sind nach ihm ca. 12000 Kp.

[23] Von diesen müssen laut Krackow 1903:80 „noch dazu mehrere ... abgerechnet werden ..., da sie me. wohl nicht mehr als echte Cpp. gefühlt werden".

[24] Eine knappe Zusammenfassung von Oakdens Ergebnissen bietet Carr 1939:459–463; vgl. Strang 1970: 258 u. 333. – *LaȝB* ist in zwei Hss. erhalten, von denen die eine (Hs. C) dem verlorenen Original offenbar noch näher steht, während in der anderen (Hs. O) viele veraltete Wörter (darunter auch Komposita) von einem Bearbeiter ersetzt bzw. getilgt wurden. Während man jedoch bisher meist annahm, daß die konservativere Hs. C ca. 50 Jahre älter sei als die modernere Hs. O und letztere somit den Sprachwandel innerhalb dieses Zeitraumes widerspiegle (siehe z.B. Wilson 1968:207; Strang 1970:258 u. 333), muß man nach den Erkenntnissen führender neuerer Paläographen davon ausgehen, daß beide Hss. ungefähr gleich alt sind (siehe die Nachweise bei Sauer 1985b:Anm. 2) und somit auch davon, daß konservative und progressive Schreiber gleichzeitig am Werk waren.

[25] In der hier benützten Neuedition von Brook/Leslie hat *LaȝB* 16095 Langzeilen. Die ältere Ausgabe von F. Madden, auf die sich Oakden stützen mußte, zählt 32241 Kurzzeilen.

[26] Und zwar weist *LaȝB* relativ wenige frz. Lehnwörter auf, obwohl es nach einer frz. (genauer: agn.) Vorlage geschaffen ist. Als Erklärung für den Rückgang der Komposition muß also, wie schon von Krackow 1903:79–81 u. 86 festgestellt, hinzukommen, daß sich der Stil der Dichtung änderte.

alliterierenden Texten zählt Oakden (1935:II,115 f.) insgesamt 223 verschiedene Nominalkp.

Ihm ging es allerdings nicht um die Beschreibung von Kompositionstypen, sondern vielmehr um die Frage, wie stark die ae. Dichtungstradition in der me. alliterierenden Dichtung noch weiterwirkte. Deswegen war er vor allem an den poetischen Kp. aus diesen Denkmälern interessiert und schloß die prosaischen zum Teil aus (1935:II,114). Allein schon deshalb bedürfen seine Listen und Zahlenangaben der Nachprüfung,[27] zumal seine Kriterien für die Unterscheidung zwischen poetischen und prosaischen Kp. nicht recht klar sind, weil er poetisch als "not in ordinary prose usage" definiert (1935:II,115). Der Terminus ‚poetisches Kompositum' müßte aber schärfer eingegrenzt und auf diejenigen Komposita beschränkt werden, die nur in der Dichtung vorkommen, aber nie in der Prosa oder in Glossen.[28] Ferner stuft Oakden die Kp. der frühme. Katherine-Gruppe *(HMeid, StJul, StKat, StMarg/1, SWard)* teils als poetisch, teils als prosaisch ein. Da diese Texte aber entgegen älteren Auffassungen durchwegs als alliterierende Prosatexte zu klassifizieren sind, müßten auch ihre Kp. durchwegs als prosaisch eingestuft werden, jedenfalls für das Mittelenglische.[29] Weil die Unterscheidung zwischen poetischen und prosaischen Kp. einerseits gar nicht immer leicht zu treffen ist[30] und andererseits für das Me. ohnehin nur noch eine geringe Rolle spielt, tritt sie im folgenden in den Hintergrund; zunächst einmal wird Auftreten und Verwendung aller Nominalkp. in den frühme. Texten untersucht, sowohl in der Dichtung als auch in der Prosa. Dies empfiehlt sich auch deswegen, weil die Beleglage für Dichtung und Prosa zum Teil recht unterschiedlich ist. Während wir aus der Zeit um 1200 umfangreiche Denkmäler in Vers und Prosa besitzen (Vers: *Laȝ B, Orrm* – Prosa: *AncR,* Katherine-Gruppe), entstand im 13. Jh. dann fast nur noch Dichtung und keine nennenswerte Prosa mehr.

Eine bislang kaum beachtete Ausnahme zum generellen Rückgang der Kp. in der me. Dichtung stellt *NamesHare* (?a1300) dar.[31] Dieses freilich relativ kurze Gedicht weist in 64 Versen 47 verschiedene Kp. auf und

---

[27] Deswegen wurden Laȝamons Komposita in der vorliegenden Arbeit neu ausgewertet (vgl. unten 6.3.2. (Nr. 31), wo für *Laȝ B* 549 Kp. gezählt werden, was freilich auch nur einen Annäherungswert darstellt); siehe auch Sauer 1985 b.

[28] Zur Kritik an Oakdens Methode siehe Carr 1939:460 Anm. 1; Sauer 1985 b:§ 1.1. mit Anm. 6.

[29] Siehe z. B. Wilson 1968:122 f.

[30] Zumal es nicht nur um die bloße Verteilung gehen kann, sondern darüber hinaus auch um eine spezifisch poetische Qualität der dichterischen Kp. – diese ist aber noch schwerer zu fassen.

[31] Siehe unten 6.1. und 6.3.2. (Nr. 72).

übertrifft mit einem Verhältnis von einem Kp. pro 1,4 Zeilen sogar den *Beowulf*. Die meisten seiner Kp. sind Hapax legomena und überdies nach sonst im Frühme. relativ seltenen Kompositionstypen gebildet.[32] Anscheinend konnte auch im Me. ein Dichter mühelos eine ganze Reihe von Kp. bilden, wenn er dies beabsichtigte.

Abgesehen von Oakden 1935 liegen zur Komposition bei einzelnen me. Autoren (bzw. Texten) nicht viele Studien vor. Zu nennen ist noch die Untersuchung von C. C. Smith 1971, wo Chaucers Substantivkp. in Anlehnung an die Methode von R. B. Lees 1960 (siehe dazu unten 1.4.1.) nach zugrundeliegenden Sätzen analysiert und eingeteilt werden. E. Schlepper 1936 konzentriert sich dagegen auf König Alfred und ist für Chaucer unergiebig.

1.2.4. Komposita in anderen Textsorten und Wortschatzbereichen des Mittelenglischen

Dichtung und Prosa sind nicht die einzigen Quellen für die me. Komposita. Viele Kp. gehören Sonderbereichen des me. Wortschatzes an, welche zugleich hauptsächlich in Urkunden und Dokumenten überliefert sind. Gemäß dem oben 1.1.1. Gesagten werden die Kp. aus diesen Bereichen hier nur berücksichtigt, soweit sie in unserem überwiegend literarischen Material vertreten sind, und auch da nur selektiv. Um das einseitige Bild von der Entwicklung der Nominalkomposition im Me. zurechtzurücken, sollen diese Bereiche hier aber kurz vorgestellt werden. Zu ihnen gehören vor allem:

(1) Die Zunamen, deren Etablierung als erbliche Familiennamen in die me. Zeit fällt,[33] und die Berufsbezeichnungen, die ihrerseits wieder einen Teil der Zunamen (> Familiennamen) stellen. Die Kp. aus diesen Bereichen behandeln vor allem: G. Fransson 1935 (Berufsbezeichnungen); B. Thuresson 1950 (Berufsbezeichnungen); B. Seltén 1969 (Namen des Typs *Shakespeare*) und 1975 (Bahuvrihi-Namen); P. Erlebach 1979 (zusammengesetzte Zunamen französischer Herkunft); J. Jönsjö 1979 (zusammengesetzte Zunamen). Das umfangreiche Urkundenmaterial ist aber noch keineswegs ausgeschöpft.

(2) Die Ortsnamen; zu den Kp. darunter vgl. Kristensson 1970: 47–96.

(3) Der Fachwortschatz, wie z. B.:[34] die Termini aus Seefahrt und Schiffs-

---

[32] Siehe unten 3.2.11.5.; 3.2.14.5.; 3.2.15.5.

[33] Siehe z. B. Fransson 1935: 17–41; Strang 1970: 258 f.; Reaney 1967: 296–320 (Kap. 16).

[34] Auf die Notwendigkeit, derartige Wortschatzbereiche systematisch auszuwerten, verweist auch Götz 1971: 21.

bau, die B. Sandahl 1951–1958 gesammelt hat, der sich allerdings nicht auf die Kp. beschränkt; die Pflanzennamen, wie sie das in unserem Material berücksichtigte Glossar *HrlVoc* zusammenstellt. Auf ca. 176 Halbzeilen finden sich in *HrlVoc* über 75 Kp., d.h. ein Kp. kommt auf 2,3 Halbzeilen.[35]

1.2.5. Angaben zu den morphologischen Typen der Nominalkomposition im Mittelenglischen

Eine der wenigen englischen Sprachgeschichten, die etwas detailliertere Hinweise zu den me. Komposita gibt, ist diejenige von B. Strang 1970. Die Verfasserin macht ebenfalls deutlich, daß die Nominalkomposition im Me. nicht so unproduktiv gewesen sein kann, wie es manchmal dargestellt wird: Einerseits treten einige neue Kompositionstypen hervor, andererseits wurden nach Typen, deren ae. Belege im Laufe der Zeit untergingen, neue Zusammensetzungen gebildet. Zu den neuen Typen gehören nach Strang 1970:257f. für die Zeit von 1170 bis 1370 unter anderem: (1) endozentrische Zusammensetzungen des Typs Verb/Substantiv *(goggle-eye, leap-year)*, bei denen im entsprechenden Satz das Substantiv Subjekt, das Verb Prädikat wäre ('the year leaps' usw.); (2) endozentrische Zusammensetzungen des Typs Personalpronomen/Substantiv, z.B. *he-lamb, she-ass*; (3) exozentrische Kp. des Typs Verb+Sb/Ø (die sogenannten Imperativkomposita), z.B. *trailbastoun, spurnwater, spilltime*; (4) exozentrische Zusammensetzungen des Typs Adj+Sb/Ø (die sogenannten Bahuvrihi-Substantive), z.B. *courtmantle, whitethorn*.[36]

D. Wolff 1975 weist in seinem Überblick über die Entwicklung der englischen Morphologie ebenfalls darauf hin, daß im Me. „die Zahl der Kompositionstypen erweitert" wurde (1975:90); leider sind seine Zusammenstellungen recht ungenau.[37] Er zählt insgesamt nur fünf me. Kompositionstypen auf (1975:49–51), nämlich: (1) Subst. + Subst.; (2) Subst. + 's + Subst.; (3) Adj. + Adj.; (4) Adj. + Subst.; (5) Subst. + Adj. Diese Aufstellung ist jedoch keineswegs vollständig (vgl. dagegen unten 3.2. u. 3.3.), weil

---

[35] Ein großer Teil der Kp. aus *HrlVoc* entstammt allerdings bereits dem Ae.; siehe unten 6.3.2. (Nr. 67).

[36] Der Typ Vb/Sb an sich ist aber schon im Ae. belegt, wenn auch relativ selten. Näheres zu diesem Typ und den damit verknüpften Analyseproblemen siehe unten 3.1.2.8., 3.2.7. u. 5.3.1.; zu Pron/Sb: 3.2.5.; zu Vb+Sb/$Ø_{Sb}$ (Imperativkp.): 3.2.15.; zu Adj+Sb/$Ø_{Sb}$ (Bahuvrihisubst.): 3.2.14. Zu den neuen Mustern zwischen ca. 1370 und 1570 siehe Strang 1970:192f.

[37] Vgl. die Rezension von Wolffs Buch durch Sauer 1982b:459–463 (mit Hinweisen auf weitere Rezensionen).

Wolff manche Typen ganz ausläßt (z. B. Verb + Subst. und Subst. + Vb. + *ing*) und andere kommentarlos unter seine fünf Typen eingliedert; z. B. bringt er *burying-place* (eigentlich: Vb. + *ing* + Subst.) unter Adj. + Subst. und *great-hearted* (eigentlich: Adj. + Sb. + *-ed*) unter Adj. + Adj.[38] Aufgrund solcher Lücken und Ungenauigkeiten sowie seiner Neigung zu undifferenzierten und unbewiesenen Pauschalaussagen stellen Wolffs Angaben zu den me. Kp. im Vergleich zu denjenigen Marchands und Strangs eher einen Rückschritt dar.[39]

Die frühme. Sb/Sb-Kp. behandelt Kuznetsova 1984. Ähnlich wie die vorliegende Arbeit unterscheidet sie unter anderem zwischen vom Ae. her weiterlebenden Kp. und im Frühme. neugebildeten, mit dem Ziel, die Produktivität der Sb/Sb-Kp. im Frühme. festzustellen. Anders als die vorliegende Arbeit hat Kuznetsova ihr Material aber offenbar aus Wörterbüchern entnommen. Leider breitet sie ihr Material auch nicht aus, sondern gibt nur eine sehr kurze Zusammenfassung mit pauschalen Zahlenangaben und wenigen Beispielwörtern, so daß ihre Aussagen kaum nachprüfbar sind. Ihre Zahlen liegen jedenfalls deutlich unter den hier gegebenen (siehe unten 3.2.1.4.).

Nähere Aussagen zu einzelnen Typen der me. Nominalkomposition finden sich ferner im Rahmen übergreifender Untersuchungen, insbesondere solcher, die die Entwicklung bestimmter Typen vom Ae. über das Me. bis ins heutige Englisch verfolgen. Mit den zusammengesetzten Adjektiven des Typs Sb/Adj *(waterproof, grass-green)* beschäftigt sich die differenzierte Arbeit von L. Lipka 1966,[40] mit den Bahuvrihi-Komposita die von W. Last 1925.[41] Die Imperativbildungen wurden schon mehrmals behandelt, etwa von E. Weekley 1917:Kap. 12; W. Uhrström 1918; G. Langenfelt 1933:82–86.[42] Detaillierte Arbeiten liegen aber noch keineswegs zur Geschichte aller Typen vor.[43]

---

[38] Einige der Typen, die er beim Me. ausgelassen hat, erwähnt Wolff 1975:62 f. bei seiner Darstellung der frühneuenglischen Kp. – diese ist aber ebenfalls nicht frei von Ungenauigkeiten.

[39] Zu Wolffs Angaben über die Lehneinflüsse auf die Komposition im Me. siehe unten 4.6.1.

[40] Einige Hinweise zu den zusammengesetzten Farbadjektiven auch bei K. D. Barnickel 1975:119–122.

[41] Last 1925:2 u. 25 konstatiert ein Zurücktreten der Bahuvrihikomposita im Me., wobei er allerdings das Namenmaterial nicht berücksichtigt hat; siehe dagegen B. Seltén 1975 sowie unten 3.2.14. (u. 3.3.13.).

[42] Bei Uhrström ist das me. Material aber nicht vom späteren abgehoben; siehe ferner B. Seltén 1969.

[43] Vgl. Marchand 1969:8. Die wichtigste Literatur zu den einzelnen Typen wird unten 3.2. und 3.3. gegeben; siehe ferner die von Marchand 1969:60–82 u. 380–389, Koziol 1972:51–82 und Stein 1973 genannte Literatur.

1.3. Begriff und Stellung des Nominalkompositums

1.3.1. Grammatik, Wortbildung und Kompositum

Komposita werden im allgemeinen innerhalb der Wortbildungslehre behandelt. Der Begriff des Wortes hat sich, trotz der Einführung von Termini wie Morphem und Lexem, als nach wie vor unentbehrlich erwiesen;[44] wie schwierig es aber ist, eine einigermaßen knappe und trotzdem brauchbare Definition des Wortes zu formulieren, zeigen die zahlreichen in dieser Richtung unternommenen Versuche.[45] Ebenfalls häufig diskutiert, aber nicht eindeutig geklärt ist die Frage nach der Stellung der Wortbildung in der Gesamtgrammatik. Oft wird sie als eine eigenständige Disziplin angesehen, wobei die älteren Sprachwissenschaftler das Problem hauptsächlich darin sahen, in welcher Reihenfolge die einzelnen Teilbereiche der Grammatik (Lautlehre, Flexionslehre, Wortbildung, Syntax) zu behandeln seien.[46] Manche Autoren, unter den neueren insbesondere Marchand und Koziol, weisen zwar auf die Beziehung der Wortbildung zu den anderen grammatischen Bereichen hin, ohne sich aber hinsichtlich ihrer Stellung festzulegen.[47] Quirk/Greenbaum et al. (1972, 1973, 1985) behandeln in ihrer Serie von Grammatiken die Wortbildung jeweils als Appendix. Oft wurde und wird die Wortbildung auch als Teilgebiet der Morphologie (Formenlehre) betrachtet.[48] Mit der Flexionslehre, dem anderen Teilgebiet der Morphologie, ist sie aber nicht zu vermischen,[49] weil es sich bei der Flexion um die Erzeugung verschiedener Formen eines Wortes (Lexems) handelt, bei der Wortbildung dagegen um die Erzeugung neuer Wörter (Lexeme). Innerhalb der generativ-transformationellen Grammatiktheorie

---

[44] Vgl. z. B. Kjellmer 1971:13; Leisi 1971:9; Günther 1976:54; Fill 1980:18 f.; Bauer 1983:7–9.

[45] Beispielsweise definiert Marchand 1969:1 das Wort als "the smallest independent, indivisible, and meaningful unit of speech, susceptible of transposition in sentences". Eine knappe Literaturauswahl zum Thema: Sapir 1921:Kap. 2; Rohrer 1967/77:11–14 u. 198 f.; Lyons 1968:194–206; Krámský 1969; Fleischer 1971: 28–33; Juilland/Roceric 1972 (kommentierte Bibliographie); Matthews 1974; Welte 1974:II,731–733; Lyons 1977:II,423–466; *LGL* 1980:I,159–169; Kastovsky 1982a:73–76; Herbermann 1981: 123–348, der in seiner sehr kritischen Arbeit zwischen Wort, Basis und Lexem unterscheidet und anstelle der „Wortbildung" eine „Basisbildung" und eine „Lexembildung" postuliert, worauf hier jedoch nicht näher eingegangen wird. – Mel 'cuk 1976 trägt trotz seines Titels *(Das Wort)* nichts zum Thema bei.

[46] Siehe z. B. H. Paul 1920b:V,3 f.; W. Henzen 1965:31 ff.; W. Fleischer 1971:24–27.

[47] Marchand 1969:2 (u. passim); Koziol 1972:19–21; vgl. Lipka 1968:127 f.

[48] Unter anderem z. B. von E. Mätzner 1880:I; L. Bloomfield 1933:Kap. 13–14; O. Jespersen 1942 (*MEG* VI); C. Rohrer 1967/77:15; D. Wolff 1975.

[49] Wie es Jespersen 1942 (*MEG* VI) bis zu einem gewissen Grad tut.

Chomskyscher Prägung stehen sich transformationalistische und lexikalistische Hypothese gegenüber: die Transformationalisten sehen in erster Linie die regelhaften Aspekte der Wortbildung und versuchen deshalb, komplexe Wörter innerhalb der syntaktischen Komponente aus zugrundeliegenden Sätzen transformationell abzuleiten; die Lexikalisten betonen dagegen die (zum Teil durch die Lexikalisierung verursachten) Irregularitäten und wollen komplexe Wörter deshalb innerhalb der lexikalischen Komponente (im Lexikon) beschreiben; zum Teil wird auch ein Kompromiß angestrebt.[50]

Fest steht jedenfalls, daß die Wortbildung und damit auch die Komposition eine komplexe Erscheinung ist, die sich nur unter Berücksichtigung mehrerer sprachlicher Ebenen und mit Hilfe mehrerer Kriterien ausreichend beschreiben läßt. Dies ist die Position von neueren Autoren wie D. Kastovsky und L. Lipka; ersterer betrachtet die Wortbildung „als direkte[n] Schnittpunkt von Syntax, Semantik, Morphologie und Lexikon" (Kastovsky 1982 a: 16), letzterer fordert dementsprechend eine mehrschichtige Wortbildungsanalyse.[51]

1.3.2. Komposition und Affigierung

Definieren kann man die Komposition zunächst grob als Bildung neuer Wörter durch Zusammensetzung von zwei selbständigen Wörtern, die ihrerseits einfach oder bereits komplex sein können: *Schiff + Fahrt → Schifffahrt; Donau + Schiffahrt → Donauschiffahrt.*[52] Komposita sind das Ergebnis dieses Prozesses; das deutsche Wort Zusammensetzung kann sowohl für den Vorgang als auch für das Ergebnis stehen.[53] Diese Definition berücksichtigt aber mindestens zwei Fragen nicht: erstens, nach welchen Kriterien man Kp. von parallel gebauten syntaktischen Gruppen abgren-

---

[50] Literaturauswahl zur transformationalistischen und lexikalistischen Hypothese: Chomsky 1970: 184–221; Kürschner 1974: 43 f.; Meys 1975: 43–60; Kastovsky 1977 b: 1–33; Fill 1980: 128–130; Vögeding 1981: 9–67; Kastovsky 1982 a: 219–229; Bauer 1983: 74–82, sowie Botha 1984, der deutlich macht, daß die lexikalistische Hypothese kein in sich einheitliches Modell darstellt; vielmehr entwickelt fast jeder Forscher innerhalb dieser Richtung seine eigene Variante.

[51] Lipka 1983: 926, "a multi-level approach to word-formation"; vgl. ferner z. B. Brekle/Kastovsky 1977: 12 f.

[52] Ferner können Komposita auch aus Wörtern und Wortstämmen zusammengesetzt sein, z. B. dt. *singen + Vogel → Singvogel; turnen + Schuh → Turnschuh;* vgl. ferner unten 2.4.2.6.

[53] Dieser Unterscheidung entsprechen ein synthetischer und ein analytischer Blickwinkel in der Wortbildungslehre; siehe dazu unten 1.4.2.

zen kann – dieses Problem steht im Mittelpunkt von Kap. 2; zweitens, in welchem Verhältnis Komposition und Affigierung stehen. Affigierung kann man definieren als die Bildung neuer Wörter durch Anfügen von Affixen (Präfixen oder Suffixen), d. h. selbständig nicht vorkommenden Elementen, an ein selbständiges Wort.[54]

Der Terminus Ableitung (Derivation) wird manchmal (so auch hier) synonym mit Affigierung verwendet;[55] manchmal versteht man darunter nur die Suffigierung und stellt Zusammensetzung, Suffigierung und Präfigierung nebeneinander.[56] Die älteren Grammatiker rechneten Präfixbildungen noch zu den Komposita. Marchand 1969: 129 ff. lehnt eine solche Vermischung zwar zu Recht ab; zugleich macht jedoch auch er deutlich, daß die Präfigierung sich mit der Komposition insofern enger berührt als die Suffigierung, als bei den beiden ersteren das Determinatum (Dm) ein freies Morphem ist, während es bei der Suffigierung ein gebundenes Morphem ist – er rechnet Präfigierung und Komposition deshalb zur Expansion (1969: 11–13).[57]

Allerdings gibt es auch zwischen Komposition und Suffigierung bestimmte Berührungspunkte. Zusammensetzung und Suffigierung lassen sich nämlich nicht in allen Fällen exakt trennen, sondern greifen manchmal ineinander über.[58] Diachron gesehen sind eine Reihe von Suffixen aus Wörtern entstanden, die häufig als zweite Kompositionsglieder verwendet wurden, z. B. ne. *-dom, -ful, -hood, -less, -most*.[59] Synchron wirken bei einer Reihe von Wortbildungsmustern Zusammensetzung und Ableitung zusammen, wobei die Zuordnung in den Handbüchern schwankt. Dies betrifft vor allem die sogenannten Exozentrika (Bahuvrihikomposita wie *hunchback, redskin* und „Imperativbildungen" wie *pickpocket*) und die sogenannten Zusammenbildungen oder synthetischen Komposita wie *house-*

---

[54] Oder in der strukturalistischen Terminologie: Komposita entstehen durch Zusammensetzung aus zwei (oder mehr) freien Morphemen; Affixbildungen durch Anfügen eines gebundenen Derivationsmorphems an ein freies Morphem, vgl. z. B. W. Welte 1974: I, 21, 278; *LGL* 1980: I, 170.

[55] Z. B. bei J. Erben 1975; siehe ferner die Nachweise bei Faiß 1978: 19. – Der Terminus Ableitung kann ebenfalls sowohl den Prozeß (Derivation) als auch das Ergebnis (Derivat) bezeichnen.

[56] Z. B. Marchand 1969; W. Fleischer 1971; Koziol 1972.

[57] Vgl. Kastovsky 1982 a: 169–172. Die ältere Einteilung spiegelt sich noch bei W. Meid 1967 und H. Koziol 1972 insofern wider, als sie einerseits von „Zusammensetzung mit Präfixen" bzw. „Präfixkomposition" sprechen, andererseits aber von „Ableitung mit Hilfe von Suffixen" (Koziol 1972; vgl. Meid 1967: 44 f.).

[58] Siehe auch z. B. H. Paul 1920 b: V, 131–139; J. Vögeding 1981: 68–112 (mit weiteren Literaturnachweisen); W. Welte 1982: 164–166; Faiß 1987: 110–132.

[59] Zu derartigen Elementen im Me. siehe unten 3.2.13. u. 3.3.12.

keeping, watchmaker.[60] J. Erben 1975 beispielsweise rechnet die Exozentrika in Übereinstimmung mit der traditionellen Anschauung zu den Komposita, die Zusammenbildungen dagegen zu den Ableitungen. Genau umgekehrt verfährt H. Marchand 1969: Er bezeichnet die Exozentrika als Pseudokomposita und zählt sie zur Nullableitung, während er die Zusammenbildungen, die ein explizites Suffix enthalten, als Kp. akzeptiert.[61] Mit seinem Ausschluß der Exozentrika aus der Gruppe der Kp. hat er aber wenige Nachfolger gefunden; die meisten Forscher schließen sich entweder stillschweigend oder ausdrücklich der traditionellen Klassifizierung an.[62]

Die Zuordnung der Exozentrika richtet sich im wesentlichen danach, auf welcher Ebene man sie betrachtet:[63] Kp. sind sie auf der Ebene der morphologischen Gestalt, weil sie aus zwei Wörtern bestehen; auf der Ebene der morphologischen Struktur sind sie dagegen, wie Marchand mit Recht betont, Ableitungen, weil das Determinatum (Dm) durch ein Nullsuffix (Ø) vertreten ist: *paleface* ist nicht 'a pale face', sondern 'a person having a pale face' (1969:14). Vom Prozeß der Bildung her gesehen sind sie aber wiederum oft keine reinen Ableitungen, sondern stellen eine Verbindung aus Zusammensetzung und Ableitung dar, die beide gleichzeitig wirken: die Imperativkomposita (Typ *pickpocket*) und die meisten Bahuvrihitypen (*pale-face, five-finger, scatterbrain*) existieren im allgemeinen nicht zuerst als Kp. in einer (wörtlichen) Bedeutung und erhalten dann durch das Nullsuffix eine andere (übertragene) Bedeutung, sondern werden gewöhnlich sofort als Exozentrika gebildet.[64] Durch eine Verbindung aus Komposition und Derivation oder durch das Vorliegen von übertragener Bedeutung sind jedoch auch einige andere Wortbildungsmuster gekennzeichnet, die Marchand alle als Kp. akzeptiert:

(1) Bei den Zusammenbildungen ist das Determinatum (Dm) eine (deverbale) Ableitung mit explizitem Suffix oder mit Nullsuffix, die aber, jeden-

---

[60] Zu den synthetischen Kp. (Zusammenbildungen) gehören vor allem die Bildungen mit deverbalem Dm: Sb/Vb+$Ø_{Sb}$; Sb/Vb+*t*; Sb/Vb+*ere*; Sb/Vb+*ing*; Sb/PartPräs; Adj(Adv)/PartPräs; Sb/PartPrät; Adj(Adv)/PartPrät; auch die erweiterten Bahuvrihiadj. (Adj+Sb/*ed*) kann man hierher rechnen. Siehe unten 3.2.9.–12; 3.3.8.–11.; 3.3.14.

[61] Siehe Marchand 1969:bes. 15–19 (zu den synthetischen Komposita) und 13–15, 380–389 (zu den Pseudokomposita); Erben 1975:65 u. 31–33; vgl. Strang 1970:39–41; Hansen et al. 1982:49 f.; Ortner/Ortner 1984:40–47 (Zusammenbildungen als Ableitungen).

[62] Siehe z.B. Rohrer 1967/1977:34–44, 128–130, 192–197; Adams 1973:34 f.; Brekle 1976; Bauer 1978:12–14 u. 154–159; Warren 1978:26–30; Erlebach 1979:105–125. Marchand folgen dagegen Faiß 1978:71–78; Kastovsky 1982a:167 f.

[63] Zur Unterscheidung dieser beiden Ebenen siehe unten 1.4.3.2. f.

[64] Beispielsweise ist *red coat* in *The soldiers wore red coats* kein Kompositum, sondern syntaktische Gruppe; in *The redcoats attacked* dagegen ist es eine Bahuvrihibildung (anders der Typ *birdbrain*; vgl. Marchand 1969:13 f.). Vgl. Henzen 1965:237 f.; Fleischer 1971:60.

falls in dieser Bedeutung, gar nicht immer als selbständiges Wort auftritt.[65] Beispielsweise bedeutet *keeping* isoliert nicht das Gleiche wie in *housekeeping* (Marchand 1969:16); es gibt z.B. zwar *bloodshed* (zu 'They shed blood') und *bellhop,* aber kein Sb **shed, *hop* mit der hier vorliegenden Bedeutung, so daß man auch in diesen Fällen von einer Verbindung aus Zusammensetzung und (Null)ableitung ausgehen müßte.

(2) Während Marchand bei den Bahuvrihis nicht darauf hinweist, daß man sie als Bildungen ansehen könnte, die in übertragener Bedeutung verwendet werden,[66] operiert er bei anderen Komposita mit genau dieser Erklärungsmöglichkeit. So werden einige Untergruppen des Typs Sb+*s*/Sb *(craftsman; driver's seat; bull's eye)* laut ihm überwiegend oder ausschließlich metaphorisch verwendet, wie z.B. *bishop's cap* und *cat's eye* (1969:65–69). Doch auch *bull's eye* selbst kann synchron nicht ausreichend paraphrasiert werden mit 'the bull (vbtr. = 'has') an eye' (so Marchand 1969:65), sondern müßte aufgefaßt werden als 'something [e.g. the centre of a target] (which) resembles a bull's eye'.[67] Aufgrund all dieser Parallelen werden auch die Exozentrika hier als Komposita betrachtet.

Marchands zum Teil recht subtil argumentierender Versuch, zwar alle anderen genannten Typen als Komposita anzusehen, aber die Exozentrika zu den Nullableitungen zu rechnen, überzeugt letztlich deswegen nicht, weil er dabei nur eine Analyseebene berücksichtigt und alle anderen ausklammert. Gerade das Beispiel der Exozentrika und der synthetischen Komposita zeigt aber, daß sich sprachliche Erscheinungen nicht immer völlig eindeutig abgrenzen lassen, sondern daß es neben Kernzonen auch Rand- und Übergangszonen gibt.[68]

---

[65] Zusammenbildungen sind Strukturen des Typs A+B+c (freies + freies + gebundenes Morphem). Dabei kommt A+B oft selbst nicht als Kompositum vor (*watchmaker,* aber nicht **watchmake*); auch B+c kommt nicht immer selbständig vor (*light-hearted* aber ne. nicht **hearted*) oder jedenfalls nicht in der gleichen Bedeutung (dt. *Schuhmacher – Macher*). Zusammenbildungen sind von Wortgruppen abgeleitet: 'Someone makes watches' → *watchmaker*; 'Someone has a light heart' → *light-hearted.* Literatur: *Duden-Grammatik* 1966:401–404; Görlach 1974:77; Peer 1978:69–72; Botha 1984; Leser 1990; Fill 1980:54f.; ferner unten 1.4.3.3.; 3.1.2.11.–12.; 3.2.9.–12.; 3.3.8.–11.

[66] Genauer: metonymisch *(pars pro toto)*; vgl. Gardner 1968:22f. u. unten 3.2.14.3.(2).

[67] Ähnlich steht es mit *bishop's cap:* 'This plant resembles a bishop's cap'. Auch bei anderen Typen finden sich Kp., die nur übertragen verwendet werden, z.B. *sweetheart* (Marchand 1969:63) 'He/she has a sweet heart' (nicht: 'The heart is sweet'), was genau der Formel für Bahuvrihis entspricht; vgl. ferner *chatterbox.*

[68] Was Marchand selbst an anderer Stelle durchaus sieht (1969:122) und was uns auch in dieser Arbeit noch öfter begegnen wird, vgl. den bereits oben erwähnten Übergang von Kompositionselementen zu Suffixen oder den Übergang von Sb zu Adj (siehe dazu unten 2.4.3.3. u. 2.4.3.4.); siehe ferner Fill 1980:20; Ortner/Ortner 1984:12.

Gegen Erbens Ausschluß der Zusammenbildungen aus dem Bereich der Kp. ließe sich einwenden, daß bei ihnen das Zweitelement (Dm) zwar nicht selbständig vorkommen muß, aber selbständig vorkommen kann, vgl. z. B. ne. *car-dealer* und *dealer, cigar-smoker* und *smoker,* wodurch bei derartigen Bildungen neben einer Analyse als Sb/Vb+*er* auch eine Analyse als Sb/Sb in Frage kommt.[69] Und selbst wenn das Zweitelement nicht selbständig vorkommt, kann man es, weil es nach produktiven Mustern gebildet ist, als mögliches Wort ("potential word") einstufen, siehe z. B. Kastovsky 1982 a: 179 u. 210.

Die Abgrenzung von Zusammensetzung und Präfixbildung fällt ebenfalls nicht immer leicht.[70] Unter Präfixen versteht man, wie oben erwähnt, gebundene Morpheme, die vor ein Wort gesetzt werden (ne. *delouse, misbehaviour, rewrite).* Schwierigkeiten bei der Einstufung bereiten aber besonders Verbindungen mit Ortspartikeln als Erstelement, wie z. B. ne. *afternoon, downcast, income, onlooker, undersecretary.*[71] Weil die Ortspartikeln selbständig vorkommen, sind Zusammensetzungen damit zwar strenggenommen zu den Komposita zu rechnen, was auch hier geschieht (3.2.6. u. 3.3.5.); aus verschiedenen Gründen wird aber trotzdem weithin angenommen, daß die Partikelkp. den Präfixbildungen nahestehen; siehe dazu unten 3.1.2.6.

1.3.3. Zum Begriff des Nominalkompositums

Ähnlich wie die Bezeichnung Kompositum wird auch die Bezeichnung Nominalkompositum *(nominal compound)* in der Literatur zwar häufig verwendet, aber recht unterschiedlich definiert. Einige der wichtigsten Verwendungen dieses Terminus seien deshalb kurz vorgestellt:

(1) Am engsten faßt ihn Marchand 1969, der allerdings von reinen Nominalkomposita ("purely nominal compounds") spricht und darunter aus zwei Substantiven zusammengesetzte Kp. versteht, die kein verbales Element enthalten; sie gehören in seine Kategorie der Komposita ohne Verbalverknüpfung ("non-verbal nexus compounds").[72] Solche Komposita

---

[69] Siehe dazu unten 1.4.3.3.; 1.4.3.4. und vgl. 3.1.2.10.

[70] Vgl. auch oben S. 15 u. unten 3.1.2.13.; 3.2.13. – Diachron gesehen sind auch manche Präfixe aus ursprünglich selbständigen Wörtern entstanden; siehe Marchand 1969: 129 f.; Koziol 1972: 89 f.

[71] Wie die Beispiele zeigen, werden die Ortspartikeln in der Zusammensetzung dann auch in anderer (zeitlicher, übertragener) Bedeutung verwendet.

[72] Siehe besonders Marchand 1969: 44 ff. Von „rein nominale[n] Komposita" spricht bereits Storch 1886: 37 f.; seine Definition ist aber weiter gefaßt als diejenige Marchands, weil er zwar Komposita mit verbalem Element im zweiten Bestandteil ausschließt (z. B. ae. *burg-*

aus zwei Substantiven, von denen keines von einem Verb abgeleitet ist, untersucht Warren 1978; sie bezeichnet sie als "noun-noun compounds" (vgl. 1978:57). Hier werden sie gewöhnlich als Sb/Sb-Kp. bezeichnet.

(2) Eine weiter gefaßte Definition versteht unter Nominalkomposita Zusammensetzungen, „die der Wortklasse ‚Substantiv' angehören" (so Kürschner 1974:1), ohne Rücksicht auf die Wortart der Bestandteile. In diesem Sinn werden auch eine Reihe anderer Bezeichnungen verwendet, vor allem: „zusammengesetztes Substantiv" (Koziol 1972); "compound substantive" (Marchand 1969); "substantival compound" (Gardner 1968); "noun compound" (Adams 1973).[73]

(3) Die dritte und weiteste Definition basiert darauf, daß Substantiv und Adjektiv vor allem in der älteren Grammatiktheorie häufig unter dem Oberbegriff Nomen zusammengefaßt wurden.[74] Als Nominalkomposita gelten dementsprechend zusammengesetzte Substantive und zusammengesetzte Adjektive, d.h. Zusammensetzungen, die den Wortklassen Substantiv oder Adjektiv angehören.[75] Von dieser Auffassung, die auch hier zugrundegelegt wird, gehen z.B. aus: Carr 1939; Henzen 1965:46; Meid 1967; Ilkow 1968:11; Zepić 1970.

(4) Brekle 1976:25–27 hält es in seinem Buch über die englische Nominalkomposition für „irrelevant", eine kurzgefaßte Definition des Nominalkompositums zu geben, da sie lediglich auf dem „heuristisch-prätheoretische[n] Stadium des ... Wissenschaftsprozesses" ihre Berechtigung habe (1976:26); genau abgegrenzt werden könne der Bereich der Nominalkomposition jedoch erst „durch die im Rahmen eines grammatischen Teilmodells hypothetisch aufgestellten Regeln, die zu gewissen sprachlichen Strukturen führen" (1976:25). Zu dieser Eingrenzung kommt er durch über hundert Regeln (25 Grundregeln mit ihren Varianten), durch die ebenso viele Typen von Nominalkomposita „erzeugt" werden. Ob diese Methode tatsächlich wissenschaftlicher ist, kann man aber bezweifeln, da sie im Grunde ja nur formalisierte Beschreibungen derjenigen Strukturen gibt, die man von vornherein als Nominalkomposita ansieht. So schließt Brekle wie Marchand 1969 synthetische Komposita ein (z.B. *churchgoing, agend, gold-broden*), aber nicht solche mit verbalem Element im ersten Bestandteil. Jespersen 1942 (*MEG* VI):142ff. scheidet bei seinen "pure substantive-compounds" dagegen genau umgekehrt Zusammensetzungen mit Adjektiv oder Verb im ersten Bestandteil aus, schließt aber Bildungen mit verbalem Element im zweiten Bestandteil ein, z.B. 1942:143 *bell-foundry* neben *innkeeper* und *earthquake*.

[73] Fanselow 1981:14 faßt unter Nominalkp. „diejenigen komplexen Substantive, deren Hinterglied selbst ein Nomen ist".

[74] Siehe z.B. Michael 1970:bes. 89–92; 313–319; Brekle 1976:146f.

[75] Zur Definition von Adjektivkp. vgl. auch Welte 1982:162 u. 166.

Regel 9.1; *poolswimming*, Regel 10.1); anders als Marchand jedoch auch exozentrische Komposita (z. B. *pickpocket*, Regel 13.5.5; *bluebeard*, Regel 23.1; *blockhead*, Regel 24.1), ohne sich mit dessen Auffassung auseinanderzusetzen. Zusammengesetzte Adjektive behandelt er nicht, so daß seine Eingrenzung in etwa mit der oben unter (2) genannten Definition übereinstimmt, nach der Nominalkomposita als zusammengesetzte Substantive aufgefaßt werden.

(5) Erwähnt sei schließlich noch die Einteilung von Levi 1978:bes. 271. Sie verwendet als Oberbegriff den Terminus „komplexe Nominalfügung" ("complex nominal") und sieht als dessen Untergruppen an: erstens die Nominalkomposita, die Marchands reinen Nominalkp. – also denen ohne Verbalverknüpfung, siehe oben (1) – entsprechen *(apple cake)*; zweitens die Nominalisierungen, die den Kp. mit Verbalverknüpfung entsprechen *(film producer)*; drittens Verbindungen mit sogenannten transpositionellen (nicht-prädikativen) Adjektiven wie *criminal lawyer, musical clock, presidential adviser* usw., denen ihr Hauptinteresse gilt. Für unsere Untersuchung spielen letztere aber keine Rolle.[76]

1.3.4. Definition des Nominalkompositums

Es ist deutlich geworden, daß es weder für den Begriff des Kompositums noch für den des Nominalkompositums eine allgemein akzeptierte Definition gibt; es scheint sogar fraglich, ob angesichts der manchmal fließenden Übergänge zu anderen Formen der Wortbildung, insbesondere der Affigierung, eine knappe und trotzdem ausreichende Definition überhaupt möglich ist. In dieser Arbeit wird das Nominalkp. relativ weit gefaßt, und zwar in Zusammenfassung und Ergänzung des bisher Gesagten folgendermaßen:

(1) Nominalkomposita sind zusammengesetzte Substantive und zusammengesetzte Adjektive. Sie bestehen aus zwei unmittelbaren Konstituenten, die meist beide selbst Wörter sind; eine Konstituente kann aber auch ein Wortstamm (vor allem das Erstelement beim Typ Vb/Sb) oder ein potentielles Wort (vor allem das Zweitelement bei Zusammenbildungen) sein.

---

[76] Die transpositionellen ("transposed", "derived", "nonpredicating" usw.) Adjektive können im allgemeinen nicht prädikativ verwendet werden, also nicht *'The clock is musical' usw.; sie sind vielmehr abzuleiten von Wendungen wie 'The clock produces music'; 'The lawyer deals with crime', usw. Literaturauswahl dazu: Jespersen 1914 (*MEG* II): 283 ff.; Marchand 1966: 131–149; Marchand 1969: 229 u. 360; Bauer 1978: 96–101; Levi 1978; Leitzke 1986: 85–96 (bes. zur Terminologie); Leitzke 1989.– Offenbar gab es transpositionelle Adj im Ae. und Frühme. noch nicht.

(2) Im wesentlichen ausgeschlossen bleiben demnach zusammengesetzte Verben und Adverbien, doch gibt es auch hier doppeldeutige Formen, die berücksichtigt werden müssen (siehe unten 3.1.2.11.; 3.2.3.3.(3); 3.3.13.). Verbindungen aus Num/Sb, Num/Adj usw. werden berücksichtigt (unten 3.2.4.; 3.3.3.), reine zusammengesetzte Zahlwörter (*fif-tene*) dagegen nicht.[77]

Beispiele für zusammengesetzte Adverbien sind:[78]

al-day, z.B. *KingAlex* 1231; *duuel-rihtes StKat* 10v/6; *fot-hot*, z.B. *Art&Merl* 7934; *ful-iwis(s)*, z.B. *Orrm* 11074; *ȝursten-dai* (> ne. *yesterday*), z.B. *DSirith* 73; *lim-mele*, z.B. *LaȝB* CO 12785; *stund-mele*, z.B. *TrinHom* IV (23/8); *sum-day*, *KingAlex* 1324; *unnderr-fot*, *Orrm* 11773; *wuke-malumm*, *Orrm* 536.

(3) Innerhalb der zusammengesetzten Sb und Adj gibt es eine ziemlich allgemein anerkannte Kerngruppe, eine Gruppe von umstrittenen bzw. unterschiedlich klassifizierten Bildungen und eine Randgruppe; sie alle werden hier berücksichtigt. Zur ersten Gruppe gehören Typen wie Sb/Sb, Adj/Sb, Vb/Sb, Sb/Adj, Adj/Adj; zur zweiten vor allem die Exozentrika, die Zusammenbildungen und auch der Typ Sb+*s*/Sb; zur dritten insbesondere die Partikelkomposita (Partikel/Sb; Partikel/Adj), die Zusammensetzungen mit Affixoiden (zur Definition der Affixoide siehe unten 3.1.2.13.; 3.2.13.), die reduplizierenden Bildungen.

(4) Ausgeklammert werden ferner Ableitungen von Kp.; sie sind nicht mit den Zusammenbildungen zu verwechseln.[79] Ziemlich selten in unserem frühme. Material kommen die Ableitungen auf *-ere* vor (zu den Zusammenbildungen mit *-ere* s.u. 3.2.11.):

godspellere, z.B. *LambH* IX (99/26), *SermRdE* 245, *AncR* (C 37v/24), zu paraphrasieren als 'Someone (who) writes the gospel'; *lofsongere*, *LambH* XVI (153/36), *loftsongere*, *TrinH* XXX (191/25); *householder*, erst bei *Malory* 98/17; sowie von einem bereits verdunkelten Lehnkp.: *gunfanuner*, *gumfainuner* ‚Bannerträger', *AncR* (A 81v/28f.; C 136v/12).

Relativ zahlreich, vor allem in den früheren Texten, sind dagegen die aus zusammengesetzten Adjektiven abgeleiteten Substantive auf *-ness;* Beispiele sind:

anrednesse, *AncR* (*C 32v/20*); *deorewurðnys(se)*, z.B. *SermRdE* 242; *dæpshildiȝnes(se)*, *Orrm* 19388 (vgl. auch *undæpshildiȝnes(se)*, *Orrm* 17571); *edmod-*

---

[77] Sie kommen im Frühme. anscheinend ohnehin nicht sehr häufig vor.

[78] Vgl. dazu auch Koziol 1972:85 (§ 179ff.) u. 273 (§ 649).

[79] Literatur dazu: Bloomfield 1933:227; Erben 1975:29–31; Ortner/Ortner 1984:48. Während Bloomfield die Ableitungen von Kp. als *de-compounds* bezeichnet, versteht man unter Dekomposita sonst meist mehrgliedrige Komposita, z.B. *Steinkohlen-bergwerk*.

nes(se), z.B. *TrinHom* IV (17/5); *fullfremednys(se)*, *SermRdE* 197; *heardhyrtnes(se)*, *WintBR* 69/7; *manþwærnes(se)*, z.B. *WintBR* 141/7; *mildhertnes(se)*, z.B. *ChronE* 1070/57; *TrinH* I (5/24); *rihtwisnes(se)*, z.B. *ChronE* 108[7]/16; *shamfestnes(se)*, z.B. *TrinH* XII (71/36); *swinncfullnes(se)*, *Orrm* 2526; *soðfastnes(se)*, z.B. *TrinH* XX (117/10); *stedefestnes(se)*, *WintBR* 27/5; *trewfestnes(se)*, *LambH* IX (99/31); *polebyrdnys(se)*, *WintBR* 37/20; *polemodnys(se)*, z.B. *HonEluc* 142/3; *Vices&V* 19/12. – Vgl. ferner *MED* s.v. *-nes(se)*, *OED* s.v. *-ness*.

(5) Im allgemeinen nicht weiter berücksichtigt werden schließlich (a) die zusammengesetzten Pronomina; (b) die zusammengesetzten bzw. durch Zusammenrückung entstandenen Sb und Adj, die dann auch als Pron, Adv oder beides verwendet wurden,[80] (c) einige weitere Kp., die man ebenfalls hierher stellen kann. Beispiele sind:

(a) *littless-whatt*, *Orrm* 6952 (doch vgl. dazu unten 3.3.15.); *manig-whatt*, z.B. *Orrm* 1028; (b) *anoþer*, z.B. *HarrowH* O 64; *nanþing*, z.B. *Vices&V* 61/5, *naþing*, *noþing*, z.B. *LazB* CO 15059; *nowiht* (> ne. *nought*) *11Pains* 114; *zomþing*, *Ayenb* 33/29 u.ö.; (c) *anymon*, *animon*, z.B. *Lyrics XIII* (90/1), *AncR* C 38v/12 usw., *monimon*, z.B. *PMor* 133, *Gen&Ex* 696; *nan mon*, *namon*, z.B. *AncR* (C 27v/13 u.ö. bzw. A 17r/4 u.ö.), *noman*, *nomon*, z.B. *KingAlex* 705, 707 (Pron. laut Smithers' Glossar).

1.4. Beschreibungsmöglichkeiten für Nominalkomposita

1.4.1. Skizze der Forschungsgeschichte

Als Zweig der Sprachwissenschaft spiegelt die Wortbildungsforschung häufig deren jeweilige Haupttendenzen wider. So teilte die Wortbildungslehre im Rahmen der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft, die mit J. Grimm 1826:II (^{2}1875–1878:II) ihren Anfang nahm, deren Einteilung und Nomenklatur aber zum Teil bis heute nachwirken, die Nominalkomposita zunächst nach einem diachronen Gesichtspunkt ein und unterschied zwei Schichten der Komposition:[81] die sogenannte ursprüngliche, eigentliche oder echte (= Zusammensetzung, Stammkomposition), deren Haupttypen schon aus dem Idg. ererbt sind, und die sogenannte jüngere, uneigentliche oder unechte (= Zusammenrückung), die sich erst relativ spät in den germanischen Einzelsprachen entwickelte. Bei der Zusammen-

[80] Vgl. die jeweiligen Stichwörter in *OED* u. *MED* sowie Mustanoja 1960:209–219.

[81] Siehe z.B. Grimm 1875–1878:II,386f.; Morsbach 1896:43f.; Paul 1920a:325–351; Meid 1967:16–35; Henzen 1965:36–38; Żepic 1970:21ff., sowie zu Überblicken über die Forschungsgeschichte z.B. Brekle/Kastovsky 1977:7–11; Bauer 1983:2–6. – Wenn ich richtig sehe, wurde sogar der Terminus Wortbildung erst von J. Grimm geprägt.

setzung wird als Vorderglied ursprünglich der reine Stamm verwendet (was im Dt. z.B. bei dem Typ Vb/Sb noch sichtbar ist: *Bindfaden, Lachkrampf, Turnschuh*),[82] während die Zusammenrückung aus einer syntaktischen Fügung entstand (z.B. Genitivverbindung; Verbindung aus Adj + Sb; Imperativsatz: *Gotteshaus, Hungersnot; Edelmann; Fürchtegott*), so daß das Vorderglied hier oft flektiert ist (außer den Adj).[83] Der Übergang zwischen Wortgruppe (syntakt. Gruppe) und Kompositum ist allmählich, die Grenze deshalb nicht immer leicht zu ziehen.[84] Diese diachron begründete Unterscheidung wird aber dann von synchronen Gesichtspunkten überlagert: Wie z.B. Paul 1920a:346 betont, können nach einmal vorhandenen Mustern jederzeit Analogiebildungen entstehen.[85] Viele Zusammensetzungen wurden erst in den Einzelsprachen gebildet, und nicht alle Zusammenrückungen existierten zunächst als syntaktische Fügungen.[86]

Neben dieser Grundeinteilung, die lediglich die morphologische Gestalt des Vordergliedes berücksichtigte, verwendete man von Anfang an auch differenziertere Schemata, die von der Wortart der Bestandteile ausgehen, und neben dieser Einteilung nach der morphologischen Gestalt auch gewisse morphologische und syntaktisch-semantische Grobstrukturen miteinbeziehen.[87] Als Beispiel sei hier die Einteilung von Carr 1939:xxix gegeben, die an ältere Muster anschließt und sich ihrerseits fast unverändert z.B. wieder bei Meid 1967:23–35 findet:[88]

A. KOPULATIVKOMPOSITA (Dvandva)
  (i) Substantiv + Substantiv (Typ: altnddt. *gisunfader*)
  (ii) Adjektiv + Adjektiv (Typ: dt. *taubstumm*)

---

[82] Bei den Substantiven sind dagegen im Engl. wie im Dt. Stamm und Nom.Sg. gewöhnlich identisch *(Fußschemel, Schuhriemen, door-knob)*, so daß man hier für die neueren Sprachstufen eigentlich von Nominativkomposition sprechen müßte. Siehe dazu sowie zu den bei der germ. Stammkomposition ursprünglich auftretenden Besonderheiten (Fugenelementen) unten 2.4.2.6. und 2.4.3.1.

[83] Wobei das *-s* im Nhd. nicht mehr immer ein Flexionszeichen, sondern häufig ein Fugenelement ist, z.B. in *Liebeskummer* (Gen. wäre ‚der Liebe'), *Bischofskonferenz* (‚Konferenz der Bischöfe') für Literatur dazu s.u. Anm. 109. – Zum Status des *-s* im Englischen s.u. 3.2.2.3.(2), zur Frage, ob die Imperativkp. tatsächlich aus einer Imperativverbindung entstanden, s.u. 3.2.15.3.(3).

[84] Siehe z.B. Paul 1920a:328ff., sowie unten Kap. 2.

[85] Der Analogiebegriff wird auch in der neueren Literatur zur Wortbildung wieder aufgegriffen. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie weit Wortbildungsprozesse regelhaft sind und wie weit Neubildungen z.B. analog zu existierenden Bildungen entstehen. Siehe Kastovsky 1982:174f., 182 und vor allem Bauer 1983:95f., 265f., 270f., 293–296.

[86] Z.B. ist *Bundeskanzler* sicher nicht aus ‚des Bundes Kanzler' entstanden (Pavlov 1972:19).

[87] Bereits Grimm 1875–1878:II,386ff. unterscheidet zwischen Präpositional-, Kasus- und appositionellen Verhältnissen.

[88] Vgl. z.B. auch *Duden-Grammatik* 1966:350–354.

B. DETERMINATIVKOMPOSITA
  (i) Substantiv + Substantiv (Typ: dt. *Vaterland*)
  (ii) Adjektiv + Substantiv (Typ: dt. *Großvater*)
  (iii) Verbalstamm + Substantiv (Typ: dt. *Schreibzeug*)
  (iv) Substantiv + Adjektiv (Typ: dt. *blutrot*)
  (v) Adjektiv + Adjektiv (Typ: dt. *altklug*)
  (vi) Verbalstamm + Adjektiv (Typ: dt. *treffsicher*)
C. EXOZENTRISCHE KOMPOSITA
  (i) Imperativkomposita (Typ: dt. *Taugenichts*)
  (ii) Bahuvrihikomposita (Possessivkomposita)
    (a) substantivische Bahuvrihis (Typ: dt. *Dummkopf*)
    (b) adjektivische Bahuvrihis ("mutated compounds", Typ: dt. *barfuß*)

Gardner 1968 weist in seiner Auseinandersetzung mit diesem und ähnlichen Modellen darauf hin, daß hier zwei Analyseebenen vermischt sind. Während die Termini Kopulativ- und Determinativkp. die Beziehung der Elemente des Kompositums zueinander betreffen, verweist der Terminus exozentrisches Kp. auf die Beziehung der beiden Elemente zu einem dritten, an der Oberfläche nicht ausgedrückten. Häufig werden deshalb die Kopulativ- und Determinativkp. unter dem Oberbegriff der endozentrischen Kp. zusammengefaßt, um sie den exozentrischen unmittelbar gegenüberstellen zu können.[89] Feinere syntaktische und semantische Unterscheidungen, die Carr 1939 durchaus sieht und bis zu einem gewissen Grad behandelt, haben in diesem Modell selbst keinen Platz.[90]

Der Strukturalismus hat sich um Wortbildungsfragen im allgemeinen nicht sehr intensiv gekümmert und kaum wesentlich neue Beschreibungsansätze für Nominalkomposita hervorgebracht.[91] L. Bloomfields eigenständiger Beitrag beispielsweise beschränkt sich auf eine oberflächenorientierte Unterscheidung zwischen „syntaktischen", „asyntaktischen" und „semisyntaktischen" Komposita.[92] Danach stehen die Glieder eines syntakt. Kompositums in der gleichen Beziehung zueinander wie die einer

---

[89] Siehe Gardner 1968:17–30, bes. 23, wo auch die Problematik des Terminus „exozentrisch" diskutiert wird (vgl. Marchand 1969:13 f.). Trotzdem ist er zu nützlich, um aufgegeben zu werden. Ebenso wird der von Gardner kritisierte Terminus „substantivisches Bahuvrihi" hier beibehalten. – Auf der Ebene der morphologischen Struktur läßt sich Carrs Darstellung allerdings rechtfertigen, s. u. 1.4.3.3.

[90] Wenn Meid 1967:23 bereits die obige Dreiteilung als „semantische Typen der Nominalkomposition" bezeichnet, so ist das etwas übertrieben.

[91] Siehe Kürschner 1974:11–15. Zur Kritik an den Handbüchern von Koziol '1937 u. Jespersen 1942 (*MEG* VI) siehe Marchand 1969: V ("Preface to the first edition").

[92] Bloomfield 1933:233–235; er arbeitet dies aber nicht weiter aus. Seine Unterscheidung spiegelt sich in der Terminologie des *MED* wider (*Plan and Bibliography*, S. 4). – Daneben übernimmt Bloomfield auch ältere Unterscheidungen (1933:227–237).

syntakt. Gruppe (z.B. *blackbird* und *black bird, whitecap* und *white cap*), während es zu den asyntaktischen Kp. keine entsprechende syntakt. Gruppe gibt (z.B. *door-knob, frost-bitten,* aber kein **door knob, *frost bitten*); die semisyntakt. Kp. zeigen gewisse Abweichungen (Umstellungen, Auslassungen) gegenüber den entsprechenden syntaktischen Gruppen (z.B. *to housekeep* und *to keep house; turnkey* und *turn the key*).

Erst Marchand ¹1960 hat in seinem Handbuch die engl. Wortbildung systematisch nach strukturalistischen Prinzipien dargestellt. Im gleichen Jahr erschien aber schon die Arbeit von Lees 1960, die sich im Rahmen der generativen Transformationsgrammatik Chomskyscher Prägung (genauer: des Modells von Chomskys *Syntactic Structures*) bewegt und zum erstenmal systematisch die syntaktische Tiefenstruktur von Komposita untersucht, d.h. ihre Beziehung zu und Ableitbarkeit von vollen Sätzen; Lees ist somit der erste Vertreter des transformationalistischen Ansatzes in der Wortbildung. Er gliedert die Kp. nach der Art des zugrundeliegenden Satzes, wobei er auf acht Haupttypen kommt:[93]

1. Subject-Predicate (*girlfriend, madman, redskin:* 'the friend is a girl')
2. Subject-Middle Object (*doctor's office, arrowhead, rattlesnake:* 'the doctor has an office')
3. Subject-Verb (*talking machine, payload, population growth:* 'the machine talks')
4. Subject-Object (*steamboat, car thief:* 'steam powers the boat')
5. Verb-Object (*setscrew, pickpocket, eating apple, sightseeing:* 'we set the screw')
6. Subject-Prepositional Object (*gunpowder, garden party:* 'the powder is for the gun')
7. Verb-Prepositional Object (*grindstone, washing machine, boat ride:* 'John grinds knives on the stone')
8. Object-Prepositional Object (*bull-ring, station wagon:* 'we fight the bull in the ring')

Diese Art der Einteilung wurde in den folgenden Jahren des öfteren übernommen und, häufig in vereinfachter Form, sowohl auf ältere Sprachstufen des Englischen als auch auf andere Sprachen angewendet.[94] Wie die Beispiele zeigen, kann sich ein bestimmter zugrundeliegender Satztyp an

---

[93] Zusammenfassung und Kritik von Lees' Ansatz z.B. bei Rohrer 1966/81:200–211; Smith 1971:16–28 u. 29–79; Marchand 1974:295ff.; Kastovsky 1982a:229–231; siehe ferner unten 1.4.3.4. und 1.4.3.5. sowie Kap. 5. – Sätze mit "middle object" können im allgemeinen nicht passiviert werden.

[94] Auf das Ae. von Reibel 1963 und Kastovsky 1968; auf Chaucer von Smith 1971; auf das Ne. von Quirk et al. 1972, 1973, 1985, jeweils Appendix I; auf das Frz. von Rohrer 1967/1977; auf das Dt. von Thiel 1973: 377–404; siehe ferner die Literaturangaben bei Kürschner 1974:21 u. 77.

der Oberfläche in morphologisch ganz unterschiedlich strukturierten Kp. niederschlagen, während andererseits an der Oberfläche gleich strukturierte Kp. auf unterschiedliche Satztypen zurückgehen können.

Das umfassendste moderne Modell zur Beschreibung von Nominalkp. hat dann Marchand in der zweiten Auflage seines Handbuches (1969) entworfen, wo er neben dem strukturalistischen Ansatz auch den syntaktischen miteinbezieht. Er trennt klar zwischen diachroner Beschreibung, die das Alter und die Entwicklung der einzelnen Bildungstypen untersucht, und synchroner Beschreibung. Für letztere berücksichtigt er morphologische, syntaktische und semantische Aspekte, die sich nach ihm auf fünf Ebenen darstellen lassen:[95]

1. Die morphologische Gestalt ("morphologic shape")
2. Die morphologische Struktur ("morphologic structure")
3. Die syntaktische Tiefenstruktur ("content at the level of grammatical deep structure")
4. Der Referenztyp ("type of reference")
5. Die semantische Struktur ("content at the morphological level")

Marchands insgesamt 23 Haupttypen zusammengesetzter Sb und Adj ergeben sich aufgrund ihrer morphologischen Gestalt und Struktur.[96] Die Gliederung nach der syntaktischen Tiefenstruktur und dem Referenztyp stellt Marchand zwar einleitend systematisch dar, arbeitet sie dann aber jeweils in die Beschreibung der einzelnen morphologischen Typen ein, ordnet sie ihr also unter. Seine semantischen Typen sind recht vielfältig, aber nirgends zusammenfassend dargestellt.[97]

Seit Marchands Handbuch (1969) sind zahlreiche weitere, von verschiedenen Ansätzen ausgehende Arbeiten und Handbücher zur Wortbildung und zur Nominalkomposition im Englischen, Deutschen usw. erschienen, so daß die Orientierung eher noch schwieriger geworden ist. Einige dieser Arbeiten legen im wesentlichen Marchands Modell zugrunde. Hier sind neben Kastovsky 1982a insbesondere Faiß 1978 und Erlebach 1979 zu nennen, die es in modifizierter Form auf ältere Stufen des Englischen anwen-

---

[95] Zu Marchands Modell siehe vor allem Marchand 1969: 11–59; vgl. Marchand 1974; Faiß 1978: 14–80; Kastovsky 1982a: 168f. u. 214f.; ferner unten 1.4.3.2.–8. (dort auch jeweils Beispiele).

[96] Wie dies im Grunde auch schon in vielen der älteren Arbeiten der Fall ist, vgl. das oben referierte Schema von Carr 1939. Die „Pseudokomposita" behandelt Marchand an anderer Stelle.

[97] Marchand gibt eine Beschreibung semant. Typen sowohl innerhalb seines Überblicks über die syntakt. Typen (1969: 30–53) als auch bei seiner Darstellung der einzelnen morphologischen Typen. Die semantischen Beschreibungen zu letzteren wirken zum Teil allerdings etwas umständlich; vgl. auch unten 1.4.3.8.

den. Andere Autoren ignorieren Marchands Grundthesen ganz oder teilweise und versuchen neue Beschreibungsschemata – was nicht ausschließt, daß sie gleichzeitig bis zu einem gewissen Grad auf ältere Einteilungen und Terminologien zurückgreifen.[98] Adams 1973 beispielsweise mischt bei ihrer Klassifikation der Kp., wie sie selbst einräumt, verschiedene Kriterien:[99] vereinzelt geht sie von der morphologischen Gestalt aus (z. B. "Adjective-Noun"), zum Teil von der syntaktischen Tiefenstruktur (z. B. "Subject-Verb", "Verb-Object"), teils schließlich vom semantischen Gehalt (z. B. "Resemblance", "Composition/Form/Contents"); den Referenztyp erwähnt sie nie.[100] Bauer 1978, der immerhin beansprucht, *The Grammar of Nominal Compounding* darzustellen, arbeitet im Rahmen der Kasusgrammatik, legt aber zunächst eine Variante der oben vorgestellten traditionellen Einteilung zugrunde und unterscheidet zwischen endozentrischen, exozentrischen und appositionellen bzw. Dvandva-Komposita (1978: 12–14); auch in seinem Einführungsbuch von 1983 geht Bauer sehr selektiv vor und ignoriert Marchands Thesen weitgehend.[101]

Während in Marchands Modell die semantische Ebene noch an letzter Stelle rangiert und nicht systematisiert ist, konzentrierte sich in den siebziger Jahren das Interesse auf genau diesen Aspekt der Nominalkomposition. In einer Reihe von Arbeiten versuchte man, Komposita unmittelbar von ihrer semantischen Struktur her zu klassifizieren, teils nach generativen Modellen, teils nicht generativ.[102] Bei aller Verschiedenheit im Detail ist vielen der semantisch orientierten Beschreibungen gemeinsam, daß sie mehr oder weniger stark von der Kaususgrammatik beeinflußt sind und dementsprechend den Konstituenten des Kompositums semantische Rollen (Tiefenkasus) zuweisen wie z. B. *Agent, Experiencer, Instrument, Object, Source, Goal, Location, Time* usw.[103] Im Zusammenhang mit der semantischen Struktur richtete man das Augenmerk auch auf Probleme der Motivation, der Lexikalisierung und Idiomatisierung von Kp.[104] In den

---

[98] Auch dies ist ein Grund, die wichtigsten Punkte von Marchands Modell wieder ins Gedächtnis zu rufen.

[99] Adams 1973: 61, vgl. 57–104.

[100] Dies alles hat zur Folge, daß morphologisch identische Bildungen zum Teil an verschiedenen Stellen behandelt werden. Vgl. die Rezension durch Lipka 1975: 382–389.

[101] Vgl. die Rezension durch Sauer 1985 c: 137–141.

[102] Mit generativem Anspruch z. B. Brekle 1976; Kürschner 1974; Shaw 1979; nicht generativ z. B. Rufener 1971; Warren 1978; fürs Ae. Gardner 1968.

[103] Z. B. Kürschner 1974; Hüllen 1976; Lipka 1976; Bauer 1978; Warren 1978; Shaw 1979; Hüllen 1981: 87–102; Hansen et al. 1982; Kastovsky 1982 a: 231–245; eine Synopse verschiedener semant. Klassifizierungen geben Ortner/Ortner 1984: 199–275.

[104] Z. B. Rufener 1971; Lipka 1977: 155–164; Shaw 1979; Fill 1980; Lipka 1981: 119–132; Bauer 1983: 42–61. Zu den Begriffen Idiom u. Idiomatisierung vgl. auch Gläser 1986.

letzten Jahren hat man sich schließlich verstärkt pragmatischen und kommunikativen Gesichtspunkten und der Frage nach Produktivität und Restriktionen bei der Bildung von Kp. zugewendet.[105] Die Montague-Grammatik legt Fanselow 1981 für seine Beschreibung der Nominalkp. zugrunde, wozu er zahlreiche und z. T. recht komplexe Formeln entwirft. Finin 1980 und Leonard 1984 beschäftigen sich mit der Frage, wie man Kp. mit Hilfe eines Computers semantisch interpretieren kann. Einen kritischen Überblick über neuere lexikalistische Ansätze gibt Botha 1984.[106] Die Rolle der Bildung von Kp. beim Spracherwerb untersuchen E. Clark et al. 1986. Das Spektrum der Fragen, die man bei der Analyse von Kp. berücksichtigen könnte, wird also immer breiter.

1.4.2. Analyse und Synthese in der Wortbildungsforschung

Neuerdings wird häufig darauf hingewiesen, daß sich in der Wortbildungsforschung grundsätzlich ein statisch-analytischer und ein prozessual-synthetischer Ansatz unterscheiden lassen, die einander ergänzen.[107] Der analytische Ansatz geht vom vorliegenden komplexen Wort aus und untersucht seine Struktur (seine Wortgebildetheit); er umfaßt neben den produktiven auch die unproduktiven Bildungsmuster, soweit sie noch analysierbar sind. Die komplexen Wörter werden segmentiert (z. B. *wheelchair: wheel* + *chair*), klassifiziert (*wheelchair:* Sb/Sb) und dann auch oft durch Sätze oder syntaktische Gruppen paraphrasiert, wobei das Kp. durch syntaktische Elemente erweitert wird ('a chair with wheels; a chair which has wheels'). Das analytische Vorgehen ist typisch für den Strukturalismus; auch eine computergestützte Arbeit wie Leonard 1984 geht analytisch vor (1984:4 u. ö.). Der synthetische Ansatz fragt nach dem Bildungsprozeß (der Wortbildung) und geht von umfangreicheren Strukturen aus, in neuerer Zeit häufig von Sätzen (oder Satzbegriffen), die dann zum komplexen Wort bzw. zum Kompositum reduziert werden. Bei dieser Reduktion werden syntaktische Elemente getilgt, während andererseits semantische Elemente hinzukommen, z. B. 'The *chair* has wheels' → *wheelchair* [+ FOR INVALIDS]. Das synthetische Verfahren ist typisch für generative Ansätze. Bei einer synchronen Beschreibung kann es strengge-

---

[105] Z. B. Meys 1975; Downing 1977; Bauer 1979:45–50; Günther 1981:258–280; Bauer 1983:62–100.

[106] Vgl. auch oben Anm. 50.

[107] Siehe z. B. Fleischer 1971:17 f.; Lipka 1971:211–238 (bes. 222 ff.); Kürschner 1974:18 f.; Brekle/Kastovsky 1977:7 ff.; Fill 1980:16 ff.; Herbermann 1981:335–348; Hansen et al. 1982:32–40; Kastovsky 1982 a:16 f.; Lipka 1983:926.

nommen nur produktive Muster erfassen. In dieser Arbeit wird im wesentlichen analytisch vorgegangen.

1.4.3. Ebenen der Beschreibung von Nominalkomposita

Der folgende systematische Überblick über die einzelnen Beschreibungsebenen von Nominalkomposita berücksichtigt alle Punkte aus dem Modell von Marchand 1969 und dazu einige wichtige Modifikationen, Erweiterungen und Neuansätze.[108]

1.4.3.1. Phonologische Struktur

Mit der phonologischen Struktur eines Kompositums ist vor allem sein Akzentmuster gemeint. Weil das Akzentmuster gleichzeitig aber eine wichtige Rolle bei der Frage nach der Abgrenzung von Kp. gegen syntaktische Gruppen spielt, wird erst bei der Besprechung dieses Problems darauf eingegangen (unten 2.3.).

1.4.3.2. Morphologische Gestalt

Sie wird durch die Wortart der Konstituenten des Kompositums bestimmt, z. B. *steamboat* Sb/Sb; *blackbird* Adj/Sb; *earthquake* Sb/nullabgeleitetes deverbales Sb; dt. *Turnschuh* Vb/Sb oder genauer Verbstamm/Sb. Auch eventuelle Fugenelemente (und verwandte Erscheinungen), im Ne. hauptsächlich das dem Genitiv-*s* entsprechende *-s*, werden auf dieser Ebene beschrieben,[109] z. B. *craftsman, townsman,* dt. *Hilfsdienst* Sb+*s*/Sb – zur Frage, wie weit das *-s* im Englischen tatsächlich als Fugenelement und wie weit es als Genitivmorphem einzustufen ist, s. u. 3.2.2.3.(2).

Problematisch wird die Beschreibung der morphologischen Gestalt, wenn die Wortart einer Konstituente doppeldeutig oder unklar ist. Manche Autoren sind der Ansicht, daß im Ne. bei vielen Wörtern die Wortart neutral oder latent sei und sie erst im Satzzusammenhang als Sb, Vb, Adj usw. realisiert würden;[110] andere gehen dagegen davon aus, daß im allge-

---

[108] Vgl. auch die von Marchand etwas abweichenden Systematiken bei Warren 1978:5–77; Fill 1980:43–47; Hansen et al. 1982:27–43. – Obwohl Marchand meist sehr differenziert vorgeht, ist er in manchen Punkten doch zu dogmatisch; heute neigt man oft noch zu größerer Skepsis.

[109] Siehe Marchand 1969:54; Warren 1978:7–10; ferner unten 2.4.2.6.; 2.4.3.1.; 3.1.2.2.; 3.2.2. Wichtiger als im Englischen sind Fugenelemente im Deutschen, siehe z. B. Henzen 1957:47–51, 56–59; Morciniec 1964:49–55; *Duden-Grammatik* 1966:355–359; Žepić 1970:21–74; Fleischer 1971:112–122; Augst 1975:Kap. 2.

[110] Siehe z. B. Leisi 1985:106 ff. (§ 17), 159 ff., 229 ff.

meinen eine Wortart die grundlegende ist und die anderen durch Wortbildungsprozesse davon abgeleitet sind.[111] Gerade im Rahmen von Wortbildungstheorien ist prinzipiell zwar der letzteren Auffassung der Vorzug zu geben; wie sich im Verlauf unserer Untersuchung aber noch mehrmals zeigen wird, läßt sich, jedenfalls bei analytischem Vorgehen, schon für das Frühme. trotzdem nicht immer eindeutig klären, welche Wortart die Konstituenten bestimmter Kp. haben.[112]

1.4.3.3. Morphologische Struktur

(1) Die Analyse der morphologischen Struktur geht von der Annahme aus, daß ein Kompositum gewöhnlich aus zwei unmittelbaren Konstituenten besteht. Sie bilden zusammen ein Syntagma, wobei die eine Konstituente das Determinans (Dt), die andere das Determinatum (Dm) ist.[113] Das Determinans (Dt) sagt etwas Näheres über das Determinatum (Dm) aus; das Determinatum (Dm) dominiert dagegen grammatisch, d.h. es bestimmt die Wortart und die lexikalisch-semantische Kategorie (z.B. belebt vs. unbelebt; zählbar vs. nicht zählbar). Im Englischen, wie überhaupt in den germanischen Sprachen, steht das Determinatum gewöhnlich nach dem Determinans (Reihenfolge Dt/Dm).[114] Für die meisten Typen von Nominalkp. läßt sich diese Struktur in die Formel fassen: AB = B, wobei AB der gleichen Wortklasse und der gleichen lexikalischen Klasse angehört wie B; B kann also für das ganze Syntagma stehen.[115] Beispielsweise ist *birdcage* ein *cage; cage bird* dagegen ein *bird:* AB ist jeweils eine Teilklasse von B; mit anderen Worten: das ganze Kp. ist ein Hyponym seines Dm.

---

[111] Außer Marchand 1969 auch z.B. Lipka 1971:211–238 und Kastovsky 1982a:76–80; beide mit weiteren Literaturhinweisen.

[112] Siehe z.B. unten 2.4.3.3. und 2.4.3.4. (Sb/Sb oder Adj/Sb?); 3.1.2.10. (Sb/Vb+$Ø_{Sb}$ oder Sb/Sb?); 3.2.7. (Vb/Sb oder Sb/Sb?) usw. Zum Teil gilt dies bereits für das Ae.

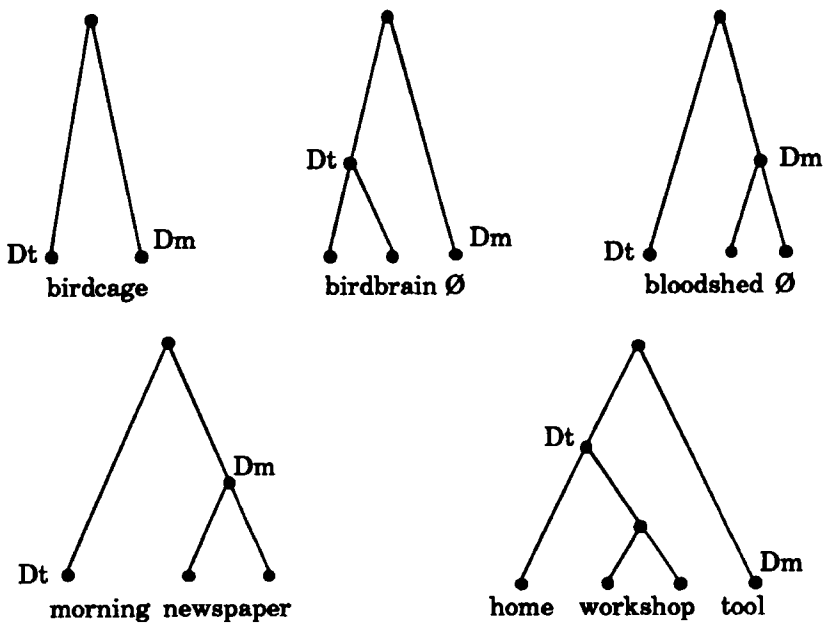
[113] Diese Art der Analyse läßt sich auch auf Präfix- und Suffixbildungen anwenden, siehe bes. Marchand 1969:134ff. u. 209ff. – Zur Überlegenheit des Begriffspaares Determinans-Determinatum gegenüber der auch heute noch verwendeten Unterscheidung zwischen *Modifier* und *Head* (z.B. bei Warren 1978) bzw. Bestimmungswort und Grundwort siehe Brekle 1976:32–36; Kürschner 1974:15 – bei einem Ø-Dm kann man schlecht von Grundwort sprechen. Vgl. jetzt auch Pennanen 1982:241–261 (kritisch); Ortner/Ortner 1984:115–120.

[114] Ähnlich wie bei Marchand 1969 und Kastovsky 1982a werden Dt und Dm hier immer durch einen Schrägstrich voneinander abgesetzt. Zu Problemen bei der Bestimmung von Dt und Dm siehe z.B. Rohrer 1967/77:16–19; ferner unten 3.2.15.3.(4). – Wo das Dm dem Dt vorausgeht, handelt es sich entweder um festgewordene syntaktische Gruppen *(father-in-law)* oder um entlehnte Kp. bzw. Lehnbildungen nach romanischem oder keltischem Muster *(Fitzgerald, knight errant, Kirkpatrick),* siehe unten 3.2.16. u. 3.2.18.2.

[115] A und B bezeichnen hier immer Oberflächenelemente (Wörter).

Einige Typen bzw. Untergruppen lassen sich allerdings nicht nach dieser Formel beschreiben, insbesondere nicht: (i) die additiven Kopulativkomposita (Dvandva, z. B. *Schleswig-Holstein*), die erklärt werden müssen als AB = A + B, siehe dazu unten 3.2.1.3.(2); (ii) die Exozentrika, die von Marchand auf dieser Ebene erklärt werden als Bildungen mit einem zusammengesetzten Dt und einem Nullsuffix als Dm; z. B. ist *birdbrain* 'stupid person' nicht analysierbar als AB = B ('brain of a bird'), sondern nur als AB/Ø ('Someone who/has a birdbrain'), ebenso *pickpocket* ('Someone who/picks pockets'). Wie oben 1.3.2. deutlich gemacht, sprechen jedoch andere Gründe dafür, die Exozentrika trotzdem als Kp. zu akzeptieren. Von der morphologischen Struktur her erklärt sich demnach auch die oben 1.4.1. vorgeführte traditionelle Dreiteilung der Kp. in Kopulativkp. (genauer: additive Kopulativkp. = Dvandva; Formel AB = A + B),[116] Determinativkp. (AB = B) und Exozentrika (AB ≠ B; AB = AB/Ø).

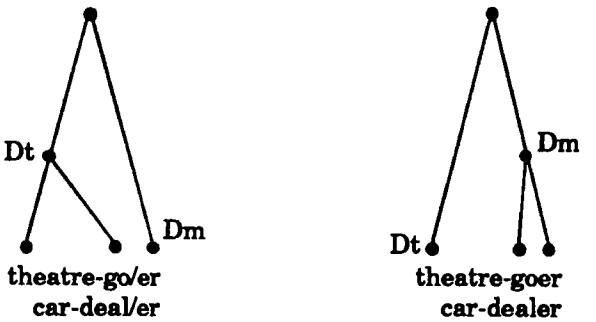
(2) Die Konstituentenstruktur läßt sich auch graphisch darstellen, was besonders bei Kp. mit komplexen Konstituenten nützlich sein kann:[117]



[116] In vorliegender Arbeit ist – in Anlehnung an Marchand – der Begriff des Kopulativkp. weiter gefaßt als traditionell üblich und umfaßt mehrere Untergruppen, von denen die Dvandva (= additiven Kopulativkp.) nur eine sind; siehe dazu unten 1.4.3.4.; 3.2.1.3.(2) u. 5.2.1.1.

[117] Für diese Darstellungsmöglichkeit sowie einen Teil der Beispiele siehe Warren 1978: 10–40; ferner z. B. Tietze 1974; Erben 1975: 30–32; Faiß 1978: 20ff.; sowie unten 4.1.1. – *Bloodshed* wird hier als Beispiel des Typs Sb/Vb+$Ø_{Sb}$ eingestuft; vgl. dazu unten 3.2.9.

(3) Einen Sonderfall stellen ferner die Zusammenbildungen (synthetischen Kp.) dar, weil bei ihnen eine Doppelanalyse der morphologischen Struktur möglich ist.[118] So läßt sich z. B. *theatregoer* als theatre-go/*er* oder als theatre/*goer* erklären; graphisch dargestellt:



Die erste Möglichkeit ergibt sich, wenn man vom zugrundeliegenden bzw. Paraphrasensatz ausgeht: Weil das Suffix *-er* dem Subjekt des Satzes entspricht, ist es im Kp. das Dm: '/ *Someone* (who) / go(es) (to) (the) theatre' → theatrego/*er*. Diese Analyse wird durch die Parallele zu den Bahuvrihi-substantiven gestützt, wo das Dt ebenfalls komplex ist und das Dm durch ein Suffix (genauer: Nullsuffix) vertreten wird: '/ *Someone* (who) // (has) (a) pale face' → paleface/*ø*.[119] Schließlich kommt **goer* (jedenfalls in dieser Bedeutung) gar nicht selbständig vor.[120] Doch gibt es auch Gesichtspunkte, die für die zweite Möglichkeit sprechen: Erstens kommen die Zweitelemente von Zusammenbildungen nicht selten auch als selbständige Wörter vor (vgl. oben 1.3.2.), z. B. kann man *ship-owner* paraphrasieren als 'someone (who)/owns a ship (ships)' oder als 'owner of a ship (ships)' und *cigar-smoker* als 'someone (who)/smokes cigars' oder als 'smoker of cigars'; zweitens gibt es semantisch ähnlich strukturierte Kp. (nämlich Nomina agentis), deren Zweitelement morphologisch gar nicht weiter segmentierbar ist *(tea-merchant, car thief);* drittens kann man selbständig nicht (oder jedenfalls nicht in dieser Bedeutung) vorkommende Elemente wie **goer* als potentielle Wörter einstufen (vgl. oben 1.3.2.).

Ein schönes Beispiel für die Möglichkeit solcher Doppelanalysen findet sich in unserem frühme. Belegmaterial: In *SirTristr* 535 kommt die Fügung

---

[118] Siehe z. B. Marchand 1969: 15–19; Adams 1973: 106; Kastovsky 1982a: 170, 190f., 209–214; Botha 1984 und vgl. oben Anm. 60; jetzt auch Leser 1990.

[119] Für Parallelen zwischen Exozentrika und Zusammenbildungen siehe bereits oben 1.3.2.

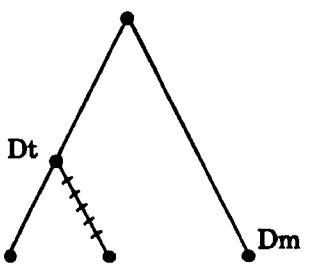
[120] Überdies bildet die syntaktisch begründete Analyse die Voraussetzung für die Rückbildung, z. B.: globe/*trotter* → globetrot(t)/*er* → *to globetrot* (siehe z. B. Adams 1973: 106f.).

þe best blower of horn vor; in *ChronE* 1127/68–71 wurde das entsprechende Kp. *horn-blower* aber aus einem Satz abgeleitet:

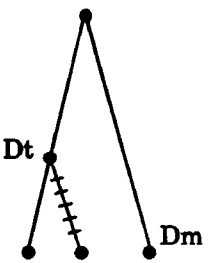
> þa muneces herdon ða *horn blawen* þet *hi blewen* on nihtes. ... þær mihte wel ben abuton twenti oðer þritti *hornblaweres.*

Im folgenden wird bei der Analyse der Zusammenbildungen gewöhnlich die morphologisch begründete Dt/Dm-Struktur an erster Stelle genannt (theatre/*goer,* horn/*blower*); die syntaktisch begründete (theatrego/*er,* hornblow/*er*) wird aber ebenfalls angemessen berücksichtigt; siehe bes. unten 3.2.9.–12.; 5.3.2.–5.; vgl. dagegen 3.3.14.; 5.4.3.

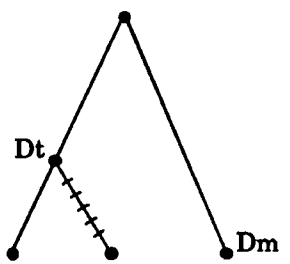
(4) Manche Kp. lassen sich als verkürzte Bildungen (Klammerformen, elliptische Bildungen) auffassen, bei denen das Mittelstück, im allgemeinen ein Teil des Dt, fakultativ oder obligatorisch weggelassen wird, z. B. *licence plate, pig eyes* ('eyes like [the eyes of] a pig'), *Kirschgarten, call house:*[121]



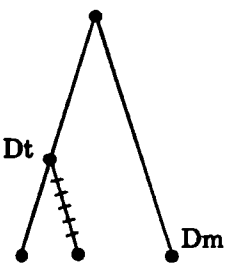
licence [number] plate



pig [eye] eyes



Kirsch[baum]garten



call [girl] house

Zu den im Frühme. belegten Klammerformen siehe unten 4.2.

(5) Unter Berücksichtigung von morphologischer Gestalt und morpho-

---

[121] Notation (und ein Teil der Beispiele) nach Warren 1978:23–30; siehe ferner Bergsten 1911:72f.; Marchand 1969:39; Fleischer 1971:93; Koziol 1972:57f.; Leech 1974:223; Fill 1980:56, 100; Ortner/Ortner 1984:96–100. – Sundén 1904 hat trotz seines Titels zu diesem Thema nichts.

logischer Struktur ergeben sich die morphologischen Kompositionstypen, wie sie unten in Kap. 3 beschrieben werden.[122]

1.4.3.4. Syntaktische Tiefenstruktur (Beziehung zu ganzen Sätzen)

Weil Komposita Syntagmen sind, lassen sie sich zu Sätzen in Beziehung bringen: Sätze sind vollständige Syntagmen, Kp. dagegen reduzierte Syntagmen, die als reduzierte Sätze aufgefaßt werden können. Gegenüber dem Satz sind im Kp. syntaktische und kontextuelle Bezugselemente wie Artikel, Numerus, Präpositionen, Pronomina, Flexionsendungen, Tempus, Modus usw. im allgemeinen getilgt oder neutralisiert und die Konstituenten häufig umgestellt, z. B.:[123] '*[He]* goe(s) (to) (the) theatre' → theatre go*er*; '(The) *meat* (has) (been) mince(d)' → mince*meat*; '(We) (use) (the) *brush* (for) (the) t[ee]th' → tooth*brush*. Umgekehrt ist ein Hühner*ei* nur von einem Huhn gelegt, während an der Bischofs*konferenz* mehrere Bischöfe teilnehmen. Manchmal wird die Pluralmarkierung aber wirklich beibehalten: ‚(Wir) (bewahren) (die) Bücher (in) (dem) *Schrank* (auf)' → Bücher*schrank*; '(The) *committee* (distributes) grants' → grants *committee*.[124]

Die Kategorie Tempus scheint gelegentlich implizit vorhanden zu sein, vgl. z. B. *mincemeat* sowie die deiktische Augenblicksbildung *Feuer-Disco* aus der Zeitungsüberschrift „Chef der Feuer-Disco erpreßt": sie bezeichnet nicht eine Art von Diskotheken, in denen es gewöhnlich brennt, sondern eine ganz bestimmte Diskothek, in der es kurz zuvor gebrannt hatte.[125]

Nach Marchand unterscheidet man grundsätzlich zwischen Komposita mit Verbalverknüpfung ("verbal nexus compounds") und solchen ohne

---

[122] Und wie sie, explizit oder implizit, auch die Grundlage für viele der Handbücher bilden, z. B. Marchand 1969, Koziol 1972. – Manche Autoren verwenden eine etwas andere Terminologie und verstehen unter Wortbildungstypen die semantischen Gruppen innerhalb der morphologischen Strukturen, während sie die morphologischen Strukturen als Wortbildungsmodelle bezeichnen; vgl. Hansen et al. 1982:28f.; Kastovsky 1982:154 u. 168; Ortner/Ortner 1984:130f.

[123] Siehe z. B. Grimm 1875–1878:II,670f.; Lipka 1971:218ff.; Meys 1975:107–114; Bauer 1978:109–115; Bauer 1983:150–159; Ortner/Ortner 1984:21–23. – In den folgenden und auch in späteren entsprechenden Beispielen kommen gelöschte Elemente in runde Klammern; Elemente, die durch andere ersetzt werden, kommen in eckige Klammern.

[124] Zu den relativ zahlreichen ne. Verbindungen, bei denen das Erstelement sein Plural-*s* beibehält, siehe Bergsten 1911:78–99; Johansson 1980; zu den me. Kp. mit dem Erstelement im Plural siehe unten 4.3.1.2. Zur Frage der Genitivkp. s. u. 3.2.2.2. – In *Bischofskonferenz* ist das *-s-* ein Fugenelement.

[125] Die Satzparaphrase wäre demnach ‚In dieser Disco hat ein Feuer gebrannt'. Herbermann 1981:70 zitiert die Bildungen *Unfallwagen, Gebrauchtwagen,* um zu zeigen, daß die Kategorie Tempus in Nominalkp. zumindest gelegentlich vorkommt.

Verbalverknüpfung ("non-verbal nexus compounds").[126] Die ersteren enthalten eine vom verbalen Element des zugrundeliegenden Satzes abgeleitete Konstituente an der Oberfläche, z.B. draw*bridge* ← '(We) draw (the) *bridge*', vgl. den me. Beleg unten 5.3.1. Eine Untergruppe der Kp. mit Verbalverknüpfung sind die synthetischen Kp. (Zusammenbildungen), bei denen die zweite Konstituente ein suffigiertes deverbales Nomen ist, wie in boat *ride*Ø ← '(We) *ride* (in) (the) boat'; house*keeping*; watch*maker*;[127] speziell die Nomina agentis geben die Subjekt-Prädikat-Objekt-Beziehung des zugrundeliegenden Satzes unmittelbar wieder, z.B. '*[He]* make(s) watch(es) → watchmak*er*.'[128] Bei den Kp. ohne Verbalverknüpfung erscheint dagegen das Verb des zugrundeliegenden Satzes nicht im Kp. und muß ergänzt werden. Diese Gruppe der Kp. läßt sich einteilen in (i) Kopulativkp. ("copula compounds"), bei denen die Kopula ‚sein' zu ergänzen ist, z.B. girl*friend* '(The) *friend* (is) (a) girl'; oak *tree* '(This) *tree* (is) (an) oak', und (ii) rektionale Komposita, bei denen ein anderes Verb zu ergänzen ist, z.B. steam*boat* 'Steam (operates) (the) *boat*'.[129]

Seine Theorie des zugrundeliegenden Satzes hat Marchand teils unter dem Einfluß von Ch. Bally 1932 ([4]1965:§ 154–162), teils angeregt durch Lees 1960 und die Auseinandersetzung mit letzterem entwickelt.[130] Lees geht rein synthetisch vor: Nominalkomposita stellen bei ihm einen Teilbereich der Nominalisierung dar[131] und werden durch Transformationen aus zugrundeliegenden Sätzen abgeleitet. Marchand lehnt sich zwar an die transformationelle Terminologie an und spricht z.B. von Tiefenstruktur

---

[126] Zur Wichtigkeit dieser Trennung vgl. auch Warren 1978:57–63 sowie Botha 1984:39ff. u.ö. Wenn das Verb das Erstelement bildet, nannte man das früher verbale Komposition, siehe Grimm 1875–1878:II,670ff.

[127] Siehe dazu oben 1.4.3.3. sowie Anm. 60 u. 65. Marchand faßt die synthetischen Kp. (Zusammenbildungen) durch die Beschränkung auf Bildungen mit deverbalem Dm enger als sonst üblich: meist rechnet man nämlich auch Bildungen mit suffigierten desubstantivischen Adjektiven als Dm dazu *(bigheaded)*, siehe dazu 3.3.14.

[128] Schwieriger ist die Analyse der Nomina actionis; siehe dazu unten 5.1.3.3.

[129] Die Determinativkp. der älteren Einteilungsschemata (vgl. oben 1.4.1.) haben in Marchands Modell keinen Platz mehr, weil sie sowohl Kp. mit als auch solche ohne Verbalverknüpfung umfassen; sie sind von der morphologischen Struktur her begründet und lassen sich da analysieren als AB = B. Vgl. auch unten 3.2.1.

[130] Siehe Lees 1960 und 1966:1–13; dagegen Marchand 1965a:57–71 und 1965b:117–145 (beide Aufsätze wieder in Marchand 1974:276–322); vgl. zu der Kontroverse z.B. Lipka 1976:119.

[131] Nominalisierung wird von Kürschner 1974:94f. so definiert: „ein ... Formativ, das nicht der Wortklasse N (Substantiv) angehört, (wird) überführt ... in eine Konstruktion, die in der Oberflächenstruktur zur Klasse N gehört". Vgl. Welte 1974:II,678f. – Wenn man die Nominalisierung auf die Bildung von Substantiven eingrenzt, müßte daneben noch der Begriff der Adjektivierung treten.

und zugrundeliegendem Satz; er benützt aber keine Transformationsregeln, die diesen Satz Schritt für Schritt in das Kp. überführen, und lehnt ein derartiges Verfahren sogar ausdrücklich ab.[132] Eine echte Ableitungsbeziehung zwischen Satz und Kp. sieht er allenfalls bei den Zusammenbildungen, die die Nominalisierung eines ganzen Satzes darstellen (vgl. die Beispiele oben); in den übrigen Fällen betrachtet er den zugrundeliegenden Satz offenbar eher als eine Erklärungs- und Paraphrasenmöglichkeit für das entsprechende Kp., geht im Grunde also analytisch vor. Ähnlich soll auch hier verfahren werden.

Form und Erschließung des zugrundeliegenden bzw. Paraphrasensatzes werfen allerdings eine Reihe von Problemen auf, die von Lees und Marchand nur zum Teil berücksichtigt wurden:[133]

(1) Die Abgrenzung von Kp. mit und ohne Verbalverknüpfung ist nicht immer selbstverständlich. Viele deverbale Substantive haben nämlich auch unabhängigen lexikalischen Status; deswegen können nicht alle Kp., die ein verbales Element enthalten, als Kp. mit Verbalverknüpfung analysiert werden. So erscheint es beispielsweise näherliegend, tooth*brush* wie oben vorgeschlagen abzuleiten von '(We) (use) (the) *brush* (for) (the) t[ee]th' anstatt von '(We) *brush* (the) t[ee]th (with) *[it]*'. Marchand nennt solche Kp. "pseudo verbal nexus compounds" und rechnet sie zu den Kp. ohne Verbalverknüpfung; zu seinen Beispielen gehören *inkstand, beer float, teaching profession.* Diese Problematik wird unten 3.1.2.10. noch etwas näher besprochen.

(2) Bei den Kp. ohne Verbalverknüpfung ist es nicht immer klar, welches Verb zu ergänzen sei. Soll man beispielsweise für *bulldog* ansetzen 'The dog is like a bull' oder 'The dog resembles a bull'; für *milkman* 'The man sells/delivers/handles milk'; für *Bierglas* ‚Bier ist in dem Glas', ‚Das Glas enthält Bier', ‚Jemand hat das Glas für Bier produziert', ‚Jemand gießt Bier in das Glas', ‚Jemand trinkt Bier aus dem Glas', usw.?[134]

(3) Doch selbst bei den Kp. mit Verbalverknüpfung lassen sich zum Teil verschiedene zugrundeliegende Sätze aufstellen. Nutcrack*er* beispielsweise wäre nach Marchand 1969:34 f. zu analysieren als '*[It]* crack(s) nut(s); weil es sich aber nicht um einen belebten Agens handelt, sondern um ein Instrument, schlägt neben anderen Faiß 1978:31–39 u. 55 ff. unter dem Ein-

---

[132] Marchand 1965a:58 f. (= 1974:278 f.; vgl. 295 f.); ähnlich Smith 1971:2 f. u.ö.

[133] Einige davon werden unten 5.1.2. noch etwas näher behandelt. Zur Darstellung und Kritik des transformationell-syntakt. Ansatzes und zur Berechtigung der Satzparaphrase siehe oben Anm. 93; ferner z.B. auch Gauger 1971:157–162; Kürschner 1974:19–22, 50–102; Burgschmidt 1978:30–34; Fill 1980:44–46.

[134] Siehe Faiß 1978:45–50; Bauer 1978:79–81; Bergenholtz/Mugdan 1979:172 f.

fluß der Kasusgrammatik folgende Analyse vor: '(We) crack nut(s) (with) *[it]*'.[135]

(4) Sowohl Faiß 1978:53–66 als auch Tancré 1975 haben ferner demonstriert, daß man, wenn man die syntaktische Analyse konsequent weiterspinnt, in manchen Fällen statt einem auch zwei zugrundeliegende Sätze aufstellen kann.[136] Faiß möchte durch die Auflösung in zwei Sätze generell das Problem der "pseudo verbal nexus compounds" umgehen: Indem er z.B. für *teaching profession* unter dem zugrundeliegenden Satz 'The profession is teaching' (so Marchand) die noch tiefere Struktur ansetzt 'We teach and profess', erhält er in derartigen Fällen immer Strukturen mit Verbalverknüpfung. Allerdings ergibt sich dann ein anderes Problem, nämlich die Klärung der synchronen Beziehung zwischen *profess* und *profession,* ganz abgesehen davon, daß der unmittelbar zugrundeliegende Satz ja trotzdem nicht übersprungen werden kann.[137] Einleuchtender erscheint Tancrés Auflösung in zwei Kernsätze, die im Verhältnis von Haupt- und Nebensatz zueinander stehen; sie beschränkt sich allerdings auf die dt. Abstraktkomposita, z.B. *Schmerzensschrei* ‚x schreit, weil y schmerzt' (kausale Beziehung; 1975:84).

(5) Marchand 1969:57f. hat selbst schon festgestellt, daß durch die Satzparaphrase die Bedeutung eines Nominalkp. oft noch nicht ausreichend erklärt wird, und Lipka 1966:76 hat darauf hingewiesen, daß Nominalkp. so viele Unregelmäßigkeiten aufweisen, daß eine Formalisierung ihrer Beschreibung äußerst schwierig sein dürfte.

Aufgrund all dieser Probleme besteht in manchen neueren Arbeiten die Tendenz, die Berechtigung des Konzeptes von der syntaktischen Tiefenstruktur ganz zu leugnen.[138] Doch wenn sich die Analyse eines Kompositums in der Angabe eines „zugrundeliegenden" Satzes bzw. einer Satzparaphrase auch nicht erschöpft, so hat letztere trotzdem ihre Berechtigung und wird deswegen hier berücksichtigt (unten Kap. 5). Dafür lassen sich mehrere Gründe anführen:[139]

---

[135] Ähnlich z.B. Kastovsky 1982:190f. – Dadurch ändert sich gleichzeitig der Referenztyp (siehe dazu unten 1.4.3.5.).

[136] Vgl. bereits Marchand 1974:291 zu *pukeweed:* 'you eat the weed – you puke', sowie Lipka 1966:75. Zu Kastovskys Unterscheidung zwischen Kernsatz und unterliegendem Satz siehe unten 5.1.3.3. Anm. 16.

[137] Auf der Ebene der morphologischen Struktur entspricht dem der Unterschied zwischen unmittelbaren und letzten (immediate – ultimate) Konstituenten: *teach/ing//profess/ion.*

[138] Siehe z.B. Downing 1977:815, 822f.; Warren 1978:256f.; Fill 1980:44f.; Herbermann 1981:18–76 (sehr kritisch); Bartsch/Vennemann 1982:97.

[139] Vgl. z.B. Günther 1979:343; Vögeding 1981:81. – Auch Downing selbst verwendet syntaktische Strukturen zur Paraphrase ihrer Komposita, vgl. z.B. 1977:826f. zu *frog slime.*

(1) Die syntaktische Analyse ist eine Möglichkeit, morphologische Kompositionstypen weiter zu untergliedern und strukturelle Unterschiede zwischen morphologisch gleich gebauten Kp. aufzuzeigen, etwa den zwischen dem Subjektstyp call*boy* '(The) *boy* call(s) (the) (actors) (when it is time for them to go onto the stage)' (Satzstruktur: *Subjekt* – Prädikat – (Objekt)) und dem Objektstyp call*girl* '(Someone) call(s) (the) *girl* (on the telephone) (in order to meet her for paid sex)' (Satzstruktur: (Subjekt) – Prädikat – *Objekt*). Umgekehrt können durch die Satzparaphrase auch Gemeinsamkeiten zwischen morphologisch verschieden gebauten Kp. deutlich gemacht werden, z. B. zwischen gravedigg*er* (Sb+Vb/*er*), '/*Someone* (who)/ dig(s) grave(s)' und cutthroat$\emptyset$ (Vb+Sb/$\emptyset_{Sb}$) '/*Someone* (who)/ cut(s) (other people's) throat(s)', die beide die Satzstruktur *Subjekt* – Prädikat – Objekt widerspiegeln; vgl. auch call*boy* (Vb/Sb) '(The) *boy* call(s) (someone)', das die Struktur *Subjekt* – Prädikat – (Objekt) aufweist.[140]

(2) Wie die Beispiele *callboy* und *callgirl* zeigen, kann die Kompliziertheit einer angemessenen Satzparaphrase gleichzeitig als Gradmesser für die Lexikalisierung von Kp. dienen (vgl. dazu unten 1.4.3.8.).

(3) Die syntaktische Analyse wird nicht nur von einem Teil der neueren, durch die Transformationsgrammatik mehr oder weniger stark geprägten Autoren propagiert; vielmehr ist sie zumindest für einige Typen von Nominalkp. offenbar so naheliegend, daß diese auch von älteren und von nicht-transformationell ausgerichteten Grammatikern wenigstens ansatzweise in syntaktischen Termini beschrieben werden.[141] Schon J. Grimm ^{2}1875–1878: II,386 ff. paraphrasiert *Weinstock* als ‚Stock, der Wein trägt'. Jespersen 1942 (*MEG* VI) bietet unter anderem folgende Analysen:

Für den Typ Vb/Sb (1942: 159)[142]

> The sb is the subject of the vb in *cry-baby* ...
> The sb is the object: *drawbridge* ... The sb is the instrument by means of which the action is carried out: *grindstone* ...

Für den Typ Sb/PartPräs (1942: 162)

> The first element is the object of the action implied in a first participle: *heart-rending sobs*.

Für den Typ Sb/PartPrät (1942: 162)[143]

[140] Siehe dazu und zu weiteren Aspekten Lipka 1975: 387; Lipka 1978: 489.

[141] Vgl. die Literaturhinweise bei Kastovsky 1982 a: 186 f. und 1982 b: 182.

[142] Zu diesem Typ vgl. auch Carr 1939: 176 "The first part stands in the relation of a predicate to the second (e. g. *Brennessel*)".

[143] Zu diesem Typ vgl. auch Visser 1966: II,1238 'a gentleman who is smitten by or with love' → 'a love-smitten gentleman'; ferner 1966: II,1251.

The first element is the subject of the action expressed in the second participle: ... *God-given rights* ...

Meid 1967:26 verweist darauf, daß die Nomina agentis des Typs Sb/Vb+$Ø_{Sb}$ (ae. *yrfenuma;* ne. *chimney sweep*) traditionellerweise als „verbale Rektionskomposita" bezeichnet werden, weil hier das Vorderglied zu dem Hinterglied (dem Verbalnomen = Nomen agentis) „in dem Verhältnis des logischen Objekts steht".[144] Bauer 1983:148–162 u. 171–174 erklärt zwar ausführlich, warum er eine syntaktische Analyse von Kp. für nicht akzeptabel hält, was ihn dann aber nicht daran hindert, einen späteren Abschnitt seines Buches der Subjektsnominalisierung zu widmen (1983:285–290). Botha 1984 bekennt sich prinzipiell zur lexikalistischen Hypothese; er fordert aber, daß die Zusammenbildungen auf der Basis von syntaktischen Gruppen abgeleitet werden müssen.

(4) In den me. Texten werden Kp. gelegentlich durch Sätze paraphrasiert oder sind aus dem Satzzusammenhang als Nominalisierungen erkennbar, z. B.[145] *bacbiteres þe biteð bihinde bac opre, AncR* (A 22v/13 f.); *ȝe schulen beon ... as ofte ileten blod ... Swa wisliche witeð ow in ower blodletunge ..., AncR* (A 115r/1–9). Dies zeigt zugleich, daß die syntaktische Analyse nicht ausschließlich ein theoretisches Verfahren zur Beschreibung der Struktur von Kp. ist, sondern daß zumindest in einzelnen Fällen für den Sprachbenützer eindeutig eine Beziehung zwischen Satz und Kp. besteht, sei es als Paraphrasenbeziehung, sei es als Ableitungsbeziehung.

(5) Dies alles soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich nicht alle Bildungen gleich gut durch die syntaktische Beschreibung erfassen lassen und manche gar nicht. Das ist aber kein Grund, auf sie ganz zu verzichten, zumal auch die anderen Beschreibungsebenen (Morphologie, Semantik) nicht immer eindeutige und lückenlose Lösungen erlauben, vgl. unten 3.1.2. und 5.1.2.

1.4.3.5. Topikalisierung und Referenztyp

Laut Marchand war es eine der Schwächen von Lees' ursprünglichem Ansatz, daß er nicht klar machte, warum verschiedene Komposita auf den gleichen Satz zurückgehen können. Marchand erklärt dies durch die Einführung des Referenztyps.[146] Dieser gibt an, welcher Satzteil des zugrundeliegenden Satzes topikalisiert und damit zum Determinatum wird. In

---

[144] Zu den Nomina agentis vgl. auch Carr 1939:322; Gardner 1968:42; Koziol 1972:58.

[145] Vgl. auch das oben 1.4.3.3. gegebene Beispiel. Die wichtigsten derartigen Belege aus unserem Korpus werden unten 5.2.ff. verzeichnet.

[146] Siehe z. B. Marchand 1969:32ff.

Übereinstimmung mit dem oben 1.4.3.3. Gesagten wird normalerweise der Teil zum Dm, der als bekannt vorausgesetzt und näher bestimmt wird, während der Teil, der etwas Neues über das Dm aussagt und es näher bestimmt, zum Dt wird. Da nun verschiedene Satzteile als bekannt vorausgesetzt werden können, läßt sich ein Satz nicht selten zu verschiedenen Kp. verdichten (nominalisieren). Insgesamt kommt Marchand auf vier Referenztypen, und zwar den Subjektstyp (S-Typ), den Prädikationstyp (Pn-Typ), den Objektstyp (O-Typ) und den Adverbialkomplementtyp (Adv-Typ). 'Someone eat(s) (an) apple' (Subjekt – Prädikat – Objekt) kann beispielsweise ergeben den S-Typ apple-*eater,* den Pn-Typ apple-*eating* und den O-Typ eating *apple.* Ein Beispiel für den Adv-Typ ist swimming *pool* ← '(We) swim (in) (the) *pool*'. Mit Ausnahme des Pn-Typs lassen sich diese Referenztypen auch für die Komposita ohne Verbalverknüpfung aufstellen, z.B. '(The) *man* (lives) (in) (a) cave' → cave *man* (S-Typ); 'Steam (operates) (the) *boat*' → steam*boat* (O-Typ); '(We) (keep) (the) bird (in) (a) cage' → cage *bird* (O-Typ) oder bird *cage* (Adv-Typ). Die einzelnen Referenztypen lassen sich dann nach der Struktur des zugrundeliegenden Satzes noch weiter untergliedern, z.B. liegt im Pn-Typ sun*riseØ* ein Satz mit Subjekt und Prädikat zugrunde, '(The) sun *rise*(s)', im Pn-Typ blood*shedØ* dagegen ein Satz mit (Subjekt) – Prädikat – Objekt, '(We) *shed* blood'.[147] Auch in Modellen, die nicht von Sätzen ausgehen, sondern eher semantisch orientiert sind, wie z.B. denjenigen von Brekle 1976 und Warren 1978, wird der Referenztyp akzeptiert. Die Bezeichnung Topikalisierung für den Vorgang, daß ein bestimmtes Element der zugrundeliegenden Struktur zum Determinatum des Kp. wird, stammt von Brekle (z.B. 1976:77 f.); nach Warren 1978:40–45 ist das Dm der *topic,* das Dt der *comment* dazu.[148] Die syntaktische Analyse unten in Kap. 5.2.–5.6. geht jeweils vom Referenztyp aus.

1.4.3.6. Beziehung zu syntaktischen Gruppen

Die Paraphrase von Komposita durch syntaktische Gruppen wird hier erst nach der Paraphrase durch Sätze besprochen, weil man auf diese Weise weniger eine syntaktische Klassifizierung vornehmen, als vielmehr semantische Beziehungen verdeutlichen will. In Frage kommen vor allem Präpositionalverbindungen, Kasusverbindungen, Fügungen aus Adj + Sb, Relativsätze. Auf die meisten dieser Möglichkeiten hat bereits J. Grimm

---

[147] Davon ging Lees 1960 ursprünglich aus, vgl. oben 1.4.1. sowie Smith 1971:46–79. Lees' Ansatz wird auch von Quirk et al. 1972, 1973, 1985, jeweils App. I, beibehalten.

[148] Siehe dazu unten 1.4.3.9.; zur Topikalisierung vgl. ferner Lipka 1976:118–141.

²1875–1878:II,403 ff. hingewiesen; Marchand 1969 nützt sie gelegentlich, ohne ihnen jedoch einen Platz in seinem System einzuräumen.[149] In einigen Arbeiten werden syntaktische Gruppen dagegen systematisch zur Erklärung der innerhalb von Nominalkp. bestehenden semantischen (oder syntaktischen) Strukturen herangezogen.[150]

(1) Die Paraphrase mit Hilfe von Präpositionen wurde beispielsweise von Lipka 1966:54–66 für den Typ Sb/Adj und von Warren 1978:bes. 47 f. für den Typ Sb/Sb erprobt.[151] Sie ist in vielen Fällen recht nützlich; so erklärt sie z.B. *waterproof* als 'proof AGAINST water'; *carefree* als 'free FROM care'; *armchair* als 'chair WITH arms'; *seafood* als 'food FROM the sea'; vgl. ferner unten 1.4.3.7. zu Levi 1978 sowie 5.4.1. zum Typ Sb/Adj. Überdies ist die Auflösung von Kp. in Präpositionalfügungen insofern eine naheliegende und natürliche Paraphrase, als, jedenfalls in unserem frühme. Material, Kp. nicht selten parallel zu den entsprechenden Präpositionalfügungen vorkommen, s.u. 2.5.3. Allerdings reicht die Präpositionalparaphrase nicht zur Erklärung aller Fälle aus: Manche Kompositionsmuster können überhaupt nicht durch Präpositionalfügungen paraphrasiert werden, etwa die Kopulativkp. *(girl friend, poet-painter)*. Manche Präpositionen, insbesondere *of*, sind mehrdeutig oder sogar semantisch leer (Relatoren) und können für verschiedene semantische Beziehungen stehen, z.B. lassen sich sowohl *metal coupon* als auch *spoon handle* mit *of* paraphrasieren: 'coupon of metal', 'handle of the spoon'. Dies ist aber nicht sehr aussagekräftig, denn im ersten Fall müßte man präzisieren 'The coupon consists of metal', im zweiten dagegen 'The handle is part of the spoon'; vgl. auch frühme. belegte Paare wie *gold-ring – ring of golde; helle-dogge – dogge of helle; horn-blawer(es) – blower of horn.* Für Strukturen wie *moon rocket* und *cowboy* lehnt Warren selbst eine präpositionale Paraphrase ab. Trotz Warren wäre sie zwar durchaus möglich ('rocket for the moon', 'boy for the cows') – aber sie würde eben doch nur eine teilweise Erklärung bieten, nämlich die Zweckbestimmung angeben; siehe dazu unten 5.1.3.4.f.

(2) Ähnliche Probleme ergeben sich bei der Auflösung in Kasusverbindungen.[152] Eine Analyse nach Kasusfügungen (besonders Sb im Genitiv + Sb; seltener Sb im Dativ + Sb) bietet sich schon deswegen an, weil manche

---

[149] Er erklärt z.B. *watchmaker* als 'one who makes watches'; *rope dancing* als 'dancing on a rope' (1969:16 f.); *car dealer* als 'one who deals in cars' (1969:59).

[150] Vgl. z.B. auch Heidolph 1962:51–96 (Kp. und Genitivverbindung) u. 104–120 (Kp. u. präpositionale Verbindung); Ortner/Ortner 1984:121–123.

[151] Vgl. ferner Smith 1971:53 ff.

[152] Vgl. Lipka 1966:54–66; Gardner 1968:6–14 u. 69–83.

Kp. tatsächlich aus solchen Verbindungen entstanden sind (Zusammenrückungen) oder zumindest parallel zu ihnen existieren, wie Gardner 1968:6–14 (u.ö.) für das Ae. gezeigt hat: dort gibt es *eorl-gestreon* neben *eorla gestreon, wuldor-cyning* neben *wuldres cyning, yþ-gewinn* neben *yþa gewinn* usw. Für me. Belege siehe unten 3.2.2.3.(4). Dabei stellt sich jedoch heraus, daß die Angabe der zugrundeliegenden Kasusverbindung allein noch nicht ausreicht. Vor allem der Genitiv ist semantisch sehr vieldeutig und Gardner muß die Genitivbeziehung deshalb dann in sieben verschiedene, rein semantisch motivierte Typen unterteilen, z.B. possessiven, relationellen, intensivierenden, partitiven Genitiv usw. (1968:69–83). Weitere Schwierigkeiten, besonders im Deutschen, hat Lipka 1966:bes. 56–66 aufgezeigt: in *Ankunftszeit* beispielsweise ist das *s* ein Fugenelement und gar kein Genitivzeichen ('Zeit der Ankunft').

(3) Die Relativsatzparaphrase wird z.B. von Kastovsky 1982a:188–204 ziemlich durchgängig verwendet (*rattlesnake* 'snake which rattles'); zu ihrem Nutzen und ihrer Problematik siehe unten 5.1.3.3.

1.4.3.7. Semantische Struktur I: Semantische Beziehungen der Konstituenten zueinander

Man kann die semantische Struktur von Komposita im wesentlichen unter zwei Gesichtspunkten betrachten und einerseits nach den Beziehungen zwischen den Konstituenten des Kp. fragen, was unter dem Einfluß der Kasusgrammatik dann zur Zuweisung von semantischen Rollen an A und B führt, andererseits nach der Beziehung des ganzen Kp. zu seinem Referenten, was vor allem die Motivation des Kp. und Lexikalisierungsprozesse in den Blickpunkt rückt.[153] Hier soll es zunächst um den ersten Punkt gehen. Man hat in der Vergangenheit zwar des öfteren bezweifelt, ob es überhaupt möglich sei, ein systematisches Inventar semantischer Beziehungen zwischen den Konstituenten (AB) von Kp. aufzustellen[154] – gerade dies ist in den letzten Jahren aber mehrmals versucht worden.[155] Einige dieser Ansätze seien kurz vorgestellt.

Gardner 1968 verspricht im Titel eine Analyse der semantischen Strukturen ae. Substantivkomposita. Obwohl er viele wichtige Beobachtungen

---

[153] Zu dieser Zweiteilung siehe Gardner 1968; zur Grundlegung der Kasusgrammatik z.B. Fillmore 1968 und 1977.

[154] Z.B. Jespersen 1942 (*MEG* VI):138; Koziol 1972:52–57; vgl. die Forschungsberichte bei Morciniec 1964:92–95 u. 99f.; Warren 1978:236–239.

[155] Vgl. oben Anm. 102 u. 103. Es gibt auch schon recht detaillierte ältere Ansätze zu einer semantischen Klassifizierung: siehe Künzel 1910 (z.T. psychologisierend); Bergsten 1911:130–163.

bietet, löst er sein Versprechen jedoch nur teilweise ein, weil seine Gliederung großenteils nach syntaktischen Kriterien aufgebaut ist (attributive Modifikation; Kasusmodifikation; präpositionale Modifikation usw.), die erst ihrerseits dann wieder semantisch unterteilt werden (vgl. oben 1.4.3.6.).[156]

Brekle 1976 ('1970) geht in seinem generativ-semantischen Modell nicht von zugrundeliegenden Sätzen aus, sondern von semantisch motivierten Satzbegriffstypen, die mit Hilfe einer prädikatenlogischen Notation wiedergegeben werden und durch Topikalisierungsregeln in Kp. überführt werden können. Weil es aber nicht ganz einfach ist, sich in Brekles Formelsystem einzuarbeiten, ist es in der Folgezeit nicht oft aufgegriffen worden;[157] außerdem hat man schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß manche seiner zentralen Termini etwas weit gefaßt sind und präzisiert werden müßten.[158] So dominiert das Symbol CAUS ‚verursachen' die Satzbegriffsstrukturen für sonst ganz verschiedene Kp., z. B. nicht nur für *troublemaker, shoemaker*, sondern auch für *crybaby, workman*, und sogar für *doorknob*. Dadurch wird zwar ein wichtiger semantischer Aspekt verdeutlicht, aber dafür der von Lees und Marchand herausgearbeitete syntaktische Aspekt wieder verwischt, nämlich daß z. B. bei *trouble-maker* ein transitives Verb (Struktur: S–P–O), bei *crybaby* dagegen ein intransitives (Struktur: S–P) zugrundeliegt.

Kürschner 1974: Kap. 4 versucht in seinem transformationellen Modell die syntaktische und die semantische Klassifizierung der Nominalkp. miteinander zu verbinden. In den Strukturformeln für ihre Tiefenstruktur gibt er die semantischen Beziehungen mit Hilfe der von der Kasusgrammatik entwickelten Tiefenkasus an; dazu vermerkt er, ob das verbale Element an der Oberfläche auftaucht (dann wird es als REL bezeichnet) oder nicht (dann wird es mit einem generalisierten Verb wiedergegeben). Außerdem kennzeichnet er die sonstigen Elemente der Tiefenstruktur, die an der Oberfläche nicht erscheinen (dort getilgte Elemente setzt er in geschweifte Klammern); ferner markiert er, welches Element im Kp. zum Dt (= A), welches zum Dm (= B) wird. *Waschmaschine* und *Bücherschrank* haben nach ihm beispielsweise folgende Strukturformeln (1974: 156–162 u. 174):

---

[156] Zu der unscharfen Abgrenzung von Syntax und Semantik kommt, daß Gardner auch auf die morpholog. Gestalt und Struktur der Kp. kaum eingeht. Außerdem verwendet er weder Satzparaphrasen noch semantische Rollen. – Vgl. die Auseinandersetzung mit Gardner bei Faiß 1978: 85–195 (passim).

[157] Vgl. Ortner/Ortner 1984: 199; siehe jedoch Hansen 1977: 298–301.

[158] Siehe z. B. Tancré 1975: 27–33; Shaw 1979: 52–54; Herbermann 1981: 31–40 (sehr kritisch).

Waschmaschine: $[REL^A - INSTR^B - \{AG\} - \{OBJ\}]_{FIN}$
Bücherschrank: $[OBJ^A - LOC[-dyn]^B - \{AG\} - \{aufbewahr\}]_{FIN}$

In Form eines ganzen Satzes könnte man dies nach der oben 1.4.3.4. skizzierten Methode etwa so paraphrasieren: ‚(jemand [AG]) wäsch(t) [REL] (etwas [OBJ]) (mit) (der) *Maschine* [INSTR]'; ‚(jemand [AG]) (bewahrt) Bücher [OBJ] (in) (dem) *Schrank* [LOC] (auf)'; damit ist allerdings der in der Formel enthaltene Kasus FIN (Final) noch nicht erfaßt, der auf die Zweckbestimmung von *Waschmaschine* und *Bücherschrank* hinweist.[159]

Ein komplettes Klassifikationsschema für die möglichen semantischen Beziehungen zwischen den beiden Konstituenten von reinen Nominalkp. (Sb/Sb-Kp.) will Warren 1978 aufstellen. Ihr Ansatzpunkt ist nicht generativ und geht von der Oberfläche aus, steht aber ebenfalls unter dem Einfluß der Kasusgrammatik. Warren weist den Konstituenten semantische Rollen zu und stellt die Verbindung zwischen ihnen durch ein generalisiertes Verb her. Ihre Haupttypen sind in der folgenden Tabelle zusammengefaßt:[160]

1. CONSTITUTE	(Beispiel)	(generalisiertes Verb)
source-result	*metal coupon*	constitute (be made of)
result-source	*sheet metal*	consist of
copula	*girl friend*	be
dvandva	*poet painter*	–
2. RESEMBLANCE		
comparant-compared	*cherry bomb, club foot*	be like (resemble)
3. POSSESSION, BELONGING TO		
whole-part	*spoon-handle*	belong to
part-whole	*armchair*	have (in, on)
size-whole	*3-day-affair*	be long, wide, ...
4. LOCATION		
goal-OBJ	*moon rocket*	lead to
place-OBJ	*seaport*	be (positioned) in, at, on
time-OBJ	*Sunday paper*	occur (appear) in, at, on
origin-OBJ	*Harlem boy, hay fever*	be from (be caused by)

[159] Dazu wäre ein komplexer Paraphrasensatz nötig: ‚Jemand benützt die Maschine, um damit etwas zu waschen'. Vgl. auch unten 5.1.3.4.

[160] Außerdem gibt Warren für ihre Haupttypen noch charakteristische Präpositionen an, vgl. die Rezension durch Sauer 1982a: 148–152. Ihre Hauptgruppen teilt Warren dann in zahlreiche Untergruppen ein. Zum Begriff des generalisierten Verbs s. u. 5.1.3.7.

5. PURPOSE		
goal-instrument	*water bucket*	be for
6. ACTIVITY		
activity-actor	*crime-syndicate*	be (habitually) concerned
OBJ-actor	*cowboy*	with

Weitgehende Übereinstimmung mit den von Warren gefundenen semantischen Typen weist die Einteilung bei Downing 1977:bes. 828ff. auf. Auch mit Kürschner 1974 ergeben sich manche Parallelen; Warrens Typ OBJ-actor *(cowboy)* entspricht in etwa Kürschners Typ OBJ^A-AG^B {transferier} *(Fischfrau)*; Warrens Typ place-OBJ *(seaport)* entspricht Kürschners Typ LOC^A-OBJ^B *(Straßenlaterne)*; Warrens Typ time-OBJ *(Sunday paper)* entspricht Kürschners Typ $TEMP^A-OBJ^B$ *(Sommerferien)*, usw. Freilich decken sich die beiden Klassifizierungen nicht völlig.[161]

Zu vergleichen wäre ferner das Einteilungsschema von Levi 1978:bes. 76–118 u. 280–284, die allerdings teils Verben, teils Präpositionen zur Kennzeichnung ihrer neun Haupttypen verwendet und außerdem den Konstituenten keine semant. Rollen zuweist, sondern nur die Art ihrer Verbindung angibt:[162]

1. CAUSE:	*tear gas, drug deaths (malarial mosquitoes)*
2. HAVE:	*picture book, student power (industrial area)*
3. MAKE:	*honeybee, snowball (musical clock)*
4. USE:	*steam iron (manual labour)*
5. BE:	*soldier ant, pine tree (professorial friends)*
6. IN:	*field mouse (marital sex)*
7. FOR:	*house doctor (avian sanctuary)*
8. FROM:	*olive oil (rural visitors)*
9. ABOUT:	*tax law (criminal policy)*

Auf zwei der Hauptprobleme bei derartigen semantischen Klassifizierungsschemata weist Warren 1978 selbst hin:[163] Zum einen lassen sich etliche Kp. gleichzeitig verschiedenen Gruppen zuordnen, wobei man die Zweckrelation (FOR, PURPOSE) sogar grundsätzlich als sekundär ansehen kann (*table cloth:* place-OBJ und goal-instrument), siehe dazu unten

---

[161] Zum Teil ist dies schon dadurch begründet, daß Warren nur reine Nominalkp. (Sb/Sb) behandelt, Kürschner dagegen auch Verbalnexuskp.

[162] Zu Levi vgl. Kastovsky 1982:207–209; Finin 1980:28–34. Die Beispiele in Klammern enthalten transpositionelle Adjektive; siehe dazu oben 1.3.3.(5). Das Muster RESEMBLE wird von Levi ausdrücklich ausgeschlossen (1978:76f.). Einige Parallelen zu Levi weist auch die Einteilung von Lipka 1971:bes. 223ff. auf, der z.B. ebenfalls die semantischen Beziehungen BE, HAVE, purpose (d.h. FOR) und result (d.h. FROM) nennt.

[163] Ähnlich Ortner/Ortner 1984:148; vgl. auch Sauer 1982a: 148–152.

5.1.3.4. f.; zum anderen wirken vor allem bei den Untergruppen nicht alle gleich einleuchtend und manche sogar eher wie Notlösungen.[164] Hier spielt auch die Frage herein, wie fein semantische Unterscheidungen innerhalb eines bestimmten Schemas überhaupt sein können und sollen, wenn man damit noch produktive Muster erfassen will. Wie unser kurzer Überblick gezeigt hat, schwankt aber bereits die Anzahl der Hauptgruppen bei den einzelnen Autoren: Warren hat 6, Levi hat 9, Ortner/Ortner 1984:140–148 u. 199–275 haben 20. Die Überlappungen wie die Divergenzen zwischen diesen (und anderen) Autoren dürften eine gewisse Bestätigung für die ältere Ansicht sein, daß es zwar eine Anzahl von deutlich erkennbaren semantischen Typen innerhalb der Nominalkp. gibt, daß sich die semantischen Beziehungen aber nicht restlos in ein System bringen lassen. Darauf deuten auch die Ergebnisse von P. Downings Untersuchung hin:[165] Danach läßt sich zwar keine absolut vollständige Liste möglicher semantischer Beziehungen zwischen den Elementen von Nominalkp. aufstellen; bestimmte Muster treten aber wesentlich häufiger auf als andere. In dieser Arbeit wird keine Analyse der Nominalkp. nach semant. Rollen versucht; bis zu einem gewissen Grad fließt die semantische Analyse aber in die syntaktische mit ein, vgl. unten Kap. 5 (bes. 5.1.2.).

1.4.3.8. Semantische Struktur II: Lexikalisierung und Motivation

Die Bedeutung vieler Komposita ist weder durch die Angabe eines Paraphrasensatzes noch durch die Angabe einer semantischen Grundstruktur ausreichend erklärt. Zwar gibt es insbesondere bei den synthetischen Kp. einige Typen, die im wesentlichen die zugrundeliegende syntaktische Beziehung nominalisieren, z. B. '*[He]* deal(s) (in) car(s)' → car deal*er*, siehe Marchand 1969:58 f.; in vielen Fällen weist das Kp. aber noch zusätzliche semantische Merkmale auf, die sowohl in einem einfachen Paraphrasensatz als auch in der semantischen Grundstruktur der Konstituenten fehlen.[166] Dies wurde oben 1.4.3.4. schon an den Beispielen *callboy* und *callgirl* angedeutet: Weder die Sätze '(The) *boy* call*(s)* (someone)' bzw. '(Someone) call(s) (the) *girl*' noch die semant. Rollen activity-actor für *callboy* bzw. activity-object für *callgirl* beschreiben deren Bedeutung angemessen, weil die regulären syntaktischen und semantischen Strukturen hier wie auch sonst oft durch Lexikalisierungsprozesse überlagert sind.

---

[164] Z. B. Warren 1978:91 ff. "Tennis-Match Compounds"; 132 f. "Residual Cases".

[165] Downing 1977:bes. 828 ff.; vgl. Levi 1978:240.

[166] Auch bei den synthet. Kp. gibt es aber kompliziertere Fälle, vgl. unten 1.4.3.10. zu *Hosenträger* und *Straßenhändler*. – Zur Frage der zusätzlichen semant. Merkmale s. u. 5.1.3.5.

Marchand gibt in seinen semantischen Analysen eine Art Kombination aus semantischen Grundstrukturen und zusätzlichen semantischen Elementen; so reiht er z. B. *callboy* in eine Gruppe mit *chatterbox, crybaby, hangman, playboy* und *sobsister,* als deren gemeinsame semantische Beschreibung er gibt 'B denoting a person expected to perform the activity denoted by A (often derogatory)' (1969:73 f.). Es scheint aber doch besser, die Grundbeziehung zwischen den Konstituenten des Kp. (in diesem Fall: activity-actor) und zusätzliche semantische Elemente (in diesem Fall: [+ HABITUALLY OR PROFESSIONALLY]; [+ DEROGATORY]) zunächst prinzipiell zu trennen.[167]

Angesichts der relativ starken Beschäftigung mit dem Phänomen der Lexikalisierung in den letzten Jahren ist der Versuch einer knappen terminologischen Klärung nötig.[168] Quirk et al. 1985:1525 ff. verwenden den Terminus Lexikalisierung *(lexicalization)* in einem doppelten Sinn: Zum einen verstehen sie darunter, daß für einen bestimmten Begriff ein Wort geprägt wird, das ins Lexikon aufgenommen werden kann (anstatt daß man eine syntaktische Umschreibung verwendet); zum anderen, daß die Form des Wortes oft nicht vorhersagbar ist und daß sich umgekehrt die genaue Bedeutung eines komplexen Wortes oft nicht allein aus der Bedeutung seiner Konstituenten erschließen läßt. Meist wird Lexikalisierung aber nur im zuletzt genannten Sinne verwendet. Im folgenden wird darunter vor allem das Hinzutreten oder auch der Verlust von semantischen Merkmalen innerhalb des Kp. verstanden, also Änderungen in seiner semantischen Merkmalsstruktur, die nicht aus den Merkmalsstrukturen seiner Konstituenten erklärt werden können. Es lassen sich aber auch feinere und zum Teil etwas anders gelagerte Unterteilungen treffen: So trennt Lipka 1977:155 (vgl. 1981:120 ff.) zwischen Lexikalisierung und Idiomatisierung. Erstere sieht er als diachronen Prozeß an und definiert sie als die Tendenz komplexer Lexeme, „bei häufigem Gebrauch ... eine einzige lexikalische Einheit mit spezifischem Inhalt zu werden" und dabei den Syntagmacharakter zu verlieren, wobei sich phonologische Veränderungen, der Verlust der Motivation und semantische Veränderungen abspielen.[169] Die Lexikali-

---

[167] Marchands Analysen bieten einerseits zwar mehr als die semantische Grundstruktur, andererseits erklären sie die einzelnen Bildungen aber doch nicht erschöpfend.

[168] Hier können aber weder alle in der Literatur verwendeten Termini diskutiert noch alle Varianten in der Definition bestimmter Termini berücksichtigt werden. Für Literatur siehe oben Anm. 104 sowie Bauer 1983:48 Anm. 4; ferner z. B. Morciniec 1964:69–79; Meys 1975:1–13 u. 61 ff.; Warren 1978:44 f.; Peer 1978:343 ff.; Fill 1980:69–74; Kastovsky 1982a:164–168 u. 195–198.

[169] Auch Bauer 1983:42–61 sieht die Lexikalisierung im wesentlichen als diachronen Prozeß an, der phonologische, morphologische, syntaktische und semantische Veränderungen

sierung kann zur Verdunklung führen. Die verwandte Erscheinung der Idiomatisierung bewirkt nach Lipka nur semantische Veränderungen und kann auch synchron, d.h. schon bei der Bildung eines komplexen Wortes in einer bestimmten Situation (Augenblicksbildung, Einzelprägung) auftreten.[170] Die Trennung von Lexikalisierung und Idiomatisierung ist allerdings (gerade bei älteren Sprachstufen) nicht immer leicht vorzunehmen.[171] Unter Institutionalisierung wird hier die Festlegung eines Kp. auf eine der von seinen Elementen her möglichen Bedeutungen verstanden, ohne daß dabei zusätzliche semantische Merkmale auftreten.[172] Mit Verdunklung werden dagegen phonologisch-morphologische Veränderungen am Kp. bezeichnet, die freilich oft mit semantischen Veränderungen Hand in Hand gehen; siehe dazu unten 2.4.2.8. und 4.5.[173]

Lipka 1977:158–160 (vgl. 1981:126ff.) hat darauf hingewiesen, daß es auch Grade der Lexikalisierung mit fließenden Übergängen gibt; für das Englische führt er unter anderem folgende Beispiele an: *sleepwalker* weist im Vergleich zur syntaktisch-semantischen Grundstruktur ('Someone (who) walks in his sleep'; time-activity-actor) nur ein recht allgemeines zusätzliches semantisches Merkmal auf, nämlich [+ GEWOHNHEITSMÄSSIG], ist also nur gering lexikalisiert.[174] *Wheelchair* weist ein sehr spezifisches zusätzliches semantisches Merkmal auf [+ FÜR INVALIDEN], ist also stärker lexikalisiert; in diesen Bereich gehören auch *callboy* und *callgirl*. *Holiday* schließlich weist komplexe semantische Veränderungen auf, nämlich u.a. Merkmalsverlust [– HEILIG] und obligatorisches Auftreten eines ursprünglich fakultativen Merkmals [+ ARBEITSFREI],

---

umfaßt. – Eine der Ursachen für die Lexikalisierung ist nach Lipka 1977:161 (vgl. 1981:124), der sich seinerseits auf E. Leisi beruft, die Hypostasierung, d.h. „die Erscheinung, daß die Existenz eines sprachlichen Zeichens auch die Existenz eines einzigen von diesem bezeichneten Dings suggeriert"; die Hypostasierung erfaßt auch Kp. Andere Ursachen sind die Benennungsfunktion und die Gebrauchshäufigkeit.

[170] Vgl. auch Warren 1978:44f. Ein relativ klares Beispiel für Idiomatisierung wäre *Geisterfahrer* ‚Jemand, der wie ein Geist fährt', d.h. ‚Jemand, der auf der Autobahn in die verkehrte Richtung/auf der falschen Fahrbahn fährt'.

[171] Kastovsky 1982a:164–168 lehnt eine Trennung von Lexikalisierung und Idiomatisierung ab.

[172] Vgl. Bauer 1983:48. Hierunter fällt auch, daß bei den Sb/Sb-Kp. oft ein bestimmtes Verb einzusetzen ist und andere ausgeschlossen bleiben: beispielsweise bedeutet me. *almesmon* gewöhnlich ‚Mann, der Almosen empfängt' und nur selten ‚Mann, der Almosen gibt bzw. austeilt'; siehe ferner unten 1.4.3.10. sowie 2.5.2.

[173] Man könnte das Verhältnis zwischen Lexikalisierung und Idiomatisierung also auch so erklären: Die Idiomatisierung ist ein synchroner Vorgang und umfaßt nur semantische Veränderungen, die Lexikalisierung ist ein diachroner Vorgang; sie kann semantische Veränderungen (d.h. in diesem Fall Bedeutungswandel) und phonologisch-morphologische Veränderungen (d.h. Verdunklung) umfassen.

[174] Zu den allgemeinen zusätzlichen semantischen Merkmalen siehe auch unten 5.1.3.5.

dazu phonologische Veränderungen, (synt. Gruppe /'həʊlɪ 'deɪ/ vs. Kp. /'hɒlədɪ/), so daß es bereits leicht verdunkelt ist.[175]

Rein analytisch läßt sich die Lexikalisierung auch unter dem Gesichtspunkt der Motivation und der Durchsichtigkeit betrachten.[176] Dabei ist die Grundfrage, wie weit sich die Bedeutung des ganzen Kompositums aus der Bedeutung seiner Bestandteile erschließen läßt. Um dies festzustellen, hat man verschiedene Tests vorgeschlagen, insbesondere:

(1) Kommen A und B in der Bedeutung vor, in der sie auch selbständig auftreten, d.h. kann das Kp. mit Hilfe seiner Konstituenten paraphrasiert werden? Kommen A und B überhaupt selbständig vor?

(2) Kann B für AB stehen?

(3) Dient A zur Klassifizierung von B?

(4) Gibt es einfache Paraphrasen zu dem Kp.?

Mit Hilfe solcher Kriterien kann man grob unterscheiden zwischen voll motivierten, teilmotivierten und nicht motivierten Bildungen, wobei es natürlich auch hier fließende Übergänge gibt. Beispielsweise sind *Schreibmaschine, Mehlsuppe* reguläre, voll motivierte Bildungen, die alle oben genannten Bedingungen erfüllen. Dagegen sind *Steinpilz, Montag* und *Samstag* nur teilmotiviert: bei ersterem tritt zwar B in seiner üblichen Bedeutung auf, aber nicht A; im Fall von *Montag* und *Samstag* existiert A isoliert gar nicht mehr, ist also blockiertes Morphem. Ebenfalls teilmotiviert ist z.B. *Handschuh:* Hier tritt zwar A in seiner üblichen Bedeutung auf, aber nicht B. *Junggeselle* und *Schornstein* sind zwar noch komplexe Wörter, aber heute völlig unmotiviert, d.h. weder A noch B treten in ihrer sonst üblichen Bedeutung auf; *Schorn-* existiert ebenfalls selbständig nicht mehr. Teilmotivierte und unmotivierte Bildungen sind immer lexikalisiert. Es können aber auch voll motivierte Bildungen lexikalisiert sein, weil die Lexikalisierung (bzw. Idiomatisierung) nicht an einem bestimmten Element des Kp. hängen muß, sondern sich auf das ganze Kp. beziehen kann, vgl. die schon erwähnten Bildungen *callgirl, wheelchair;* ferner z.B. *Ferngespräch* [+ MIT HILFE EINES TELEFONS] oder me. *love-day* ‚Tag zur außergerichtlichen Beilegung von Streitigkeiten' (wörtl. ‚Liebestag'). Außer den genannten Gruppen sind ferner noch die metonymischen und metaphorischen Kp. zu berücksichtigen. Bei den metaphorischen werden eine der beiden Konstituenten *(Gipfeltreffen, Augapfel)* oder das ganze Kp. (*bottleneck* ‚verengte Fahrbahn') in übertragener Bedeutung verwendet, sie

---

[175] Ausführlich zur Entwicklung von *holiday* siehe Götz 1971:106f. (u. 76f.); Lipka 1985a:342–346; Lipka 1985b.

[176] Siehe z.B. Rufener 1971; Holst 1974:70–76; Kürschner 1974:28–38; Shaw 1979:bes. 61–77; Fill 1980:bes. 71–74 (dazu die Rezension durch Sauer 1982c:467–471).